Walliser Bote

Freitag, 13. August 2021

AZ 3930 Visp | Nr. 186 | 181. Jahrgang | Leser: 49 000 | **Fr. 3.00** **walliserbote.ch**

Christian Constantin
Der FC-Sion-Präsident und Ex-Trainer Murat Yakin vor Gericht. **Sport**

Fundamentaler Wandel in der Gastronomie

Viele Gastro-Mitarbeiter haben genug von Corona und wechseln den Beruf. Die Branche muss über die Bücher.

Die Corona-Krise hat grosse wirtschaftliche Schäden verursacht. Die Wunden sind zwar teilweise verheilt. Doch die Narben bleiben. Vor allem in der von der Pandemie heftig durchgeschüttelten Gastronomie. Jetzt, da die Restaurants wieder offen sind, müsste man meinen, alles sei wieder gut. Doch der Schein trügt. Die Branche leidet unter einem akuten Personalmangel. Was mehrheitlich auf die Corona-Krise zurückzuführen ist.

Das ohnehin schon mehr schlecht als recht bezahlte Gastro-Personal wurde während der Kurzarbeit an den Rand des Existenzminimums gedrängt. Und da eine nächste Welle mit weiteren Restaurantschliessungen nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, ist vielen Mitarbeitern das Risiko zu hoch, nochmals in eine solch unangenehme Situation zu geraten. In der Folge kehren viele Küchen- und Serviceangestellte nicht mehr in ihren einstigen Beruf zurück oder fordern deutlich bessere Arbeitsbedingungen. Dies stellt die Restaurantbetreiber vor grosse Probleme. **Wallis**

Was bei einem Wirtschaftsdelikt droht

Justiz Politiker werfen Schweizer Richtern immer wieder Kuscheljustiz vor. Auch bei Wirtschaftsdelikten ist immer wieder zu hören, dass die grossen Wirtschaftsbosse bei kriminellen Machenschaften ungeschoren davonkämen. Ein Rechtsprofessor ordnet ein. **Wallis**

Die FDP und ihre Reformen

Politik Die FDP ist im Wallis nebst den Grünen die einzige Kantonalpartei. FDP-Präsident Florian Piasenta nimmt Stellung zur kantonalen Einheit, die Schwerpunktthemen der Partei und die Wahlen 2023. **Wallis**

Mathias Reynard wird im Ton ernster

Corona Der Walliser Gesundheitsdirektor Mathias Reynard machte gestern Abend auf Twitter auf sich aufmerksam. Er präsentierte dabei die steigenden Hospitalisationen wegen Covid-19 im Wallis und schlägt Alarm. **Wallis**

Suizid als grosse Belastung für die Angehörigen

Nadia Kummer hat vor vielen Jahren ihren Partner durch Suizid verloren und stark darunter gelitten. Sie teilt ihr Schicksal mit vielen anderen Leuten im Oberwallis. Doch es gibt Hilfe. **Wallis**

Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

Kommentar

Mehr Lohn heisst höhere Preise

Während der Kurzarbeit ist das Küchen- und Servicepersonal auf den Geschmack gekommen, wie ein Leben mit geregelten Arbeitszeiten aussehen könnte. In der Folge sind viele von ihnen nicht mehr bereit, an ihren einstigen Arbeitsplatz zurückzukehren. Und wenn doch, dann wollen sie nicht nur fixe Freitage an den Wochenenden, sondern auch mehr Lohn. Nachvollziehbar. Schliesslich richtet sich der Markt nach Angebot und Nachfrage. Und da im konkreten Fall die Restaurantbetriebe grosse Mühe bekunden, überhaupt noch jemanden für diese Jobs zu finden, ist das Gastronomiepersonal am längeren Hebel und bestimmt Löhne und Rahmenbedingungen. Aber auch unabhängig davon wäre es angebracht, dem Küchen- und Servicepersonal einen höheren Stellenwert beizumessen – gerade in einem Tourismuskanton auf einer Hochpreisinsel, wo man langfristig nur mit top Gastfreundschaft und top Qualität bestehen kann. Dafür braucht es engagierte Mitarbeiter. Und diese motiviert man am besten mit einer anständigen Bezahlung und einer ausgewogenen Work-Life-Balance. Das hat allerdings auch Konsequenzen. Einerseits stehen Gäste plötzlich am Sonntag vor verschlossenen Türen, was gerade einem Tourismuskanton nicht gut ansteht. Zudem müssen die höheren Löhne auf die Preise im Restaurant abgewälzt werden. In der Folge muss der Gast, der jetzt an den Wochenenden teilweise nicht mehr bedient wird, auch noch höhere Preise zahlen. Da ist also noch viel Überzeugungsarbeit nötig.

Martin Kalbermatten (mk)
m.kalbermatten@walliserbote.ch

ANZEIGE

Aboservice Telefon: 027 948 30 50, **E-Mail:** abo@pomona.ch **Redaktion** Telefon: 027 948 30 00, **E-Mail:** info@walliserbote.ch
Inserate Telefon: 027 948 30 40, **E-Mail:** inserate@pomona.ch **Internet** www.walliserbote.ch

Werden Wirtschaftsverbrecher mit Samthandschuhen angefasst?

Der Oberwalliser Unternehmer Jean Claude Bregy wurde im Fall eines Millionen-Betrugs verurteilt und kam mit einer kleinen Busse davon. Ist das normal? Ein Rechtsprofessor erklärt.

Interview: Martin Schmidt

Rechtsprofessor Peter V. Kunz findet es falsch, dass Richter bei Wirtschaftsdelikten mehr Nachsicht zeigen. Bild: Manu Friederich

Der Millionen-Betrug hat sich zwischen 2005 und 2009 beim Bau des Lötschberg-Basistunnels ereignet. Der Haupttäter war Leiter eines Teilprojekts und täuschte seinem Arbeitgeber fiktive Aufträge im Umfang von 2,8 Millionen Franken vor. Sein Gehilfe war der Oberwalliser Jean Claude Bregy, heute erfolgreicher Unternehmer und Chef der börsennotierten Poenina Holding. Damals sass Bregy noch in der Geschäftsleitung der geschädigten Firma Burkhalter. Er gründete für den Betrug eine Gesellschaft, an welche die erfundenen Aufträge weitergeleitet wurden. Die beiden Täter wurden im Juni rechtskräftig verurteilt. Jean Claude Bregy wegen Gehilfenschaft zum gewerbsmässigen Betrug und mehrfacher ungetreuer Geschäftsbesorgung in Bereicherungsabsicht. Dafür erhielt er eine bedingte Geldstrafe über eine halbe Million und eine Busse von 10 000 Franken. Im Vergleich zur Deliktsumme ein kleiner Betrag. Das findet auch Professor Peter V. Kunz, Direktor am Institut für Wirtschaftsrecht an der Universität Bern.

Peter V. Kunz, was sagen Sie zum Vorwurf, dass die Schweizer Justiz mit Tätern von Wirtschaftsverbrechen zu milde umgeht?
Dort muss man unterscheiden. Das Schweizerische Strafgesetzbuch ist im internationalen Vergleich durchaus streng. Wir sind nicht milder als die Franzosen, Deutschen oder Italiener. Bei Wirtschaftsdelikten wie ungetreue Geschäftsbesorgung, Betrug, Insiderdelikten oder Geldwäscherei ist der Strafrahmen relativ gross. Der Richter könnte hier problemlos Gefängnisstrafen sprechen. Ein CEO kann sehr wohl auch ins Gefängnis wandern, wie dies beim ehemaligen Raiffeisen-Chef Pierin Vincenz der Fall sein könnte, dem erhebliche Straftaten vorgeworfen werden.

Ist der Vorwurf der Milde also falsch?
Nein. Die Justiz, also die Strafrichter in der Schweiz haben tatsächlich die Tendenz, gegenüber Wirtschaftsdelinquenten relativ sanft vorzugehen. Der Vorwurf bezüglich «Kuscheljustiz», den man häufig von Politikern hört, ist bei Wirtschaftsdelikten durchaus zutreffend. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass eine Strafe generalpräventiv, also abschreckend wirken soll. Bei Wirtschaftsdelinquenten sagt ein Richter dann: «Der hat für einmal eine Dummheit angestellt, ist erwischt worden, der macht das nie wieder.»

Finden Sie das richtig?
Ich persönlich finde es falsch, dass man bei Wirtschaftsdelinquenten teils sehr nachsichtig ist, gerade bei uneinsichtigen Tätern. Der Strafrahmen ist recht breit, der Richter kann zwar eine mehrjährige Freiheitsstrafe aussprechen, er kann es aber auch bei einer tiefen Busse belassen. Tatsache ist, dass das Letztere in der Schweiz zutrifft und das verstehen viele Bürgerinnen und Bürger nicht.

Über Wirtschaftsdelikte wird zum Teil gesprochen, als ob es Kavaliersdelikte wären.
Richter können sich normalerweise nicht in Täter hineinfühlen, die etwa jemanden ermordet, entführt oder vergewaltigt haben. Bei Wirtschaftsdelikten sieht dies anders aus. Hier herrscht tendenziell die Meinung vor, dass ja eigentlich niemand verletzt worden sei. Es geht «nur» um Geld und nicht um Leben oder Tod. Vor diesem Hintergrund sind die Richter in der Schweiz bei Wirtschaftsdelikten sicher verständnisvoller als bei Gewaltdelikten.

Auch in der Bevölkerung gibt es viele Leute, die gegenüber Wirtschaftsverbrechern nachsichtig sind. Dann heisst es beispielsweise, ein CEO habe ja schliesslich viele Stellen geschaffen.
Wirtschaftsdelinquenten wird tatsächlich oft auch in der Bevölkerung erstaunlich viel Verständnis entgegengebracht. Dann heisst es rasch, dass die Tat ja bereits viele Jahre zurückliegt und die Person auch viel Gutes getan und hohe Steuern bezahlt hat. Der Punkt ist aber, dass das Gesetz für alle gleich gelten muss. Im Fall Bregy, den ich nur aus den Medien kenne, hat man nicht das Gefühl, dass das Urteil wahnsinnig scharf ausfiel, obwohl Gehilfenschaft zum Betrug und ungetreue Geschäftsbesorgung heftige Delikte sind. Es gab keine öffentliche Verhandlung und die Angelegenheit konnte mit einem Deal mit der Staatsanwaltschaft erledigt werden.

Nach welchen Grundsätzen werden Wirtschaftsdelikte verfolgt?
Von Amtes wegen wird eine Strafverfolgung nur eingeleitet, wenn ein Offizialdelikt vorliegt. Betrug oder ungetreue Geschäftsbesorgung sind beispielsweise Offizialdelikte. Folglich muss die Staatsanwaltschaft tätig werden, selbst wenn das Opfer dies nicht will.

Wie kommt das Strafmass im Einzelfall zustande?
Jedes Strafdelikt hat einen sogenannten Strafrahmen. Das Gesetz gibt eine Maximalstrafe und teilweise auch Mindeststrafen vor. Das geht von einer Busse bis hin zum Freiheitsentzug. Dieser Grundsatz gilt für alle Straftaten in der Schweiz, also auch für Entführungen, Mord oder das Fahren in angetrunkenem Zustand.

Ab wann muss ein Täter mit einer Gefängnisstrafe rechnen?
Bei der Gefängnisstrafe gibt es eine klare Regelung. Wenn jemand zu mehr als 24 Monaten Gefängnis verurteilt wird, muss der Verurteilte zumindest einen Teil davon absitzen. Liegt die Strafe darunter, ist ein bedingter Vollzug möglich. Das ist relativ grosszügig, denn Gefängnisstrafen von z. B. anderthalb bis zwei Jahren setzen schwere Taten voraus. Doch selbst dann kann der Richter eine bedingte Haftstrafe aussprechen.

Haben Wirtschaftsdelikte oft eine Gefängnisstrafe zur Folge?
Nein, in aller Regel gibt es nur eine Busse, wenn es überhaupt zu einer Verurteilung kommt. Es braucht einiges, damit wirklich eine Gefängnisstrafe gefällt wird, gerade bei Wirtschaftsdelikten. Hierfür sind zwei Punkte ausschlaggebend. Erstens, die Deliktsumme. Es ist ein grosser Unterschied, ob jemand 50 000 Franken oder fünf Millionen stiehlt.

Und der zweite Punkt?
Zweitens, wie viel kriminelle Energie der Täter an den Tag gelegt hat. Welchen Aufwand hat er für die Tat betrieben? Hat jemand beispielsweise eine Offshore-Gesellschaft gegründet und Vermögenstransaktionen zur Verschleierung übers Ausland getätigt, die kaum rückverfolgbar sind, wirkt sich dies strafverschärfend aus. Das heisst aber nicht, dass dies automatisch eine Gefängnisstrafe zur Folge hat. Entscheidend ist aber auch das Verhalten bei der Strafverfolgung selbst.

Ob die Person kooperiert?
Genau. An und für sich gilt der Grundsatz, dass sich niemand selbst belasten muss. Man darf also die Aussage verweigern. Das ist noch kein Problem. Ganz im Gegensatz zu Situationen, in denen jemand sogar versucht, Zeugen zu beeinflussen oder Dokumente verschwinden lässt. Verhindert jemand, dass die Strafverfolgung geregelt ablaufen kann, wirkt sich dies strafverschärfend aus. Das kann am Ende auch den Ausschlag für eine unbedingte Gefängnisstrafe geben.

Wie sehr wirkt ein Geständnis strafmildernd?
Es gibt verschiedene Argumente, damit ein Straftäter vor Gericht Milde erfährt. Ein Geständnis wird besonders hoch angerechnet. Es hilft auch, wenn jemand Wiedergutmachung leistet und beispielsweise bei einer Körperverletzung dazu beiträgt, dass das Opfer zivilrechtlich entschädigt wird. Sollte eine Unternehmung geschädigt sein, hilft dem Täter ein Vergleich mit ihr.

Auch die Verjährungsfrist von Straftaten gibt immer wieder zu reden.
Ich denke, es ist richtig, dass bei den allermeisten Straftaten Verjährungsfristen zu berücksichtigen sind. Liegt etwas lange zurück, kann sich die Person in der Zwischenzeit gebessert haben und wird auf einmal für eine Tat verurteilt, die lange zurückliegt. Das ist nicht richtig. Ohne Verjährung wäre es nicht möglich, dass wieder Rechtsfrieden einkehrt. Hinzu kommt, dass sich beispielsweise Zeugen nach vielen Jahren nicht mehr richtig erinnern und das Urteil unzuverlässig wird.

Kurz und kompakt

Neonazis werben auf sozialen Netzwerken

Sitten Léo Rouvinez von der Jungen SVP zeigt in den sozialen Netzwerken offen seine Nazi-Gesinnung. Wie das Online-Portal «Renversé» schreibt, ist Rouvinez Mitglied der Jungen SVP Unterwallis und ständiger Redaktor der Junge-SVP-Zeitung «L'Idée». Er hat sich die Zahlen «1488» auf die Brust tätowieren lassen. Es ist die Kombination zweier Zahlen, die von den Neonazis als Symbole verwendet wurden: die 14 bezieht sich auf «14 Words», ein Slogan der weissen Vorherrschaft, während die 88 für «Heil Hitler» steht (H ist der achte Buchstabe des Alphabets). Auf Instagram posiert er mit seinen Neonazi-Freunden, bekannten Aktivisten aus der Walliser Szene. So unter anderem mit dem Oberwalliser Noah Stucky, der Teil der gewalttätigen Neonazi-Gruppe «Radikal Sion/Swastiklan Wallis» ist. *(wb)*

Nervt sich Berset über Frédéric Favre?

Genf/Sitten Bundesrat Alain Berset zeigte sich am Mittwochabend in einer Fernsehsendung genervt. Er kritisierte Politiker, die sich nicht impfen lassen. Meinte er Frédéric Favre? In einem Interview mit dem Sender RTS redete sich Bundesrat Alain Berset über eine Minute lang in Rage. Es komme der Zeitpunkt, an dem jeder im Sinne der Gemeinschaft Verantwortung übernehmen müsse. Alain Berset fragte, wie sich beispielsweise ein Politiker rechtfertigen könne, wenn er sich nicht impfen liesse? Als ihn der RTS-Moderator daraufhin fragte, was er zu Frédéric Favre sagen würde, wenn er ihn am Telefon hätte, sagt Berset, er spreche nicht zu denen, die für sich selbst Entscheidungen getroffen hätten. Damit liess er die Frage unbeantwortet. Die Unterwalliser Tageszeitung «Nouvelliste» schrieb am Donnerstag: «Die Impfung wird überall empfohlen, aber der Walliser Staatsratspräsident Frédéric Favre verweigert den Piks.» Laut dem Sender RTS ist Frédéric Favre zudem der einzige Staatsrat, der sich nicht impfen liess. *(wb)*

Embder Schüler sind lange unterwegs

Embd Am Morgen früh raus und mit dem ÖV oder dem eigenen Auto zur Arbeit. Was für viele Erwachsene zum Berufsalltag gehört, betrifft im Oberwallis auch immer mehr Schulkinder. Pendeln statt Bummeln ist die Devise. So heisst es neu auch für die Schulpflichtigen aus Embd: «Einsteigen bitte». Rund zwanzig Minuten benötigen sie für die Strecke ins Schulzimmer in Stalden. Zuerst mit der Seilbahn nach Kalpetran. Weiter geht die morgendliche Reise im Zug. Abends – ausser mittwochs – bringt ein Bus die Kinder von Stalden zurück nach Embd. Die Kinder werden nicht alleine auf die Reise geschickt. Eine Begleitperson übernimmt die Betreuung beim Umsteigen am Bahnhof Kalpetran. Dadurch ist die sichere Reise der Kinder organisiert. *(wb)*

Gastro-Branche läuft das Personal davon

Das Gastgewerbe leidet besonders stark unter der Corona-Pandemie. Viele Mitarbeiter haben genug und hängen die Kochschürze an den Nagel. Wie reagieren die Restaurantbetreiber auf den akuten Personalmangel?

Martin Kalbermatten

Endlich wieder auswärts essen und trinken gehen. Darauf haben sich nach den Corona-Lockdowns alle gefreut. Doch oftmals fühlt sich der Restaurantbesuch jetzt anders an als früher. Weil bekannte Gesichter des Küchen- oder Servicepersonals fehlen. Sie haben der Branche den Rücken gekehrt. Vor allem das Servicepersonal hat die Lockdowns schlecht verdaut. So gabs für dieses in jener Zeit nicht nur kein Trinkgeld, sondern infolge von Kurzarbeit auch noch weniger Lohn. Was viele an den Rand des Existenzminimums drängte.

Höhere Hürden für Kurzarbeitsentschädigung

«Von der Gastro in die Scintilla», titelte der «Walliser Bote» im Februar, als die Scintilla 100 neue temporäre Arbeitsplätze geschaffen hatte. Man sprach von einer Win-win-Situation, von der sowohl die blühende Industrie als auch die Arbeitslosen der Gastronomie profitieren konnten.

Heute, ein halbes Jahr später, haben die Restaurants wieder offen. Doch längst nicht alle Gastro-Mitarbeiter sind wieder in ihr Gewerbe zurückgekehrt. Das hat auch mit höheren Hürden bei der Kurzarbeitsentschädigung zu tun. So haben seit Anfang Juli Personen in befristeten Arbeitsverhältnissen sowie Arbeitnehmer auf Abruf nur dann Anspruch auf Kurzarbeitsentschädigung, wenn behördlich angeordnete Massnahmen eine vollständige Wiederaufnahme der Arbeit im Betrieb verunmöglichen.

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO ist der Ansicht, dass Massnahmen wie obligatorische Tests oder Quarantäne die Touristen nicht daran hindern, in die Schweiz zu kommen: «Es gibt weder Flugverbote noch Grenzüberschreitungsmassnahmen, die eine vollständige Freistellung von der Arbeit verhindern würden.» Vielmehr sei der Rückgang der Erwerbstätigkeit auf ein verändertes Reiseverhalten zurückzuführen, was wahrscheinlich mit der Pandemie zusammenhänge, aber nicht direkt auf einer offiziellen Massnahme beruhe. In diesem Zusammenhang bestünde also für die besagten Angestellten kein Anspruch auf eine Kurzarbeitsentschädigung.

Knappes Gehalt, fehlendes Trinkgeld, ungewisse Anstellungsbedingungen und höhere Hürden für Kurzarbeit: Bei den Mitarbeitern des Gastgewerbes wurde der Bogen in der Corona-Krise überspannt. Symbolbild: pomona.media/Alain Amherd

> «Man muss dann quasi zahlen, was verlangt wird.»
>
> **Eliane Lombardo**
> Restaurant Ackersand, Stalden

Gastronomen sind frustriert

Aussagen wie diese sorgen bei Oberwalliser Restaurantbetreibern für Unmut. Marco Fux vom Sportcenter und Wellnesshotel Olympica in Gamsen etwa verschafft seinem Ärger auf Facebook Luft und schreibt: «Wenn man solche Post erhält, fragt man sich, ob man je wieder Kurzarbeit anmelden will. Der Staat zwingt uns wohl, den Mitarbeitern zu kündigen, wenn eine 3./4./5. ‹Welle› kommt. Wir Gastronomen können die Anträge auf Kurzarbeitsentschädigung kaum mehr verstehen oder umsetzen. Finanziell, zeitlich und energetisch sind wir so bald am Ende.» Am besten wechsle man wohl die Branche.

Während der Kurzarbeit Lebensqualität entdeckt

Derlei Reaktionen sind keine Einzelfälle, wie Heinrich Lauwiner, Vizepräsident Oberwallis von GastroValais, auf Anfrage bestätigt: «Egal, ob im Oberwallis, in Basel oder im Tessin: Wir vernehmen überall die gleichen Echos. Unserer Branche läuft das Personal davon.» Dies hat aber nicht nur finanzielle Gründe. Die ehemaligen Mitarbeiter der Gastronomie haben nämlich während ihrer Zeit in der Kurzarbeit entdeckt, wie ein (Familien-)Leben mit geregelten Arbeitszeiten aussehen könnte. «Am Wochenende zusammen mit Familie oder Freunden frei zu haben, ist schon eine ganz andere Lebensqualität», sagt Lauwiner.

Der ungewisse Verlauf der Pandemie spitzt die Situation in der Gastro-Branche weiter zu. «Wir haben keine Sicherheiten, was im Herbst passieren wird. Ein weiterer Lockdown ist zwar eher unwahrscheinlich, aber nicht gänzlich auszuschliessen», sagt Lauwiner. Für die Mitarbeiter der Branche sei das sehr belastend. Man denke nur etwa an alleinerziehende Mütter, die auf 100 Prozent Lohn und Trinkgeld angewiesen seien. Kein Wunder, scheuen viele das Risiko einer neuerlichen Kurzarbeit und sehen sich nach einem sichereren Job um.

Reduzierter Betrieb und zusätzliche Freitage

Fragt sich, wie die Gastronomie auf diese neue Ausgangslage reagiert. Diese Frage muss sich Lauwiner nicht nur als Vizepräsident Oberwallis von GastroValais stellen. Auch er selbst bekundet Mühe, für sein Lokal Personal zu finden: «Viele Möglichkeiten bleiben einem da nicht. Manche setzen auf einen reduzierten Betrieb, entsprechend dem noch verbleibenden Personal.» Wobei dies nur begrenzt möglich sei. Überhaupt ist es nicht gerade optimal, Gäste auszuschliessen, wenn im Lokal eigentlich noch Platz frei wäre.

Aus diesem Grund schlagen jetzt viele Gastwirte den Weg mit einem zusätzlichen freien Tag ein: «Manche wählen dafür sogar bewusst den Sonntag», sagt Lauwiner. Um dem Personal ein Zückerchen zu geben. So würde dieses vielleicht eher bleiben.

Auch das Hotel Restaurant Ackersand in Stalden hat neuerdings am Sonntag geschlossen. «Uns blieb nichts anderes übrig», sagt Eliane Lombardo, Mitglied dieses Familienbetriebs. Es sei inzwischen fast nicht mehr möglich, geeignetes Personal zu finden. Ein Teil des Personals, das wegen der Corona-Krise arbeitslos oder in die Kurzarbeit geschickt wurde, möchte jetzt weiterhin an den Abenden oder an den Wochenenden frei haben.

Und wer der Branche noch die Stange hält, stellt jetzt plötzlich Forderungen. Angebot und Nachfrage bestimmen schliesslich den Preis. Dies bekommt auch das Restaurant Ackersand zu spüren. Lombardo: «Man muss dann quasi zahlen, was verlangt wird.» Wolle man nur den Mindestlohn zahlen, kriege man Feedbacks wie: «Mit Stempeln verdiene ich genauso viel.»

Da mittlerweile viele von der Gastronomie in andere Branchen gewechselt sind, bleibt den Gastwirten also nicht viel anderes übrig, als zusätzliche Schliesstage einzuführen. Und dann vorzugsweise eben am Sonntag, um den Ansprüchen des Personals gerecht zu werden. Fragt sich, wie das bei den Gästen ankommt, wenn sie am Sonntag plötzlich vor verschlossenen Türen stehen. «Das ist schon ein Problem. Der Sonntag brachte uns wichtige Umsätze. Schwierig, den Gästen zu erklären, dass man jetzt, wo man coronabedingt wieder voll in Betrieb gehen könnte, trotzdem teilweise geschlossen hat», sagt Lombardo. Man müsse den Gästen die Situation mit dem fehlenden Personal einfach ehrlich erklären. Dann würden sie das auch verstehen. Es gehe ja hier um ein schweizweites Problem.

Mathias Reynard schlägt auf Twitter Alarm

Die Fallzahlen und die Hospitalisationen wegen Covid-19 steigen im Kanton Wallis wieder an. Teilweise verdoppeln sie sich. Der Walliser Gesundheitsdirektor Mathias Reynard mahnt zur Vorsicht.

Der Walliser Gesundheitsdirektor Mathias Reynard teilte am Donnerstag auf Twitter mit, dass sich die Spitaleinweisungen innert drei Tagen verdoppelt haben. Von acht Covid-Patienten auf deren 16. Das sei ein starker Anstieg. Insgesamt beträgt die Zunahme an Spitaleinweisungen damit 100 Prozent.

Weiter sagt Reynard, seien die meisten Patienten zwischen 25 und 60 Jahre alt und 90 Prozent seien ungeimpft. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass zwei Patienten von diesen 16 geimpft sind und im Spital in einem Covid-Bett liegen.

Ein Twitter-User kritisierte den Post: «Was für Patienten liegen in den Spitälern denn wirklich? Sind diejenigen, die eingewiesen wurden und geimpft sind, ansonsten tatsächlich gesund? Wenn ja, dann sieht es schlecht aus für uns.»

Der User ärgerte sich über Reynards ungenaue Aussage. «Sie müssen schon präziser sein mit Ihren Aussagen. Eine solche einfach im Raum stehen zu lassen, geht nicht.» Ein anderer User unterstellte dem Walliser Gesundheitsdirektor Panikmache und Impfpropaganda. «Wir werden SARS-CoV-2 nicht mehr los.» Mathias Reynard hat auf die Tweets bis Redaktionsschluss nicht geantwortet.

Laut Planungsstufe des Spital Wallis liegen derzeit 12 Personen in Covid-Betten und drei Personen auf der Intensivstation. Ob auf der Intensivstation nur Ungeimpfte liegen, lässt sich aus den Zahlen nicht herauslesen. Die Fallzahlen im Wallis stiegen laut offiziellem Bulletin des Kantons in den letzten zwei Wochen um 46 Prozent an. Von 136 Fällen auf 199 Fälle.

Eine Prognose für die nächsten Wochen zu fällen, ist schwierig. Die Impfquote im Kanton Wallis stagniert. Zwar sind in der vorderen Woche wieder ein paar Impfungen mehr hinzugekommen, doch der Anstieg ist immer noch marginal. Die Behörden hoffen, dass sich nach den Sommerferien wieder mehr impfen lassen werden.

Rebecca Schüpfer

Der Tweet von Mathias Reynard am Mittwochabend. Bild: Twitter @MathiasReynard

Manuela Frank und das Experiment in Binn

Kleine Gemeinden im Wallis kämpfen um ihre Schulen. Die bestehenden Klassen sind Mehrjahrgangsklassen. Mehrjahrgangsklassen eignen sich perfekt für offenen Unterricht. Doch wie lange können die Schulen noch überleben?

Jonas Zeiter

Manuela Frank öffnet das Fenster in ihrem Schulzimmer. Es riecht nach frisch gemähtem Gras. Das Schulzimmer befindet sich im obersten Stock. Die Aussicht in Binn ist unvergleichlich. Im Süden erspäht man eine Bergkulisse in ihrer ganzen Pracht. Darunter führt eine Römerbrücke über den Fluss Binna. Westlich sieht man das alte Dorf, welches einen Charme versprüht. Manuela Frank ist die neue Lehrerin in Binn.

Im Verlauf der letzten Jahre mussten Walliser Berggemeinden viele ihrer Schulen schliessen. Grund dafür war meist eine zu geringe Anzahl Schülerinnen und Schüler. Den Schulen blieb nichts anderes übrig, als zu fusionieren. Das hiess für die Kinder, dass sie in die nächstgelegene Gemeinde zur Schule gehen mussten.

Ein anderer Grund für eine Schulschliessung kann aber auch ein Mangel an Personal sein. Die Mindestanzahl von sieben Schulkindern ist zwar erfüllt. Aber es findet sich keine Lehrperson für die Klassen. Simplon Dorf hat aktiv in Form eines Videos um eine Lehrperson geworben. Auch die Gemeinde Binn kennt das Problem.

Schwierigkeit, Stellen zu besetzen

Um überhaupt eine Klasse mit der Mindestanzahl zu stellen, wurden die fünf Schülerinnen der Stufe 7H zurück nach Binn beordert. Bis anhin gingen Kinder ab dieser Klassenstufe nach Fiesch in die Schule. Nun stellte sich das Problem, eine Lehrperson zu finden. Lange Zeit war unklar, ob der bis zum letzten Schuljahr tätige Lehrer bleibt. Als dieser absagte, wurde die Stelle zweimal ausgeschrieben: erfolglos.

Manuela Frank ist 30 Jahre alt und stammt aus dem Kanton Nidwalden. Vor fünf Jahren ging sie zum ersten Mal ins Goms in die Ferien. Die Region gefiel ihr, sie kam alle Jahre wieder zurück. Bald schon kam der Gedanke auf, nicht nur Ferien im Goms zu machen, sondern auch im Goms zu leben. Gedacht getan. Die ausgebildete Lehrerin bewarb sich für eine Stelle, jedoch nicht für die in Binn.

Manuela Frank ging ans Vorstellungsgespräch. Sie erklärte Martin Fux, dem Schulleiter der Region Untergoms, ihre Lehrphilosophie. «Im Verlauf des Vorstellungsgesprächs spürte ich, dass die Stelle in Binn genau zu Frau Frank passen würde», sagt Martin Fux. Manuela Frank wurde die Stelle vorgeschlagen und auch sie war begeistert. Es passte.

Die Probleme an kleinen Schulen in abgeschiedenen Berggemeinden sind klar. Bei den unterrichteten Klassen handelt es sich meist um Mehrjahrgangsklassen. Das bedeutet: Es muss Stoff für mehrere Schulstufen vorbereitet werden. Im Fall Binn für fünf Schulstufen. Für die Lehrer und Lehrerinnen bedeutet dies einerseits eine enorme Arbeit bei der Vorbereitung. Andererseits eine gute Organisation, um die Kinder der verschiedenen Schulstufen gleich zu fördern.

Zudem ist der Arbeitsweg lang, sollte man nicht in dem jeweiligen Dorf wohnen. Manuela Frank lebt in Ritzingen. Dies bedeutet für sie einen Arbeitsweg von rund 35 Minuten hin und 35 zurück. Sie nimmt es gelassen und sagt: «Ich liebe es, Hörbücher zu konsumieren, nun habe ich jeden Tag genug Zeit dafür.»

Offener Unterricht: didaktische Kreativität

Der Unterricht hat sich in den letzten Jahren verändert. Der geschlossene lehrerbasierte Frontalunterricht wird weniger wichtig. Die Lehrperson steht nicht mehr nur an der Tafel und erklärt den Stoff. Neue didaktische Theorien raten zu offenem Unterricht. Projektunterricht.

Die Schüler und Schülerinnen arbeiten selbst an ihrem Stoff. Die Aufgabe der Lehrperson dabei ist es, den Stoff zur Verfügung zu stellen. Die Arbeit der Schulkinder zu kontrollieren. Und bei Unklarheiten erklärend zur Seite zu stehen. Dabei hat die Lehrperson eine grosse didaktische kreative Freiheit. Sie kann sich austoben. Kann bestehende Unterrichtsinhalte übernehmen und überarbeiten oder selbst eigene Projekte entwickeln.

Eine kleine Mehrjahrgangsklasse wie in Binn eignet sich ideal für offenen Unterricht. Um die Schüler und Schülerinnen verschiedener Schulstufen zu koordinieren, braucht es einen Wochenplan für jeden Einzelnen. Die Kinder arbeiten also für sich selbst und wenden sich bei Fragen an die Lehrperson. Manuela Frank ist grosser Fan des offenen Unterrichts und sagt: «Die Schüler und Schülerinnen helfen sich gegenseitig und arbeiten zusammen an Aufgaben. Das stärkt ihre überfachlichen Kompetenzen.»

Es sind Kompetenzen, die sie nicht durch büffeln von Lehrbüchern lernen. Soziale Kompetenzen wie der Umgang mit Kollegen. Personale Kompetenzen, wie Verantwortung über das eigene Handeln zu übernehmen.

Die älteren Schüler binden den jüngeren die Schuhe. Die Grossen schwingen für die Kleinen das Springseil. Die Leistungsschwächeren können sich Rat bei den Leistungsstärkeren holen. Jeder kennt sich und jeder hilft sich. Ein Umstand, der in Klassen in Städten oder Agglomerationen weniger gegeben ist.

«Offener Unterricht ist problemorientiert gestaltet, der Arbeitsmarkt fordert Leute, die kritisch hinterfragen, dies lernen die Kinder in Mehrjahrgangsklassen», sagt Manuela Frank.

«Zudem ist das Niveau durchlässig. Die Schülerinnen und Schüler müssen nicht in ihrem Stoffprogramm verharren, sie können in Dreijahreszyklen arbeiten», fügt sie an.

Leistungsstärkere können Lerninhalte höherer Stufen bearbeiten. Leistungsschwächere Lerninhalte tieferer. Durch den Aspekt, dass Lernstoff für unterschiedliche Stufen vorbereitet wird, ist dies ohne Mehraufwand möglich.

Schulschliessungen als Problem für die Gemeinden

Veranstaltet die Schule einen Anlass, ist die ganze Gemeinde anwesend. Veranstaltet die Gemeinde etwas, ist die Schule mit hoher Wahrscheinlichkeit involviert. Mit Schliessung der Schule würde somit auch das kulturelle Leben zu einem grossen Teil verschwinden.

Auch abseits der Kultur sind die Schulen wichtig für die Gemeinden. Voraussichtlich muss die Schule in Binn in zwei Jahren schliessen. Es wird nicht mehr genügend Kinder für eine Klasse geben. Die Schülerinnen und Schüler müssen dann in das etwa 13 Kilometer weit entfernte Fiesch in die Schule gehen.

Dies bedeutet jeden Tag eine Anfahrt und Rückfahrt von jeweils 25 Minuten. Für einen Kindergärtner kaum zumutbar. Dies wird für viele Familien ein Grund sein wegzuziehen. Im Umkehrschluss bedeutet dies einen möglichen Bevölkerungsschwund für die Gemeinde. Manuela Frank sagt: «Ich freue mich auf den Unterricht draussen, in Binn gibt es so viele schöne Orte, die sich dafür eignen.» Ihr bleibt auch keine andere Wahl, denn eine Turnhalle gibt es nicht. Sport wird draussen getrieben. «Im Winter geht es jeden Freitagnachmittag auf die Piste», sagt sie lachend.

Das Schulhaus in Binn: Restaurant, Büro und Klassenzimmer in einem. Bilder: pomona.media

Manuela Frank in ihrem neuen Klassenzimmer.

Walliser Bote

Unabhängige Tageszeitung,
gegründet 1840

Herausgeber
Fredy Bayard
f.bayard@pomona.ch

pomona.MEDIA

Pomonastrasse 12b, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 30, Fax 027 948 30 31
info@pomona.ch

Leser: 49 000 (beglaubigt WEMF 2019)
Auflage: 17 333 Expl. (beglaubigt WEMF 2020)

Aboservice: abo@pomona.ch

Publizistischer Leiter: Herold Bieler (hbi)
h.bieler@pomona.ch

Chefredaktor: Armin Bregy (bra)
a.bregy@pomona.ch

Stv. Chefredaktorin: Nathalie Benelli (ben)

Blattmacher und Mitglied der Chefredaktion: Samuel Burgener (sbr)

Redaktion: info@walliserbote.ch
Werner Koder (wek), Stefan Eggel (seg), Martin Kalbermatten (mk), Melanie Biaggi (meb), Daniel Zumoberhaus (zum), Fabio Pacozzi (pac), Martin Schmidt (mas), Matthias Summermatter (msu), Norbert Zengaffinen (zen), Perrine Andereggen (pan), Adrien Woeffray (awo), Peter Abgottspon (ap), Walter Bellwald (bw), Martin Meul (mm)

Sport: sport@walliserbote.ch
Hans-Peter Berchtold (bhp)
Roman Lareida (rlr)
Alban Albrecht (alb)
Alan Daniele (ada)
David Taugwalder (tad)

Kultur: kultur@walliserbote.ch
Nathalie Benelli (ben)
Lothar Berchtold (blo)

Redaktionssekretariat:
Rosmarie Wyssen (rwy)

Ständiger Mitarbeiter:
Dr. Alois Grichting (ag.)

Jahresabonnement:
Fr. 398.– (inkl. 2,5% MwSt.)

Einzelverkaufspreis:
Fr. 3.00 (inkl. 2,5% MwSt.)

Jahresabonnement digital:
Fr. 240.– (inkl. 2,5% MwSt.)

Annahme Todesanzeigen:
korrektorat@walliserbote.ch
Mo–Fr 8.00–12.00/13.30–16.00 Uhr
Telefon 027 948 30 40
ab 16.00 Uhr und So 14.00–21.00 Uhr
Telefon 027 948 30 80

Inserateannahme, -verwaltung und Disposition:
inserate@pomona.ch

Leiter Marketing und Verkauf:
Daniel Eder, d.eder@pomona.ch

Key Account Management:
Elisabeth Forny-Tenisch, Kurt Nellen

Werbeberatung:
Bianca Hanslik, Carmen Pfammatter, Philipp Schicker

Anzeigenpreise:

Grundtarif Annoncen-mm:	Fr. 1.23
Kleinanzeigen bis 150 mm:	Fr. 1.30
Immobilien-/Stellenmarkt:	Fr. 1.30
Reklame-mm:	Fr. 4.53
Textanschluss:	Fr. 1.49

Alle Preise exkl. 7,7% MwSt.

Technische Angaben:
Satzspiegel 291 x 440 mm

Zentrale Frühverteilung:
Franziska Schmid
f.schmid@mengisgruppe.ch

Zuschriften: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung oder Kürzung von Einsendungen und Leserbriefen ausdrücklich vor. Es wird keine Korrespondenz geführt.

Urheberrechte: Abgedruckte Inserate dürfen von nicht autorisierten Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder anderweitig verwendet werden. Insbesondere ist es untersagt, Inserate – auch in bearbeiteter Form – in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder Verstoss gegen dieses Verbot wird gerichtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Der «Walliser Bote» kauft die nationalen und internationalen Nachrichten in den Ressorts Inland, Ausland, Wirtschaft, Kultur und Sport von CH Media ein.

Unser Zeitungspapier. Umweltschonend hergestellt mit einem hohen Altpapieranteil.

Wassermelone kernarm (exkl. Bio, Mini und Coop Primagusto), Spanien, per Stück

Coop Rindssteak Cayenne, Schweiz, in Selbstbedienung, ca. 440 g

Coop Naturafarm Schweinsnierstück-Partybraten, Schweiz, in Selbstbedienung, ca. 1 kg

Coop Cervelas, in Selbstbedienung, 10 Stück, 1 kg

Zweifel Chips Paprika, Familypack, 280 g (100 g = 1.68)

Feldschlösschen Bier Original, 18 × 33 cl (100 cl = 2.41)

La Côte AOC Féchy Les Merveilles 2020, 6 × 70 cl (10 cl = –.95)

Rioja DOCa Las Flores 2019, 6 × 75 cl (10 cl = –.57)

z. B. [4]One Sensitive Huhn in Sauce, 4 × 85 g **2.50 statt 4.20** (100 g = –.74)

Tempo Toilettenpapier Premium, FSC®-Mix, 4-lagig, weiss, 32 Rollen

Aktionen gibt's auch online: **coop.ch**

[4] Auch erhältlich in Coop Bau + Hobby mit Tierbedarfsabteilung

Jahrgangsänderungen vorbehalten. Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.
Die Verfügbarkeit einzelner Angebote kann je nach nationaler oder kantonaler Bestimmung eingeschränkt sein.

NAT D KW32/21

coop
Für mich und dich.

«Zwei Halbkantone würden uns nur Probleme b

FDP-Präsident Florian Piasenta hat die Partei seit seinem Amtsantritt umgekrempelt und zur kantonalen Partei fusioniert. Das sei ein kleiner Beitrag

Interview: Adrien Woeffray

Florian Piasenta, alle Parteien nutzen dieses Jahr für Reformen. Sie haben diesen Schritt bereits hinter sich.
Teilweise. Wir haben den Parteivorstand erneuert und erweitert und haben ein Exekutiv- und ein Strategiekomitee. Über sie wird an der diesjährigen Parteiversammlung abgestimmt. Und wir müssen die Strukturen weiter überarbeiten, da sie ziemlich schwerfällig sind. Manchmal habe ich um 9.30 Uhr eine Sitzung mit dem Präsidium, um 10.30 Uhr mit dem Exekutiv- und um 11.30 Uhr mit dem Strategiekomitee. Es ist also kompliziert. Das ist einer der Punkte.

Und die anderen?
Vieles braucht Zeit, bis es läuft. Und schon bald stehen die eidgenössischen Wahlen 2023 an. Wir haben eine Findungskommission eingesetzt, die Kandidaten für die Hauptlisten, die Jugendlisten und die Liste von «Avenir écologie» finden soll.

Das klingt nach viel Arbeit.
Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, sich einige Fragen zu stellen. Es ist wirklich wichtig, diese Reformen jetzt durchzuführen.

Die FDP ist im Wallis nebst den Grünen die einzige Kantonalpartei und nicht nach Sprachregionen unterteilt. Wieso?
Der Zeitpunkt für die Fusion hat gepasst. Die FDP Oberwallis ist zu klein, um alleine zu funktionieren. Eine zentrale Partei mit einem Präsidenten und je einem Vizepräsidenten pro Region schien mir wichtig. Ein richtiger Entscheid, wenn man bedenkt, dass die FDPO nach 12 Jahren erstmals wieder einen Grossrat stellt. Ich habe grosses Glück, mit Anja Lambrigger eine Oberwalliser Vizepräsidentin zu haben, die sich ins Zeug legt. Da ich selbst nicht Oberwalliser bin, schien es mir wichtig, jemanden im Oberwallis zu haben, der die Menschen und regionalen Begebenheiten kennt.

Oder weil die FDPO alleine keinen Stich hat?
Die FDP ist im Oberwallis eine Minderheit, klar. Aber ich habe den Eindruck, dass sich etwas verändert. Als bürgerlich-progressive Partei sprechen wir vor allem junge Menschen an. Und wir haben Persönlichkeiten wie Mathias Bellwald und dessen Sohn Michael, aber auch Anja Lambrigger, Iris und Dieter Kündig Stoessel und viele andere, die als Botschafter der Partei fungieren.

Im Oberwallis hat die FDP fünf Gemeinderäte und mit Dieter Stoessel erstmals seit 12 Jahren wieder einen Grossrat. Das ist nicht viel.
Das ist richtig, aber die Richtung stimmt. Sonst hätten wir nicht wieder in den Grossen Rat einziehen können. Jetzt müssen wir uns ins Zeug legen und junge Leute anziehen. Wir müssen der Jugend zeigen, dass nicht nur Gelbe oder Schwarze gewählt werden können.

Sie sagten, dass die Partei sexier und breiter aufgestellt werden soll. Gelingt es?
Ich habe den Eindruck, dass die Themen, die heute angesprochen werden, insbesondere die «Ehe für alle», auch die Walliser ansprechen. Die CVP ist in dieser Frage hin- und hergerissen und nicht unbedingt dafür. Wir schon. Diese gesellschaftlichen Themen könnten die Partei sexier machen und auch die Oberwalliser Jugend ansprechen.

Ist das Ihre Marschrichtung: bürgerlich und in sozialen Fragen progressiv?
Man kennt die FDP als Finanz- und Wirtschaftspartei. Das ist kein Geheimnis. Die 99-Prozent-Initiative lehnen wir einstimmig ab. Die «Ehe für alle» befürworten wir aber fast einstimmig. Das kann einen Teil der Oberwalliser Jugend ansprechen. Und nicht nur die Jugend.

Im Gegensatz zum nationalen Trend bleibt die FDP im Wallis stabil. Bei den kommunalen Wahlen konnten Sie Ihre Sitze halten, wurden in den Unterwalliser Städten stärkste Kraft und haben nach der CVP die grösste Wählerschaft. Im Grossen Rat haben sie nach einer Baisse einen Sitz gewonnen und sind nun mit die stärkste Fraktion. Auch Frédéric Favre wurde wiedergewählt. Alles gut also?
Insgesamt sind wir sehr zufrieden. Die Hälfte der Unterwalliser lebt in einer Gemeinde mit einem FDP-Präsidenten. Das liegt auch an den Persönlichkeiten, da müssen wir uns nichts vormachen. In Bagnes kann jemand wie Christophe Maret die vergangenen Skandale aufarbeiten. Und in Sitten haben wir mit Philippe Varone eine schillernde Persönlichkeit. Er ist in der FDP unbestritten und wird auch von anderen Parteien gut gewählt. Gerade in Sitten müssen wir in den kommenden Jahren aber sehr wachsam bleiben.

Wieso wachsam bleiben?
Die Erfolge hängen auch von den politischen Wünschen jedes Einzelnen ab. In den Gemeinden ist es für uns etwas komplizierter, weil wir nicht die gleiche Sichtbarkeit haben wie im Grossen Rat, im National-, Stände- oder Staatsrat. Daher müssen wir die Beziehung zu unseren Präsidenten pflegen und herausfinden, ob sie bleiben wollen oder ob wir Leute aufbauen müssen. Gerade in Sitten ist die FDP nicht die stärkste Kraft. Mit Marcel Maurer und Philippe Varone hatten wir Glück. Ich würde mich freuen, wenn Philippe Varone weitermachen würde. Der Entscheid liegt aber an ihm.

Befürchten Sie Philippe Varones Rücktritt?
Ich habe noch nicht mit ihm darüber gesprochen. Er ist ein brillanter Präsident, der ein gutes Bild von Sitten und dem Wallis vermittelt. Eigentlich ist er wie ein sechster Staatsrat. *(lacht)*

Anders als die andere historische Partei im Wallis, die CVP, schaffen Sie es, zumindest stabil zu bleiben. Wie?
Wir hatten die richtigen Leute zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Aber die politische Linie der FDP ist auch klar. Und innerhalb der Partei gibt es keine grossen Differenzen. Das ist bei der CVP nicht unbedingt der Fall, die einen starken konservativen und progressiven Flügel hat. Einige Parteiexponenten sind ein bisschen wie Tag und Nacht. Auch wenn es innerhalb der FDP Differenzen und schwierige Diskussionen gibt, habe ich den Eindruck, dass wir trotzdem geschlossen auftreten.

Sind die Flügel in der FDP weniger stark ausgeprägt?
Wir haben liberale und radikale Kreise. Im Grossen und Ganzen sind wir uns aber einig. Natürlich gibt es Fragen, typischerweise zum CO_2-Gesetz, die uns im Wallis sehr gespalten haben. Aber es ist nicht die Identität der Partei selbst, die infrage gestellt wird. Auch wenn Petra Gössi Themen lanciert hat, die eher eine urbane Wählerschaft anziehen als die Walliser.

Sprechen Sie vom grünen Anstrich, den Petra Gössi der Partei gegeben hat?
Nein, da haben wir uns nie verstellt. Die FDP war schon immer ökologisch, auch im Wallis. Wer hat die ganzen Dämme gebaut? Nicht Grüne, nicht Linke, sondern die FDP und die CVP. Dahinter stecken ökonomische, aber auch ökologische Ziele.

Trotz guter Resultate im Wallis sind Sie in Bern schlecht vertreten, haben nur einen Nationalrat.
Daran müssen wir unbedingt arbeiten. Die «2+1-Formel», die René Constantin vor zwei Jahren vorgeschlagen hat, wird wieder auf den Tisch kommen.

Die «2+1-Formel»?
Zwei Nationalräte und einen Sitz im Ständerat.

Ihr erklärtes Ziel für 2023?
Wir werden versuchen, einen Weg zu finden. Wir werden sehen, wer bleibt und wer nicht. Ich weiss nicht, was Marianne Maret und Beat Rieder tun werden und wie die Situation im Nationalrat wird. Aber wir werden Kandidaten auf allen Listen haben. Es ist legitim, den Wallisern eine Wahl zu bieten.

Mit Philippe Nantermod?
Ich hoffe es. Die Listen stehen noch nicht, wir haben noch Zeit. Aber er macht seine Sache ausgezeichnet. Er hat eine starke Meinung, die mehr anspricht als missfallen kann.

Apropos, wird er Präsident der FDP Schweiz?
Das sollten Sie ihn fragen. *(lacht)* Aber wir diskutieren darüber. Er ist Rechtsanwalt, Nationalrat und Vizepräsident der FDP Schweiz. Und er hat eine Familie und ein Kind. Es liegt an ihm, sich die richtigen Fragen zu stellen. Grundsätzlich habe ich aber den Eindruck, dass es wichtig wäre, einen Präsidenten aus der Deutschschweiz zu haben.

Der FDP-Präsident Florian Piasenta sagt: «Die FDP ist im Oberwallis eine Minderheit, klar. Aber ich habe den Eindru

Im Wallis und in der Waadt ist die FDP stabil, in Neuenburg konnte sie zulegen. Könnte nicht gerade jemand aus der Romandie der Partei zu neuem Erfolg verhelfen?
Warum nicht? Ich persönlich würde die Nominierung von Philippe Nantermod durchaus befürworten. Ich mag an ihm, dass er klar ist. Man kann mit ihm diskutieren, er kann seine Meinung ändern, aber er ist immer klar und gut durchdacht.

> «Wir müssen der Jugend zeigen, dass nicht nur Gelbe oder Schwarze gewählt werden können.»
>
> **Florian Piasenta**
> über den Parteinachwuchs

Man hört, dass Pierre-Alain Grichting mit einer Doppelkandidatur für National- und Ständerat zurückkehrt.
Das wäre eine Möglichkeit, die wir diskutieren könnten. *(lacht)* Pierre-Alain Grichting hat vor einigen Jahren beinahe den Sitz im Ständerat geholt. Er ist wichtig für die Partei und für das Oberwallis. Er versteht es, Menschen hinter sich zu scharen.

Als Oberwalliser würde er Beat Rieders Sitz angreifen.
Warum nicht? Bis jetzt gab es einen Turnus zwischen Schwarzen und Gelben. Der Oberwalliser Sitz ist legitim und wichtig für den Zusammenhalt zwischen Ober- und Unterwallis. Aber man sollte sich nicht daran klammern. Ich habe den Eindruck, dass Beat Rieder einen guten Job für das Wallis macht, auch wenn ich nicht immer mit seiner Linie einverstanden bin.

Auch die Gemeindepräsidentin von Martinach, Anne-Laure Couchepin Vouilloz, profiliert sich.
Auch diese Diskussion wurde noch nicht geführt. Aber sie ist für die FDP enorm wichtig. Ausserdem ist sie eine Frau aus dem Unterwallis.

Eine Frau aus dem Unterwallis. Das klingt nach einem Angriff auf Marianne Maret.
Nochmals: Ich werde nicht dauernd ellbögeln. Aber die Frage werden wir uns stellen müssen.

Irgendwie müssen Sie das «2+1» schliesslich erreichen.
Die Formel ist nicht in Stein gemeisselt. Aber ja, warum nicht.

Couchepin Vouilloz sehe sich eher in der Exekutive. Bringt sie sich als Nachfolgerin von Frédéric Favre in Position?
Wie viele Staatsräte werden wir

ereiten»

zur kantonalen Einheit. Die Zeit der Reformen sei aber noch nicht vorbei.

uck, dass sich etwas verändert.»

Bild: pomona.media/Alain Amherd

Zur Person

Florian Piasenta, 36, hat das Präsidium der FDP im Januar 2020 übernommen. Seit 2016 ist er Gemeindepräsident von Salvan. Beruflich ist Piasenta Eigentümer und Direktor des dortigen Zoos «Les Marécottes» und betreibt mit seiner Familie ein Schwimmbad, zwei Restaurants und ein Hotel. *(awo)*

Quo vadis, Unterwallis?

2021 ist «une année blanche», ein Jahr ohne Wahlen. Diese Zeit nutzen viele Parteien für Veränderungen. In einer losen Interviewserie wollten wir wissen: Wo drückt der Schuh bei den Unterwalliser Parteipräsidenten? Was beschäftigt sie, welche Ziele wollen sie erreichen? Und vor allem: Wie sehen sie den kantonalen Zusammenhalt? Dieses Interview bildet den Abschluss der Serie. *(awo)*

2025 haben? Fünf oder sieben? Bei fünf reicht ein Sitz, bei sieben möchten wir einen zweiten. Aber sie muss wollen. In Martinach macht sie einen wirklich tollen Job, in der FDP ist sie unbestritten. Wird sie nach acht Jahren etwas anderes machen wollen oder auf zwölf Jahre verlängern? Die Diskussion läuft mit mehreren Personen.

In drei Jahren sind schon wieder kommunale Wahlen. Welche Ziele haben Sie sich im Oberwallis gesteckt?
Primär das Stadtpräsidium in Brig zu halten. Und zwei oder drei andere Kandidaten finden. Aber ich verheimliche nicht, dass das kompliziert wird. Vor allem auf kommunaler Ebene, wo die Partei weniger wichtig ist als die Person.

Mit der Kandidatur von Thomas Gsponer konnten Sie einen Coup landen. Ist die Abwerbung von Kandidaten von anderen Parteien Teil der Strategie, sich im Oberwallis zu verbessern?
Nicht aktiv. Wenn, dann muss der Schritt von den Kandidaten kommen. Aber wir sind offen. Die Strategie besteht jedoch vor allem darin, junge Menschen als bürgerlich-progressive Partei anzuziehen. Es wird auch an den Jungfreisinnigen liegen, sich im Oberwallis zu etablieren. Dafür brauchen wir Persönlichkeiten.

Jüngst ist die kantonale Einheit wieder ein Thema. Sehen Sie sie in Gefahr?
Nein, das glaube ich nicht. Wir werden so weiterarbeiten, wie wir es immer getan haben.

Also den Status quo halten?
Wir sind ein vereinter Kanton. Nun will das Oberwallis Halbkantone schaffen? Gemeinsam sind wir stärker.

Die Stimmen kommen nicht nur aus dem Oberwallis.
Nicht? Klar sind wir unterschiedlich, haben nicht immer dieselben Ansichten. Aber ich habe den Eindruck, dass wir viel voneinander lernen können. In touristischer Hinsicht können wir viel vom Oberwallis lernen. Es versteht es, gut zu wirtschaften. In demografischer Hinsicht bleibt aber noch einiges zu tun. Trotzdem kann das Oberwallis von allem etwas bieten. Vielleicht fehlt eine grosse Stadt. Grundsätzlich ist mir die kantonale Einheit sehr wichtig, aber die Sprachbarriere ist hoch. Wobei sich die Oberwalliser mehr bemühen als die Unterwalliser.

Im Rahmen der Vernehmlassung des Verfassungsrats wurde die Aufteilung in zwei Halbkantone gefordert. Wie stehen Sie dazu?
Das wäre ein Rückschritt. Ich bin progressiv und glaube, dass wir weiter zusammenarbeiten müssen. Zwei Halbkantone würden uns nur Probleme bereiten. Es wäre schade, wenn die Frage aus reiner Angst vor dem Verlust politischer Macht aufgeworfen wird.

Würden Quoten helfen, diese Furcht zu nehmen?
Ich mag Quoten nicht. Die Oberwalliser wissen, wie sie ihre Vertreter wählen können. Wir haben das bei den letzten Wahlen wieder gesehen.

Es gehe darum, herauszufinden, wieso wir noch zusammenleben möchten. Was meinen Sie?
Ich komme aus der Tourismusbranche, da haben wir viel gemeinsam. Zwei Halbkantone sehe ich aber nicht als Mehrwert, zumal der Staat Wallis schon kompliziert genug ist.

> «Die FDP war schon immer ökologisch, auch im Wallis.»
>
> **Florian Piasenta**
> über Gössis grünen Anstrich

Sie sprechen vom Tourismus und von der politischen Ebene. Und gesellschaftlich?
Es stimmt, dass es diesbezüglich Schwierigkeiten gibt. Wir sollten den Austausch fördern. Da besteht ein Mangel.

Austausch über das Bildungswesen?
Absolut. Früher haben wir das gemacht. Heute habe ich den Eindruck, dass es ein wenig untergeht.

Mit Sprachaufenthalten?
Oder zweisprachigen Schulen. Dies geschieht aktuell in Martinach, wo an einer Schule ab dem Kindergarten Deutschunterricht angeboten wird. Das ist eine sehr gute Sache.

Und die Vorbildfunktion der Politik?
Klar hat die Politik eine Vorbildfunktion, vor allem in Bezug auf die Sprache! Ich werde mich bemühen, mein Walliserdeutsch zu verbessern. Als Präsident einer Kantonalpartei ist das umso wichtiger. Und auch aus diesem Grund ist die PLR FDP Valais Wallis eine Kantonalpartei und nicht in zwei sprachregionale Parteien unterteilt.

Welche Themen werden die FDP Wallis in kommender Zeit beschäftigen?
Vor allem die Renteninitiative, die von den Jungfreisinnigen eingereicht wurde und für uns sehr wichtig ist. Und gesellschaftliche Fragen, die ich für sehr wichtig halte.

Eine andere Facette des Klischees der Wirtschaftspartei zeigen?
Die Menschen sind dabei, sich von diesem Klischee zu lösen. Deshalb will ich nicht nur Juristen als Kandidaten haben. Es braucht Menschen aus allen Lebensbereichen. Ich hätte gerne KMU-Unternehmer, wie ich es bin, auf den Listen.

Und auf kantonaler Ebene?
Die «Ehe für alle», das ein wichtiges soziales Thema ist. Es gefällt vielleicht nicht allen, aber alle haben eine Meinung dazu.

«Ich spürte eine grosse Leere»

Im letzten Jahr haben sich 80 Menschen im Wallis das Leben genommen. Zurück bleiben traumatisierte Angehörige und Freunde. Zwei Frauen erzählen, wie sie nach einem Suizid mit dem Verlust ihrer Liebsten umgegangen sind.

Walter Bellwald

«Ich habe seine Pullover mit ins Bett genommen, daran gerochen. Ich brauchte das Gefühl, ihn um mich zu haben.»

Nadia Kummer, 49 Jahre, hat den Verlust ihres Partners bis heute nicht ganz überwunden. Obwohl der Suizid schon 19 Jahre her ist, erinnert sich Nadia Kummer noch genau an den Morgen, als man ihr die Nachricht zugetragen hat. Sie sagt: «Es war ein Schock. Eine grosse Leere.»

«Am Telefon war er total aufgeregt»

Mehr als sechs Jahre lebt sie mit ihrem damaligen Partner zusammen. Ein Lebensmensch, wie Kummer sagt. Ein heiteres Gemüt, viele Freunde, intakte Partnerschaft.

Er arbeitet bei der SBB im Schichtbetrieb, ist Nebenerwerbslandwirt und hält sich Schwarznasenschafe. In seiner Freizeit spielt er Schwyzerörgeli. Ein traditionsverbundener und geerdeter Mensch, wie Kummer sagt.

Nadia Kummer hat ihren Verlust vor Jahren erlebt, doch das Thema Suizid ist im Wallis noch immer hochaktuell. Im Jahr 2020 haben sich im Kanton 46 Männer und 34 Frauen das Leben genommen. Im Jahr davor waren es 58 Männer und 33 Frauen gewesen. Tendenziell passieren Suizide eher in den Herbst- und Wintermonaten. Im Sommer sind die Zahlen eher tief. Mit Abstand die meisten Menschen erhängen sich.

Rund die Hälfte der Suizide im Wallis sind assistierte Suizide, also Sterbebegleitung oder «Sterbenlassen». Die andere Hälfte sind klassische Suizide.

Nadia Kummer und ihr Partner sind damals viel und gerne gemeinsam unterwegs. Mal sitzen sie mit Freunden am Stammtisch, ein andermal machen sie einen Spaziergang. Kummer erinnert sich: «Es war eine wunderbare Zeit.»

Im Sommer 2002 ist ihr Partner anders als sonst, wirkt unausgeglichen. Er will nicht heuen. Kummer sagt: «Irgendetwas hat ihn beschäftigt. Aber er hat nicht darüber gesprochen.» Nachdem sie ihn ermuntert, die Heuernte einzuholen, willigt er schliesslich ein.

Ein paar Tage später gönnen sich beide eine Auszeit auf der Belalp. Zurück im Tal gehen sie gemeinsam auf Einkauf, um sich passend für die anstehende Hochzeit einer Freundin einzukleiden.

Anderntags will Nadias Partner im Heiligkreuz im Binntal nach seinen Schafen schauen. Abends ruft er an und sagt, er habe nicht alle Tiere gefunden. Darum werde er in der Jagdhütte, die seinen Brüdern gehört, übernachten und sich am frühen Morgen aufmachen, um die Schafe zu suchen.

Nadia Kummer wirkt nachdenklich. Es sei zwar nicht aussergewöhnlich gewesen, dass er nach einem strengen Tag in der Jagdhütte übernachtet habe. «Aber mir ist aufgefallen, dass er am Telefon total aufgeregt war.» Nadia Kummer schlägt ihm vor, er solle doch heimkommen und am anderen Tag wieder ins Binntal fahren. Er schlägt das Angebot aus.

Sein Bruder, den er ebenfalls kontaktiert, will ihm anderntags bei der Suche nach den Schafen helfen.

«Er hat sich in der Nacht das Leben genommen»

Im Oberwallis gibt es Hilfe für Menschen, die Suizidgedanken haben. Oder für Personen, deren Angehörige von Suizid sprechen. «Gang Nit – Pars Pas» ist der Walliser Verein zur Suizidprävention. Der Verein wurde 2002 auf Initiative von Eltern eines jungen Mannes gegründet, der im Alter von 20 Jahren durch Suizid starb. Philippe Hatt, Präsident des Vereins, sagt: «Damals gab es noch keine Organisation, die Menschen in Krisen begleitet hat.»

Seit zwölf Jahren gibt es auch eine Niederlassung im Oberwallis. Teresa Stoffel Jossen ist Sozialpädagogin und Vizepräsidentin des Vereins. Sie sagt: «Wir haben ein offenes Ohr für Menschen, die über ihre Probleme sprechen wollen und Hemmungen haben, sich direkt an eine fachtherapeutische Stelle zu wenden.»

Rund 300 Anrufe pro Jahr gehen beim Verein «Gang Nit – Pars Pas» ein. Die allermeisten im Unterwallis. Philippe Hatt sagt: «Das ist fast ein Anruf pro Tag und zeigt, wie wichtig unsere Institution ist.»

Wenn jemand anrufe, der sich das Leben nehmen wolle, dann brauche es viel Fingerspitzengefühl, diese Person vom Gegenteil zu überzeugen. «Nicht selten dauert ein Gespräch eine bis anderthalb Stunden», sagt Hatt. «Dabei ist es wichtig, einfach zuzuhören, die Person zu unterstützen und ihr anzubieten, sich im Bedarfsfall an eine fachliche Institution zu wenden.»

> «Ich wollte sterben, endlich wieder bei ihm sein.»
>
> **Nadia Kummer**
> hatte nach dem Tod ihres Partners selbst Suizidgedanken

Nadia Kummers Partner blieb damals also auf der Hütte. Am nächsten Morgen gegen sechs Uhr früh steht Kummer auf, macht sich frisch und geht zur Arbeit. Gegen halb neun Uhr ruft ihre Schwägerin an. «Sie sagte zu mir, dass mein Mann nicht mehr heimkomme. Er habe sich in der Nacht das Leben genommen.»

Kummer schluckt. Sie sagt: «De isch fertig gsi.»

«Gang Nit» als wichtige Unterstützung

An die folgenden Stunden und Tage kann sie sich nur schwer erinnern. Ihre Tante ist ihr in dieser Zeit eine wichtige Stütze. Erst nach und nach begreift Kummer, dass ihr Lebenspartner nicht mehr ist. Immer wieder stellt sie sich die Frage nach dem Warum und Wieso? Sie führt Zwiegespräche, geht auf den Friedhof, sucht die Stille. Sie sagt: «Ich hatte einen enormen Seelenschmerz und konnte nicht verstehen, warum er Suizid begangen hatte.»

Obwohl sie Familie, Angehörige und Freunde unterstützen, fühlt sich Kummer wie in einer Blase gefangen. Sie macht sich Vorwürfe, stellt sich Fragen. Was hätte ich tun können? Hat er sich anders verhalten? Ist mir etwas nicht aufgefallen? Antworten darauf habe sie nie gefunden.

Gleichzeitig reagiert Kummer sehr empfindlich darauf, wenn ihr Umfeld auf den Suizid zu sprechen kommt. Sie kann es nicht ertragen, wenn jemand Vorwürfe in den Raum stellt, eine suizidale Tat als Egoismus bezeichnet. Sie sagt: « Ich habe ihn bis aufs Blut verteidigt.»

Später erfährt sie, dass ihr Partner im Buch der Jagdhütte eine Nachricht hinterlassen hat. «Dü bisch z'Liebschta gsi, wa ich ha ka», steht im Buch geschrieben. Kummer sagt: «Diese Zeilen trag ich heute noch im Herzen. Einerseits hat es mir gutgetan und andererseits hat mich der Schmerz übermannt.» In dieser Zeit ertappt sich Kummer bei dem Gedanken, selbst einen Suizid zu begehen. Sie sagt: «Ich wollte sterben, endlich wieder bei ihm sein.»

Kummer holt sich ärztliche Unterstützung und psychologische Hilfe. Schliesslich erzählt ihr der Hausarzt vom Verein «Gang Nit». Kummer beschliesst, sich mit Direktbetroffenen auszutauschen. Es sei wie eine Erlösung für sie gewesen. Zum ersten Mal übermannt sie das Gefühl, endlich verstanden zu werden.

Erst acht Jahre nach dem Tod ihres Partners schafft sie es, aus der früheren gemeinsamen Wohnung auszuziehen. Die ganze Zeit lässt sie die Einrichtung unverändert. Sein Zimmer sieht aus, als hätte er nur für kurze Zeit die Wohnung verlassen. Sein Parfum im Bad bleibt unangetastet. Abends kramt sie seine Pullover aus der Schublade, nimmt sie mit ins Bett. Sie sagt:

«Das gab mir ein Gefühl von Wärme und Geborgenheit. Und es hat mir geholfen, meine Trauer zu verarbeiten.»

Inzwischen ist Kummer auf dem Weg zurück ins Leben. Sie habe gelernt loszulassen und akzeptiere heute seine Entscheidung, dass er diesen Weg gewählt habe.

Heute ist Kummer dreifache Patentante und zweifache Tante, hat wieder einen Partner an ihrer Seite. Wenn sie zwischenzeitlich die Vergangenheit einholt und sie durch ein Lied oder einen Gegenstand daran erinnert wird, dann zeige er dafür Verständnis. Sie sagt: «Das schätze ich sehr.»

Eine Familientragödie

Auch Ruth L.*, 55 Jahre, hat Erfahrungen mit Suizid in ihrem Umfeld. Sie hat zwei Brüder durch Suizid verloren. Sie sagt: «Es ist eine sehr heftige Erfahrung.»

Als viertes von acht Kindern lernt Ruth schon früh, sich den Problemen zu stellen. Der Vater ist Alkoholiker, die Mutter depressiv veranlagt. Die Kinder unterstützen und helfen sich gegenseitig so gut es geht. Schon früh wird die Familie vom Schicksal getroffen. Mit 16 Jahren stirbt Ruths ältere Schwester bei einem Autounfall. Vier Jahre später verunglückt ein Bruder. Ruth L. sagt: «Das hat uns alle bis ins Mark getroffen.»

Vor allem Ruths ältester Bruder kann schlecht damit umgehen. Er ist in sich gekehrt und kann nicht darüber reden. Überhaupt habe man in der Familie die Probleme nie angesprochen, sagt Ruth. «Am Küchentisch hiess es immer, es wird gegessen, nicht geredet.»

Ruths ältester Bruder ist verheiratet und hat zwei Kinder. Das jüngere ist geistig behindert. Eine zusätzliche Belastung für ihn. Auch die Ehe funktioniert nicht. Ruth fällt auf, dass ihr ältester Bruder zusehends depressiv wird. Gegen aussen versucht er zwar, sein Gesicht zu wahren, aber innerlich ist er aufgewühlt. Ruth sagt: «Er sagte immer, ‹es geht mir gut›, auch wenn wir alle genau wussten, dass dem nicht so ist.»

> «Man darf niemandem einen Vorwurf machen, der freiwillig aus dem Leben scheidet.»
>
> **Ruth L.**
> nach den Suiziden ihrer Brüder

Die Helpline des Vereins «Gang Nit» kann während den Arbeitszeiten angerufen werden. Teresa Stoffel Jossen, die Vizepräsidentin, sagt: «Wir sind keine Therapiefachpersonen, sondern geben den Menschen die Möglichkeit, ihre Sorgen, Ängste und Nöte bei uns zu deponieren.»

Momentan gibt es im Oberwallis zwei Beraterinnen, während sich im Unterwallis ein 10-köpfiges Team um die Sorgen und Anliegen von suizidal-gefährdeten Menschen kümmert.

Aber nicht nur Menschen, die sich in einer Lebenskrise befinden, können die Helpline in Anspruch nehmen. Stoffel Jossen sagt: «Auch Leute, die mit der Notlage oder dem Suizid eines geliebten Menschen konfrontiert sind, können sich an uns wenden.»

Schliesslich macht der Bruder von Ruth einen Suizidversuch, schneidet sich Puls- und Halsschlagader auf. Als er anfängt zu bluten, bekommt er es mit der Angst zu tun und geht ins Spital. Hier wird er sofort ärztlich versorgt und bleibt bis zur Genesung, bevor er auf die psychiatrische Abteilung verlegt wird. Ruth L. sagt: «Er hat sich dafür geschämt, dass er einen Suizidversuch unternommen hat.»

Ruth macht auch keinen Hehl daraus, dass sie in dieser Zeit nicht nur Angst um ihren Bruder hatte, sondern mit der Vergangenheit gehadert hat. Sie fragt sich, wieso musste es so weit kommen? Was haben wir verbrochen?

Auf der Psychiatrie zieht sich Ruths Bruder noch mehr zurück. Er spricht kaum noch und lässt niemanden an sich heran. Ruth ist die einzige aus der Familie, die ihren Bruder besuchen darf. Die Schwägerin will es so. Schliesslich wird auch ihr das Besuchsrecht entzogen.

Knapp ein halbes Jahr nach dem ersten Suizidversuch stirbt Ruths Bruder. Zu diesem Zeitpunkt ist er 34 Jahre alt. Die genauen Umstände, die zu seinem Tod geführt haben, können nie ganz geklärt werden.

Die Rede sei davon, dass er einen heftigen Schlag auf den Kopf bekommen habe oder an inneren Verletzungen gestorben sei. Näheres sei nicht bekannt.

Sicher ist einzig, dass ihr Bruder an diesem Tag die Psychiatrie verlassen hat und später in der Nähe der Gleise schwer verletzt gefunden wurde. Er habe zu diesem Zeitpunkt zwar noch gelebt, sagt Ruth. Allerdings sei er nicht mehr ansprechbar gewesen. Später sei er im Spital gestorben. Die Ärzte diagnostizieren einen Suizid.

Ruth S. will niemanden für seinen Tod verantwortlich machen. Es sei verrückt, was er alles in seinem Leben durchmachen musste. Anfangs habe sie sich darüber geärgert, dass er diesen Weg gewählt habe. «Aber sein Leidensdruck war einfach zu gross.» Sie habe immer wieder versucht, mit ihm zu reden und an ihn heranzukommen, sagt Ruth. «Aber es ist mir nicht gelungen. Er hatte gewissermassen mit seinem Leben abgeschlossen», sagt sie resigniert.

Der Verein «Gang Nit» organisiert auch Gesprächsgruppen für Menschen, die einen Suizid zu beklagen haben. «Man darf nicht vergessen, dass jeder Suizid zehn traumatisierte Angehörige hinterlässt. Auch diesen Menschen wollen wir die Möglichkeit geben, sich mit- und untereinander auszutauschen», sagt Teresa Stoffel Jossen. Schliesslich soll auch das Bewusstsein und das Wissen über Suizidprävention in der Öffentlichkeit gefördert werden.

Der jüngere Bruder stirbt an Überdosis

Für Ruth folgt ein paar Jahre später der nächste schwere Schicksalsschlag. Auch ihr jüngerer Bruder nimmt sich das Leben. Sie sagt: «Er war psychisch angeschlagen und hatte grosse Mühe, sich zu orientieren und im Leben zurechtzufinden.» Nach einer Anlehre als Maler habe er die Arbeit verloren und sei mit Drogen in Kontakt gekommen. Er lebt bei der Mutter und geht nur noch unregelmässig einer Arbeit nach. Als die Mutter 2011 an einem Herzversagen stirbt, leidet er schwer. Schliesslich verliert er seine Wohnung, kann sich vorübergehend bei Kollegen einquartieren. Ruth sagt: «Er lebte von der Sozialhilfe. Sein einziger Vertrauter war sein Hund.»

Eines Tages wird Ruth L. von der Polizei kontaktiert. Die Polizeibeamten sagen ihr, man habe ihren Bruder tot aufgefunden. Er habe sich das Leben genommen. Eine Obduktion ergibt, dass er zu viele Medikamente eingenommen hat. Ruth L. wirkt ratlos. Sie sagt: «Man darf niemandem einen Vorwurf machen, der freiwillig aus dem Leben scheidet.»

Wie schafft sie es, den Verlust so vieler geliebter Menschen zu verkraften? «Ich versuche, trotz allem immer das Positive zu sehen. Auch wenn es manchmal schwerfällt», sagt sie. Auch der Glaube helfe ihr dabei. Und ihre Familie.

Es sei wichtig, miteinander zu reden, Probleme zu thematisieren und sie anzusprechen. Sagt Ruth. Auch ihre Schwester hat einen Suizidversuch hinter sich. Inzwischen sei sie aber auf einem guten Weg. Ruth will ihr helfen, sich von den trüben Gedanken zu befreien und das Leben zu meistern.

*Name der Redaktion bekannt

Weitere Infos unter:
www.gangnit.ch
info@gangnit.ch
Helpline Oberwallis
027 203 08 08 (8 – 20 Uhr)

Stadt, Land, Wolf und Wasserkraft

Preise für den Strom explodieren

Müssen wir Walliser unsere Wölfe wie die Berner ihre Bären halten? Statt zu jammern, sollten wir endlich höhere Wasserzinse fordern.

In meiner Jugend war der Berner Bärengraben ein in das Erdreich versenktes Gefängnis. Heute planschen die Berner Bären entlang der Aare vergnügt in tierfreundlichen Plauschbecken. Beat Jost, ein Sohn der Berge, fordert, dass wir nicht länger die Schafe einsperren, sondern die Wölfe einzäunen. Um die Schafe zu schützen und erfolgreiche Wolf-Safaris zu ermöglichen. Vielleicht liegt er gar nicht so falsch.

Am letzten Sonntag erklärte Gemeindepräsident Jost Monika Vetsch, dass Albinen glücklich mache. Und dass sein Modell gegen die Abwanderung am besten von allen funktioniere. Bescheidenheit ist eine falsche Zier.

Und am Dienstag regte sich Jost im «Walliser Boten» darüber auf, dass der Notfalldienst im Oberwallis nicht funktioniert. Und die Berggemeinden erst noch zur Kasse gebeten werden.

Berggemeinden sind Gemeinden, die höher als 1000 Meter über Meer liegen. Beat Jost vertritt deren Interessen gegen den Staat und gegen die Stadt Wallis.

Denn zwischen Bitsch Ost – wo sich noch während zwei Jahren die Autos stauen werden – bis nach Bouveret West ist das Wallis inzwischen eine Stadt.

Deshalb sind im welschen Wallis SP und Grüne stärker als die CVP. Deshalb gewannen in Naters und Brig die urbanen Mathias Bellwald und Charlotte Salzmann-Briand gegen die SVP die Gemeindepräsidentenwahlen.

Der leidgeprüfte Unterwalliser CVP-Präsident Rausis sagt dem Oberwallis politisch eine gleiche Entwicklung voraus, wie sie das Unterwallis erlebt. Vertrauen wir darauf, dass Rausis recht hat und recht bekommt.

Schweizerisch gibt es einen Graben zwischen noch strukturschwachen Regionen wie dem Oberwallis und den wirtschaftlichen Hotspots. Vom Bund und den finanzstarken Kantonen erhält jeder Oberwalliser Haushalt mit fünf Personen pro Jahr 10 000 Franken Finanzausgleich. Immer nur auf Paranoia zu machen, bringt gar nichts.

Unsere Oberwalliser Parlamentarier müssten sich endlich den wirklichen Problemen widmen.

Das Oberwallis produziert fünf Milliarden Kilowattstunden Strom aus Wasserkraft. Die Marktpreise für den Strom sind in den letzten 18 Monaten explodiert. Unser Strom ist pro Jahr neu 150 Millionen Franken mehr wert als Anfang 2020. Das wird so bleiben, weil die Deutschen aus dem Atomstrom aussteigen. Und bis 2030 auch aus der Kohleenergie. Zusätzlich steigen die CO_2-Preise. Die Regierungen der Alpen-OPEC und unsere Parlamentarier müssten deshalb subito höhere Wasserzinse verlangen. Leider sind Beat Rieder, Philipp Matthias Bregy und Michael Graber in dieser für uns so zentralen Frage stumm wie tote Bachforellen.

Warum bewegt sich das schwarze Polit-Büro Rieder und Bregy nicht? Verständlich, denn die deutschen Eigentümer der EnAlpin haben aus dem energiepolitisch inkompetenten Bregy ihren Söldner gemacht, der dafür jedes Jahr Zehntausende von Franken Verwaltungsratshonorare kassiert. Gut eingekauft ist gut ausverkauft.

Doppel-Mandatsträger Michael Graber entwickelt sich – trotz gutem Potenzial – immer mehr zu einem ewigen Facebook-Motzer. Schade.

Peter Bodenmann, 1952, ist Hotelier in Brig. Er war SP-Präsident, Nationalrat und Staatsrat.
petbod@brig-wallis.ch

Urbanisierung und Randgebiete

Goodbye Röschtigraben, welcome Stadt-Land-Graben. Raumplanungs- und Jagdgesetz haben gezeigt: Neuer Antagonismus spaltet die Schweiz.

Dass die meisten Ballungszentren der Schweiz rot-grün wählen, ist ein Indiz dafür, dass die Stadtmenschen anders ticken als die Landbevölkerung. Für einen Menschen, der in einem dicht verbauten Umfeld lebt, sind Randgebiete wie die Bergkantone Erholungsgebiete, die er sich so jungfräulich zu erhalten wünscht wie möglich, um ab und zu aus seinem betongrauen Alltag ausbrechen zu können. Für die in Randgebieten Ansässigen hingegen ist die sie umgebende Natur ein überlebensnotwendiger Lebensraum.

Während dem Menschen im städtischen Milieu vom öffentlichen Verkehr bis zu allgemeinen Dienstleistungen alles ins Haus steht, muss der auf dem Land Wohnende sich oft selbst organisieren. Während der Stadtmensch sich kaum mit der freien Natur herumschlagen muss, ist der Landbewohner ständig mit ihren Unwägbarkeiten konfrontiert.

Wen wunderts, dass der Stadtbewohner sich völlig auf den Staat und seine Verwaltung verlässt und eine kollektivistische Gesinnung entwickelt, die staatliche Kontrolle, Bevormundung und Verbotskultur befürwortet. Anders der Landbewohner, der als freier Mensch auf seiner Scholle für Individualismus, Selbstverantwortung und Autonomie eintritt.

Links-grüne Stadtmenschen befürworten globale Strukturen, Techno- und Bürokratie. Sie wollen alles reglementieren, um das Klima, den Regenwald und den Wolf zu retten. Von einer grenzenlosen, globalisierten Welt träumend, können sie Begriffen wie Heimat, Souveränität, Selbstbestimmung, Föderalismus und Landesverteidigung nichts abgewinnen. Verwurzelung ist ihnen ein Gräuel, Selbstverantwortung wesensfremd.

Anders die erdverbundenen Landbewohner, für die Selbstversorgung, Brauchtum und Erdverbundenheit noch Sinn machen. Sie misstrauen zentralisierten Machtkonzentrationen und wollen ihr Schicksal ohne staatliche Bevormundung selbst in die Hand nehmen. Sie suchen die Geschichte nicht umzuschreiben, sondern konstruktiv fortzusetzen.

Da sich das demografische Gleichgewicht in den letzten Jahren zugunsten der urbanen Ballungsgebiete verschoben hat, wird es für die Landbewohner trotz des Föderalismus immer schwieriger, ihre Interessen zu wahren. Nur eine starke Mobilisierung der Landbevölkerung vermochte anlässlich der letzten eidgenössischen Abstimmungen die Landwirtschaft in den Berggebieten vor den realitätsfremden und schädlichen links-grünen Vorlagen zu retten. Wie lange wird das noch möglich sein?

Der Trend weist auf eine Aufgabe der Ernährungssouveränität, der Landesverteidigung, des Bergbauerntums, der Unabhängigkeit und der Kontrolle über die Wasserkraft hin. Wolf und Naturschutz werden immer öfter als politische Mittel gebraucht, um die Verwaldung in den Randgebieten zu fördern. So nahm denn die Schweizer Waldfläche zwischen 2009 und 2017 um rund 31 000 ha zu. Von Baumsterben keine Spur. Ziel scheint es zu sein, die Bergbevölkerung aus ihren Alpentälern zu jagen, um diese in einen Naturpark zu verwandeln.

Den links-grünen Bünzli sind halt Schafe nur als Menschenschafe teuer, sofern sie blöken, statt zu denken und sich willig scheren lassen.

Oskar Freysinger, 1960, ist Lehrer und Autor. Er war SVP-Nationalrat und Staatsrat.
ofreysinger@bluewin.ch

Werkzeugverleih in Siders will Gemeinschaft fördern

Werkzeuge zum Leihen: Eine Idee des Vereins Satellite. Satellite ist ein gemeinnütziges Projekt aus Siders. Sein Ziel ist es, die Kultur sowie die Solidarität zu unterstützen.

Wer kennt es nicht: Man muss etwas Kleines reparieren, doch fehlt das nötige Werkzeug. Der Nachbar hat leider auch nichts Passendes im Werkkeller und ein Neukauf wäre zu teuer. Der Verein Satellite aus Siders erkannte dieses Problem. Um es zu lösen, startete er ein Projekt namens «Le Stamm». «Le Stamm» ist eine Bibliothek für Werkzeuge.

Im September 2019 eröffnete die Objethèque. Anfangs waren nur wenige ältere Werkzeuge zum Ausleihen erhältlich. Mit der Zeit kamen immer mehr Werkzeuge zusammen. Nicolas Fontaine, Präsident von Satellite, sagt: «Mitglieder des Vereins, die bestimmte Werkzeuge wenig bis gar nie brauchen, spenden sie dem Verein. Wenn sie ‹ihre› Utensilien dennoch mal benötigen, leihen sie sie aus.» Heute gibt es im «Le Stamm» von der Klemme über die Bohrmaschine bis hin zu der «Sägessa» alles. Alles, was ein Hobby-Handwerker benötigt. «Le Stamm» beschränkt sich aber nicht nur auf die Objethèque. Jeden Mittwoch von 16.30 bis 19.00 Uhr findet das Repair-Café statt. Mitglieder des Vereins stellen sich zur Verfügung, um defekte Sachen zu reparieren. Unter den 100 Mitgliedern des Vereins sind Fachfrauen und Fachmänner aller beruflichen Sparten vertreten. So ist es für den Verein möglich, während dem Repair-Café allerlei defekte Sachen zu reparieren.

Schafe: die neusten Mitglieder von Satellite. Bild: facebook

Mitten in der Stadt Siders hört man ein Blöken. Die Geräusche gehen von den neuesten Mitgliedern von Satellite aus. Es sind Schafe, sie wurden angeschafft, um die Siderser Grünflächen besser bewirtschaften zu können. Das Projekt nennt sich «La Ferme urbaine», in Zukunft sollen noch mehr Tiere angeschafft werden. Um so Weiden in der Stadt auf eine möglichst ökologische Weise bewirtschaften zu können.

Ein ähnliches Projekt startete bereits 2017: «Les Jardins», zu Deutsch die Gärten. Wie es der Name schon verrät, handelt es sich hier um urbane Gärten. Diese werden von den Mitgliedern unterhalten. Mittlerweile sind in Siders zwei Gärten.

Die Gärten sind so gestaltet, dass eine möglichst hohe Biodiversität entsteht, ähnlich wie kleine Biotope. Kräuter, Früchte und Gemüse können von den freiwilligen Mithelfern gepflanzt und jederzeit geerntet werden. Zudem bietet der Verein Animationen für Kinder in den Gärten an. Das Ziel ist es, städtischen Kindern Zugang zur Natur zu ermöglichen.

Vor einem halben Jahr begann Satellite mit einem weiteren Projekt, «Les Communs». Hierbei handelt es sich um eine mietbare Werkstatt. Sie enthält neben herkömmlichen Werkzeugen und Anlagen auch moderne Geräte: Man hat Zugang zu einem 3D-Drucker, einer CNC-Maschine sowie einem Roboter-Bohrer.

Um das Handhaben der unterschiedlichen Geräte Leuten näher- beziehungsweise beizubringen, bietet Satellite Workshops an. Jeweils zweimal pro Monat finden 3D-Laserdruck-, Schweiss- sowie Töpferkurse statt. In «Les Communs» soll ein Netzwerk von Fähigkeiten, Leuten und Ressourcen entstehen. Nicolas Fountain sagt: «Das Wissen jedes Einzelnen soll entwickelt werden, um gemeinsam neue Projekte zu realisieren.»

Neben den erwähnten Aktionen ist Satellite noch an kleineren Projekten beteiligt. Sie setzen sich für das kulturelle Leben in Siders ein. Bedrucken T-Shirts mit verschiedenen Motiven. Ermöglichen jungen Künstlern Ausstellungen und somit eine Bühne für ihre Werke. Backen Brot für gemeinnützige Events. Streichen Raclettes mit Robotern.

Satellite ist ein gemeinnütziger Verein, doch auch dieser ist auf Geld angewiesen. Es fallen Kosten an. Sei es für Mieten oder den Ankauf von neuen Geräten. Um dies zu bezahlen, werden Räumlichkeiten vermietet. Neben der bereits erwähnten Werkstatt werden auch Fotostudios, Näh- und Kunstateliers sowie Ausstellungsräume für einen kleinen Betrag zur Verfügung gestellt.

«Wir leben unseren Traum, es ist aber harte Arbeit», sagt Nicolas Fountain. «Unsere Grundphilosophie ist einfach: Wir sind Leute, die zusammen die Welt zu einem besseren Ort machen wollen.» Dies deckt sich auch mit den Zielen von Satellite. Wissen austauschen. Die Beziehung zwischen den Generationen fördern. Synergie zwischen den Bürgern herstellen. Nachhaltige Alternativen schaffen.

Jonas Zeiter

«Wir haben uns für den steilen Durchstart entschieden»

Die Genossenschaft der Brauerei Heidnischbier ist in eine AG umgewandelt worden und investiert in ihre Brauanlage eine halbe Million Franken.

Werner Koder

Die Entstehungsgeschichte der Brauerei Heidnischbier ist, wie könnte es auch anders sein, aus einer Bieridee heraus entstanden. Oder – wie es der gefallene österreichische Politiker Heinz-Christian Strache nennen würde: aus einer «bsoffenen G'schicht». Wenn sich ein Dutzend Walliser Freunde nicht einig werden, wie ein gutes Bier wirklich schmecken, riechen und aussehen sollte, gibt es nur eine Lösung: Das Ganze selber in die Hand nehmen. Gesagt, getan. Nach jener denkwürdigen Nacht in einer Rarner Garage im Jahre 2015 haben sich 14 Freunde dafür entschieden, selbst Bier zu brauen und sich kein geringeres Ziel gesetzt, als die beste Craftbier-Brauerei im Oberwallis zu werden. Als kollegialer Verein in St. German gestartet, hat sich die Brauerei fortlaufend weiterentwickelt und ist heute eine Aktiengesellschaft mit professionellen Anlagen mit Standort in Raron.

Dem Entschluss, eine Aktiengesellschaft zu gründen, ging freilich erst ein sehr schöner und entscheidender Erfolg voraus. Denn im Jahre 2019 gelang es den Bier-Kumpels, sich in der Kategorie «Pale Ale» nichts Geringeres als den Swiss Beer Award zu sichern. «Das hat uns mit Sicherheit beflügelt. Wir haben auf einen Schlag die beste Werbung erhalten, die man sich nur wünschen kann und konnten auch viele Aufträge an Land ziehen. Unsere Brauanlage in St. German mit ihrer Kapazität von 200 Litern pro Brauvorgang wurde uns rasch zu klein», erinnert sich Christian Kalbermatter. Plötzlich waren die 14 bierseligen Freunde vor die Frage gestellt, wie es denn weitergehen soll. Ein reiner Hobby-Betrieb aus lauter Liebhaberei bleiben oder sich auf professionelle Beine zu stellen. «Mitten in der Corona-Zeit haben wir dann verschiedene Varianten durchgespielt. Wir erstellten Businesspläne, eine Machbarkeitsstudie, haben mit Banken gesprochen und uns letztlich für den steilen Durchstart entschieden», teilt Jens Theler mit.

Aus der Genossenschaft ist inzwischen eine AG mit 16 Aktionären geworden. Christian Kalbermatter ist Verwaltungsratspräsident und CEO, Jens Theler ist für den Vertrieb zuständig. Doch die möglicherweise entscheidende Figur ist David Zurbriggen. Der gelernte Automatiker ist für das Wesentliche zuständig: das Bierbrauen. Seine gut bezahlte Stelle bei der Lonza AG hat er gekündigt und arbeitet nun in einem 80%-Pensum in der Brauerei.

Ohne das finanzielle Engagement der Aktionäre wäre es aber auch nicht gegangen. Denn immerhin kostete die neue Brauanlage rund eine halbe Million Franken. Die Hälfte davon brachten die Aktionäre zusammen, den Rest gab die Bank. Dank der Investition kann die Brauerei Heidnischbier nun pro Monat bis zu 3000 Liter Bier brauen. Insgesamt vier Sorten stehen zur Auswahl: nebst dem bewährten Pale Ale auch das Burggold, ein Summer Ale und ein Leichtes Weizen. Bis Mitte 2023 will man die Gewinnschwelle erreicht haben. Wer mehr über das spannende Bier-Projekt erfahren will, kann dies am 28. August am Tag der offenen Tür tun: von 11.00 bis 24.00 Uhr steht die Anlage zur Besichtigung offen.

Christian Kalbermatter (rechts) ist VR-Präsident und CEO der Heidnischbier AG, Jens Theler ist für den Vertrieb zuständig. Im Hintergrund die brandneue Abfüll- und Etikettieranlage.

Bilder: pomona.media

David Zurbriggen inspiziert die Gäranlage. Der gelernte Automatiker ist momentan der einzige Angestellte der Heidnischbier AG.

Eines der Prunkstücke ist die Brauanlage. David Zurbriggen kontrolliert den Brauvorgang.

Barrierefreien Zugang ins Weinmuseum ermöglichen

Blinde und sehbehinderte Menschen erhalten alle Texte der neuen Ausstellung in Blindenschrift.

Das Weinmuseum in Salgesch und Siders hat seine neue Wechselausstellung «Das grosse Theater des Weins» für blinde und sehbehinderte Menschen zugänglich gemacht.

Besucher ohne Smartphone erhalten sämtliche Texte der Ausstellung in Blindenschrift. Wer über ein Smartphone verfügt, kann mittels Screenreader-Software durch die Texte stöbern und eigenständig zwischen den Texten auswählen. Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung können das Museum dadurch selbstständig erkunden.

«Das Weinmuseum möchte in Zukunft vermehrt in diese Richtung gehen», sagt die Direktorin Delphine Niederberger. Das Weinmuseum wurde von der Organisation «Apfelschule» und der «Vereinigung für Blinde und sehbehinderte Menschen Genf ABA» unterstützt. Der Verein «Apfelschule» setzt auf Smartphones, um blinden und sehbehinderten Menschen einen barrierefreien Alltag zu ermöglichen. Und das ist nötig, denn allein mit Audioguides lassen sich nicht alle Hindernisse abbauen.

«Oft können die Audiodateien zu den Exponaten nur über eine entsprechende Ziffer abgerufen werden», sagt Niederberger. Diese Ziffern stehen jedoch neben den Begleittexten und sind für Menschen mit Sehbeeinträchtigung somit nicht zugänglich.

Die Wechselausstellung solle erst der Anfang sein, sagt Niederberger. Das Weinmuseum will diese neuen Methoden der Kunstvermittlung in einer ersten Phase erproben. «Doch unser Ziel ist es, auch die Dauerausstellung in Salgesch barrierefrei zugänglich zu machen.» Damit nimmt das Weinmuseum eine Vorreiterrolle ein. Der Aufwand für die Umsetzung des neuen Konzepts ist tragbar. «Das Projekt entstand vor einigen Monaten», sagt Niederberger. Umso verwunderlicher, dass derartige Angebote nicht weitherum Anwendung finden.

Die Bundesverfassung verbietet in Artikel 8 ausdrücklich die Diskriminierung von Menschen mit einer psychischen, geistigen oder körperlichen Beeinträchtigung. Weiter sieht die Bundesverfassung vor, dass entsprechende Benachteiligungen zu beseitigen sind. Doch eine Vielzahl von Hindernissen erschweren weiterhin den Alltag der Betroffenen.

Bereits 2016 hat der Dachverband der Schweizer Museen VMS seine Mitglieder in einer Publikation für diese Thematik sensibilisiert. Die Kernaussage: Niederschwellige kulturelle Angebote für Menschen mit einer Beeinträchtigung sind zentral, um den Anspruch der Gleichberechtigung, welcher durch die Verfassung festgelegt ist, zu erfüllen.

Dieser Problematik ist sich auch die Direktorin des Kunstmuseum Wallis, Céline Eidenbenz, bewusst. Der Sehsinn ist in einem Kunstmuseum zentral. «Doch wir befinden uns momentan in einer Planungsphase, um unsere Ausstellung auch für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen zugänglicher zu gestalten», sagt Eidenbenz. Das Kunstmuseum hat in dieser Hinsicht bereits Erfahrungen gesammelt.

Bereits 2011 erhielt es eine Auszeichnung, die «canne blanche», für sechs Skulpturen, die den Tastsinn in den Vordergrund stellten. Die «canne blanche» prämiert innovative Projekte zugunsten blinder und sehbeeinträchtigter Menschen. *(mav)*

Das Weinmuseum will blinden und sehbehinderten Menschen den Zugang erleichtern.

Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

Man sieht die Sonne
langsam untergehen
und erschrickt dennoch,
wenn es plötzlich Nacht ist.

Dankbar für die vielen schönen gemeinsamen Jahre nehmen wir Abschied von meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mama, Schwiegermama, Grossmama, Urgrossmama, Schwester, Schwägerin, Tante, Gotti, Base und Anverwandten

Edith Wyss-Imstepf

26. September 1938

Nach einem erfüllten Leben ist sie im Kreise ihrer Familie friedlich entschlafen. Wir werden sie immer in unserem Herzen bewahren.

Naters, 12. August 2021

In lieber Erinnerung:
Arnold Wyss-Imstepf, Gatte
Fredy und Brigitte Wyss-Briand
Stefan und Chloé mit Lilly
Nadine und Giulio
Remo Wyss
Sandra Guerra
Matteo und Magda
Leonardo und Géraldine
Lorena
mit ihrem Papa Luigi
Andrea Rüscher-Wyss
Giulian, Valentin, Emilia
mit ihrem Papa Markus
ihre Geschwister, Schwägerinnen und Schwäger
mit ihren Familien
Anverwandte, Freunde und Bekannte

Wir nehmen Abschied in der Kapelle der Missione Cattolica in Naters am Freitag, 13. August 2021, von 17.00 bis 19.00 Uhr.

Sie sind herzlich eingeladen zum Beerdigungsgottesdienst in der Pfarrkirche von Naters am Samstag, 14. August 2021, um 10.00 Uhr.

Spenden zu Ehren der Verstorbenen gehen an wohltätige Institutionen.

Traueradresse:
Andrea Rüscher-Wyss, Landstrasse 28, 3904 Naters

Bescheiden ging er seine Wege,
bescheiden tat er seine Pflicht.
Ruhig ging er auch dem Tod entgegen,
wir alle, vergessen ihn nicht.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Schwager, Onkel, Cousin, Paten und Anverwandten

Gottlieb Cina

5. September 1929

Er ist am Mittwoch zu Hause friedlich entschlafen.

Salgesch, 11. August 2021

In liebevoller Erinnerung:
Rose-Marie Cina-Varonier, Kinder und Kindeskinder
Hedy Cina-Varonier, Kinder und Kindeskinder
Anny Cina-Bayard, Kinder und Kindeskinder
sowie Verwandte, Bekannte und Freunde

Aufbahrung am Freitag, 13. August 2021, ab 16.00 Uhr in der Aufbahrungskapelle von Salgesch, wo die Angehörigen von 18.30 bis 20.00 Uhr anwesend sein werden.

Der Beerdigungsgottesdienst findet am Samstag, 14. August 2021, um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche von Salgesch statt.

Traueradresse:
Familie Manfred Cina, Weinbergstrasse 11, 3970 Salgesch

Zum 25. Todestag

Ignaz Schnidrig-Kalbermatten

geb. 11. November 1928
gest. 13. August 1996

Das kostbare Vermächtnis eines Menschen ist die Spur, die seine Liebe und sein Frohsinn in unseren Herzen zurückgelassen haben.

Gedächtnismesse: Freitag, 13. August 2021, um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche Glis.

Beerdigungen

Siders Diego Perrig, 1928, heute Freitag, 10.30 Uhr, Pfarrkirche Ste-Croix in Siders

Stalden Helmut Zumstein-Lorenz, 1949, morgen Samstag, 10.00 Uhr, Pfarrkirche Stalden

Bratsch Roberta Schnyder, 1965, morgen Samstag, 10.00 Uhr, Kirche Bratsch

Glis/Wittenbach Elsa Manhart-Heldner, 1947, Trauerfeier im Familienkreis in Wittenbach

Parteienforum

CSP Westlich Raron: Gut unterwegs

In jüngster Zeit fanden einige personelle Weichenstellungen statt, welche Mitglieder der CSP Westlich Raron massgeblich mitgestalteten. Anlässlich einer ausserordentlichen Fraktionssitzung der CSPO-Grossratsfraktion wurde der Niedergestjer Martin Kalbermatter zum neuen Fraktionschef gewählt. Der lizenzierte Betriebswissenschafter vertritt in der zweiten Periode unseren Bezirk im Grossen Rat. Beruflich leitet er das Haus der Generationen St. Anna in Steg mit über 70 Angestellten und 55 Bewohnern. In seiner Freizeit engagiert er sich u. a. als Präsident der Oberwalliser Behindertenorganisation Pro Cap und sitzt im Stiftungsrat Pro Senectute und Atelier Manus. Wir gratulieren Martin zur Wahl und sind überzeugt, dass mit ihm die CSPO-Grossratsfraktion eine erfahrene und kompetente Führung erhalten hat.

Erfolgreich sind auch die CSPO-Grossratssuppleantin Anja Schmid aus Ausserberg und Karin Werlen aus Bürchen unterwegs. Die beiden engagierten Frauen wurden im Frühjahr als Mitglieder der Frauensession gewählt. Die Frauensession, welche u. a. vom Katholischen Frauenbund Schweiz mitorganisiert wird, findet Ende Oktober 2021 im Nationalratssaal in Bern statt. Wir gratulieren Anja Schmid und Karin Werlen zur erfolgreichen Wahl und wünschen viel Erfolg in der Frauensession in Bern.

CSP Westlich Raron

Leserbrief

Die Mogelpackung Wolf

Wie kann es sein, dass eine Minderheit bestimmt, was für das Berggebiet gut ist. Als Minderheit sehe ich die Gruppe Wolf Schweiz, welche als Verein über kein Verbandsbeschwerderecht verfügt, aber immer wieder in Erscheinung tritt als die grossen Kenner der Wolfsthematik. Hinzu kommt, dass das BAFU und die Ämter, welche fürs Wolfsmonitoring zuständig sind, sich auf die Aussagen der Gruppe Wolf Schweiz beziehen. Diese Gruppe schleicht täglich durch unsere Alpen, organisiert Wolf-Trekkings und weiss anscheinend, wo und wie viele Wolfswelpen geboren werden. Ebenso sind sie diejenigen, welche voraussagen, wo ein neues Rudel entstehen kann. Vermutlich stehen sie auf der Lohnliste vom BAFU? Es sind ja nur Steuergelder.

Von Seite Herdenschutz wird den Schäfern gesagt, ihre Alpen würden sich im Perimeter befinden, wo sich Wölfe aufhalten. Erstellt weitere Zäune oder zur Sicherheit nehmt eure Schafe heim. Viele Risse werden verschwiegen, weil die Hirten, welche von wolfsfreundlichen Organisationen zur Verfügung gestellt werden, zum Schweigen verpflichtet sind. Eine Meldung von Rissen trotz Herdenschutz in den Medien könnte dem aufgeblasenen Herdenschutz schaden. Wie lange dauert es noch, bis der zweite Wolf im Goms sowie der Wolf im Simplongebiet zum Abschuss freigegeben werden? Die Anzahl Risse liegt für beide Regionen weit über den Bestimmungen der Jagdverordnung. Es lebe die Verzögerungstaktik. Nach der knappen Ablehnung des Jagdgesetzes wurde mit grossen Tönen verkündet, dem Berggebiet Hand zu bieten und auf die Problematik einzugehen. Was ist geschehen? Von Hand bieten kann nicht gesprochen werden, eher wurde nur der kleine Finger ausgestreckt.

Daniel Steiner, Niedergampel

Alter aktiv

Wandergruppe Gampel, Raron und Umgebung
Datum: Dienstag, 17. August 2021. – **Wanderung:** Evolène–Les Haudères–Evolène. – **Marschzeit:** 2¾ Stunden / ** / Aufstieg 230 m, Abstieg 215 m, Distanz 10 km. – **Besammlung:** 9.30 Uhr Bahnhof Raron. – **Abfahrt:** 9.48 Uhr Regio ab Raron, 10.18 Uhr Ankunft in Sion; 10.40 Uhr Bus 381 ab Sion – 11.15 Uhr Ankunft in Evolène. – **Rückfahrt:** 15.37 Uhr Bus 381 ab Evolène – 16.20 Uhr Ankunft in Sion; 16.42 Uhr Regio ab Sion. – **Besonders:** Spaziergang zwischen Evolène und Les Haudères entlang der Borgne mit Aussicht auf die Dent Blanche. – **Anmeldung:** bis am Vortag 12.00 Uhr beim Wanderleiter. – **Leitung:** Pan Broye und Bernhard Metry.

Tageswanderung (Sommerprogramm) Höhenwanderung Barrage de la Grande Dixence
Datum: Donnerstag, 19. August 2021. – **Route:** Barrage de la Grande Dixence (2365 m)–Allèves (2214 m)–Le Toué-no–Orchéraz–Cabane d`Esstertse (2196 m)–Les Gouilles–Thyon 2000 (2095 m). – **Marschzeit:** 17 km / 5½ Stunden. – **Auf- und Abstieg:** 671 m / 1018 m. – **Schwierigkeitsgrad:** anspruchsvolle Wanderung. – **Verpflegung:** aus dem Rucksack. – **Besammlung:** 8.00 Uhr Bahnhof Sion beim Busterminal. – **Hinfahrt:** 8.17 Uhr ab Sion, Bus 372, 9.22 Uhr Ankunft Staumauer Grande Dixence, Le Chargeur. – **Rückfahrt:** 17.40 Uhr ab Thyon 2000, Bus 371; 18.38 Uhr Ankunft in Sion. – **Billette:** Gruppenbillett ab Sion. – **Leitung:** Bernhard Metry. – **Besonderes:** Idyllische Teiche inmitten eines Hochmoors in alpiner Umgebung. – **Anmeldung:** bis Montag, 16. August 2021, beim Sekretariat der Pro Senectute Visp. – **Durchführung:** Bei zweifelhafter Witterung erteilt Pro Senectute am Vorabend ab 17.00 Uhr Auskunft über die Durchführung.

Tageswanderung (Sommerprogramm) – Montana
Datum: Dienstag, 31. August 2021. – **Tour:** Montana Gare (1469 m)–Les Marolies (1647 m)–Le Relais de Colombire (1805 m)–La Tièche (1971 m)–Cave du Scex (1872 m)–Aminona (1513 m). – **Marschzeit:** 4½ Stunden. – **Auf- und Abstieg:** 746 m/702 m, Distanz 14 km. – **Schwierigkeitsgrad:** ***. – **Verpflegung:** aus dem Rucksack. Einkehrmöglichkeiten vorhanden. – **Besammlung:** 8.30 Uhr in Sierre beim Bahnhof SMC Funiculaire. – **Hinfahrt:** 8.45 Uhr SMC in Richtung Montana; 8.57 Uhr Ankunft SMC Gare de Montana. – **Rückfahrt:** 16.29 Uhr Bus 421 ab Aminona; 16.38 Uhr Ankunft in SMC Gare de Montana; 16.45 Uhr Funi ab Montana Gare. – **Leitung:** Bernhard Metry, esa-Wanderleiter. – **Billette:** Gruppenbillett ab Sion. – **Besonderes:** Wandern durch eine abwechslungsreiche Alpenlandschaft mit fantastischem Panorama. – **Anmeldung:** bis Freitag, 27. August 2021, beim Sekretariat der Pro Senectute Visp. – **Durchführung:** Der Telefonbeantworter gibt am Vorabend ab 17.00 Uhr Auskunft über die Durchführung.

«Ehe für alle»-Hock im Jazz Chälli

Oberwallis Die SP Region Visp lädt am Freitag, 27. August, um 20.00 Uhr im Jazz Chälli in Visp zum «Ehe für alle»-Hock ein. Die Interessierten sind eingeladen, gemeinsam mit Alessandra Zenklusen, Co-Präsidentin von QueerWallis, über die Abstimmungsvorlage sowie die Lebenswelt der LGBTQI+ Community im Oberwallis zu diskutieren.
Im Verlauf des Abends wird sich auch SP-Staatsrat Mathias Reynard an die Versammelten richten. Als Nationalrat hatte sich der Politiker aus Savièse für die Ehe für alle starkgemacht. Im Anschluss wird ein Apéro offeriert. *(wb)*

Feldmesse im Berisal

Berisal An Maria Himmelfahrt, Sonntag, 15. August 2021, um 10.30 Uhr wird im Berisal ein Feldgottesdienst abgehalten. Im Anschluss daran offeriert die Ganterburgerschaft einen Umtrunk. Ganterburgerinnen und -burger sowie Gäste sind dazu herzlich eingeladen. *(wb)*

trauer.rro.ch

Zur Platinhochzeit

Brig Heute Freitag, 13. August 2021, feiern Silvia und Werner Kiedaisch ihren 55. Hochzeitstag. Die Kinder Reto und Gabriela sowie die Grosskinder Aron und Kai gratulieren den Jubilaren zu diesem Fest von ganzem Herzen.

Abschlusskonzert in der Kollegiumskirche

Die Seminarwoche mit dem Titel «Erzählendes Orgelspiel» geht damit zu Ende.

Am letzten Sonntag haben Rudolf Meyer, Orgel, Dina Sennhauser, Tanzchoreografie, und Cyrille Nanchen, Gesang, ein ausserordentlich beeindruckendes Konzert in der Kollegiumskirche bestritten.

Seit Montagmorgen besuchen ein Dutzend Organistinnen und Organisten aus der ganzen Schweiz ein Seminar mit dem Titel «Erzählendes Orgelspiel», welches von Rudolf Meyer zusammen mit Chorleiter Beat Schäfer – ehemals Professor für Chorleitung an der Hochschule der Künste Zürich – und Ursula Bienz vom Figurentheater Winterthur geleitet wird.

Heute Freitag um 19.00 Uhr werden die Teilnehmenden in der Kollegiumskirche Brig einige während der Woche erarbeitete Werke an der Orgel spielen und auch dazu passende Chorstücke singen. Das Konzert dauert eine Stunde und ist öffentlich. Der Eintritt ist frei, mit Kollekte am Schluss. *(wb)*

Procap Rechtssprechstunde

Oberwallis Am Donnerstag, 19. August, hält Rechtsanwalt Daniel Schilliger, Rechtsdienst Procap Schweiz, ab 13.45 Uhr die unentgeltliche Rechtssprechstunde in der Geschäftsstelle von Procap Oberwallis ab. Personen, die ein Problem in Sozialversicherungsangelegenheiten haben und dies mit Daniel Schilliger besprechen möchten, können sich für diese Rechtssprechstunde bei der Geschäftsstelle von Procap Oberwallis, Brig, anmelden. *(wb)*

Vom Safranfeld zum Mattertal

Zwei Walliser Schriftsteller haben jüngst ihre Bücher veröffentlicht. Die Textgattungen und Themen: vollkommen unterschiedlich.

Der Zermatter Wanderführer hält auf Kurs, «Safranrausch» versetzt in Spannung. Bild: pomona.media

Die sommerlichen Temperaturen sind zurück, Wanderwege locken gleichermassen wie Sonnenliegen. Häufig mit dabei: ein Buch. Verbringt man seine Freizeit aktiv, kann dies etwa ein Wanderführer sein, entspannte Tage motivieren eher zum Aufschlagen eines Romans. Beide Literaturgattungen werden dieser Tage um jeweils ein Exemplar aus dem Wallis bereichert.

Die Wanderschuhe schnüren

Wandern, das sei gewachsene Kultur, eine humanistische Lebenshaltung, schreibt Ernesto Perren. Er ist Schriftsteller, veröffentlichte bereits mehrere Sachbücher und Bildbände, die sich häufig um die Walliser Bergwelt drehen. In diesem Jahr erschien die dritte Auflage seines erfolgreichen Zermatter Wanderführers.

Erstmalig stand das Buch 2003 in den Läden. Doch in den letzten zwei Dekaden hat sich viel geändert. Die Technologie hat sich stetig weiterentwickelt, Apps und Internet informieren einfach und schnell. Gibt es da wirklich noch eine Nachfrage und einen Markt für einen Wanderführer in Buchform?

Die Antwort ist simpel: Ja. Ernesto Perrens Wanderführer ist nicht nur eine Abhandlung über die rund 450 Kilometer an Wanderwegen, die Zermatt zu bieten hat. Auch nützliche Informationen über Tier- und Pflanzenwelt und die Besonderheiten der unterschiedlichen Jahreszeiten sind enthalten. Besonders passionierte Berggänger finden in Perrens Buch ausserdem den Text zu einem althergebrachten Wanderlied. Der Wanderführer umfasst rund 130 Seiten und passt mit seiner handlichen Grösse in jeden Rucksack.

Hochspannung im Safranfeld

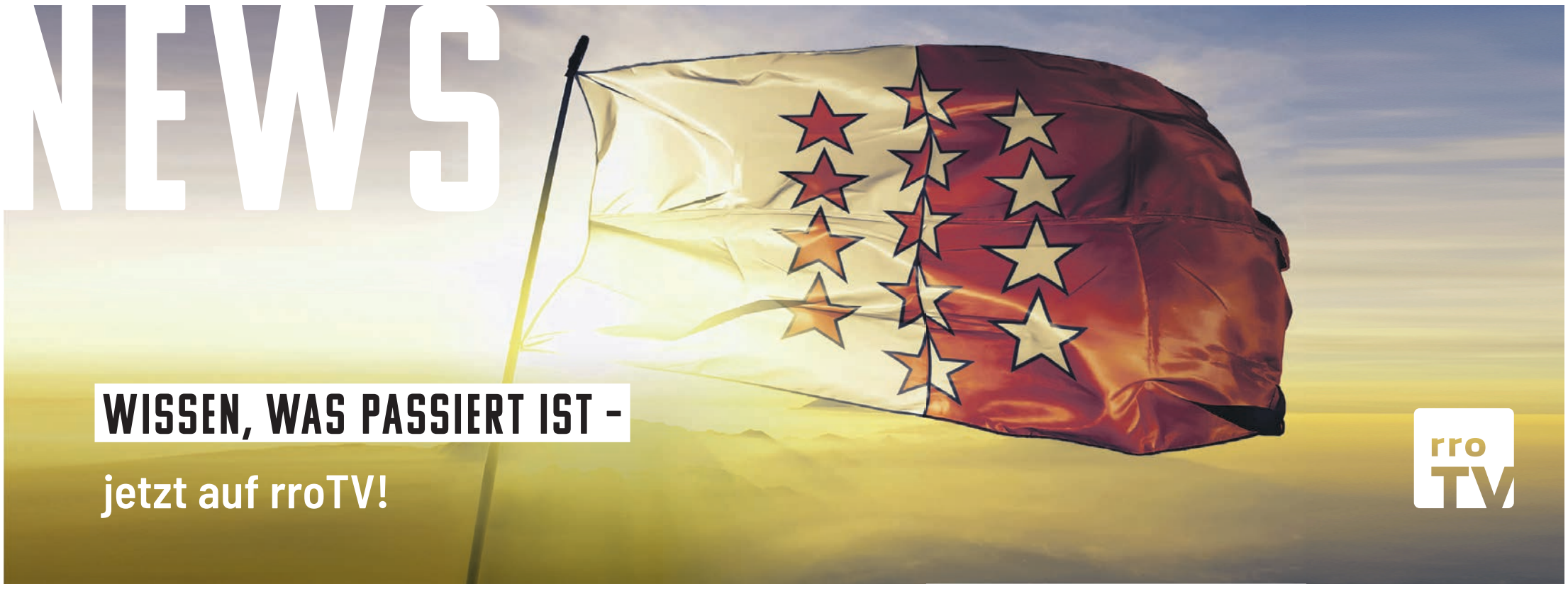
Vom Mattertal nach Brig und ins Safrandorf Mund. Wobei der Übername eigentlich übertrieben scheint, denn der Safran wächst dort seit Jahren nur noch spärlich. Mit dieser Problematik eröffnet Lothar Schmid seinen Roman «Safranrausch».

An der schlechten Ernte hängt nicht nur ein wirtschaftlicher Faktor, auch ein touristisches Alleinstellungsmerkmal ist bedroht. So überzeugt eine junge Munderin die Bauern zu einer Art Bildungsreise in den Iran, die Safranhochburg. Wieder zurück auf den heimischen Feldern, blüht die begehrte Pflanze zwar in voller Pracht, allerdings hat dieser Aufschwung seinen Preis.

Anfängliche Querelen zwischen finanziellen und persönlichen Interessen spitzen sich in Schmids Roman zu, handfeste Konflikte entstehen. Die Protagonisten verstricken sich zunehmend in ein Geflecht aus politischen Intrigen, Beeinflussungen und kulturellen Auseinandersetzungen.

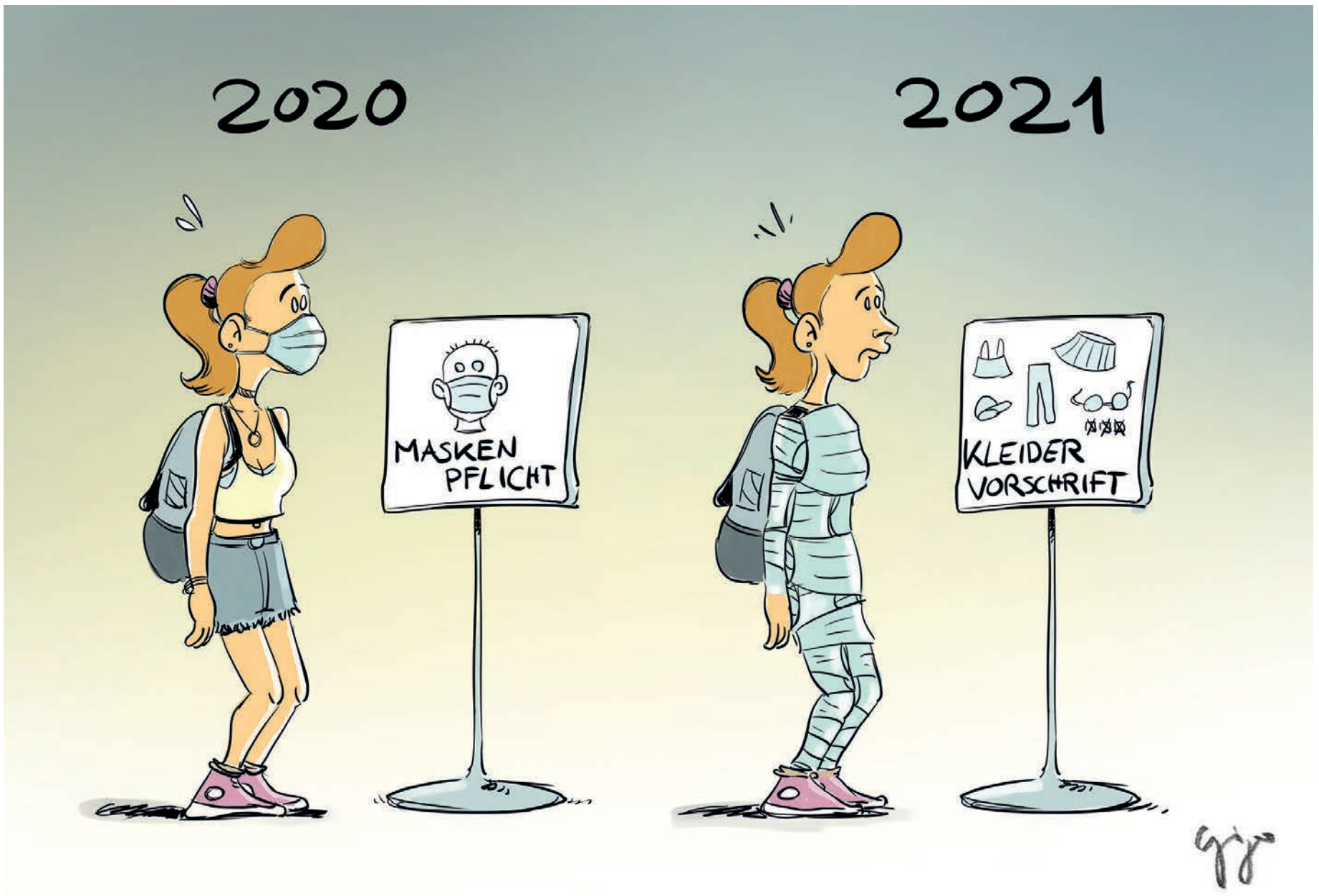
Lothar Schmid veröffentlicht mit «Safranrausch» seinen ersten Roman. Er hat seit seiner Teilpensionierung vor sechs Jahren am Buch gearbeitet, das im Juli dieses Jahres erschienen ist. *(sco)*

ANZEIGE



Cartoon der Woche

von Gabriel Giger



Massnahmen zum Schulanfang sorgen für Verwirrung.

Ausserdem

Viel Arbeit für die Dschinns

Was wünschen Sie sich? Geld, Macht, Glück, Gesundheit, Liebe? Oder vielleicht etwas Profaneres? Einen Sportwagen, ein Pony? Oder doch besser etwas im altruistischen Bereich? Weltfrieden kommt immer gut. Nun, die Liste ist wohl so lang wie persönlich. Es gibt nur ein Problem. Für das Erfüllen von Wünschen aller Art bedarf es magischer Wesen. Da ist die gute Fee, doch diese ist ziemlich scheu. Wer keine Fee findet, dem hilft der Dschinn. Allerdings muss dafür erst einmal die berühmte Lampe gefunden werden. Zum Glück gibt es noch den Kometen «Swift-Tuttle». Jahr für Jahr durchfliegt die Erde auf ihrer Umlaufbahn um die Sonne die Trümmerschleppe dieses Himmelskörpers. Tausende Sternschnuppen sind die Folge. Auch diese taugen als Katalysator für Wünsche. Und sind für Dschinns das, was für uns die «Kannst du bitte»-Mail des Chefs ist. Viel Arbeit für die blauen Burschen in den kommenden Nächten also.

Martin Meul (mm)
m.meul@mengisgruppe.ch

Wetterlage

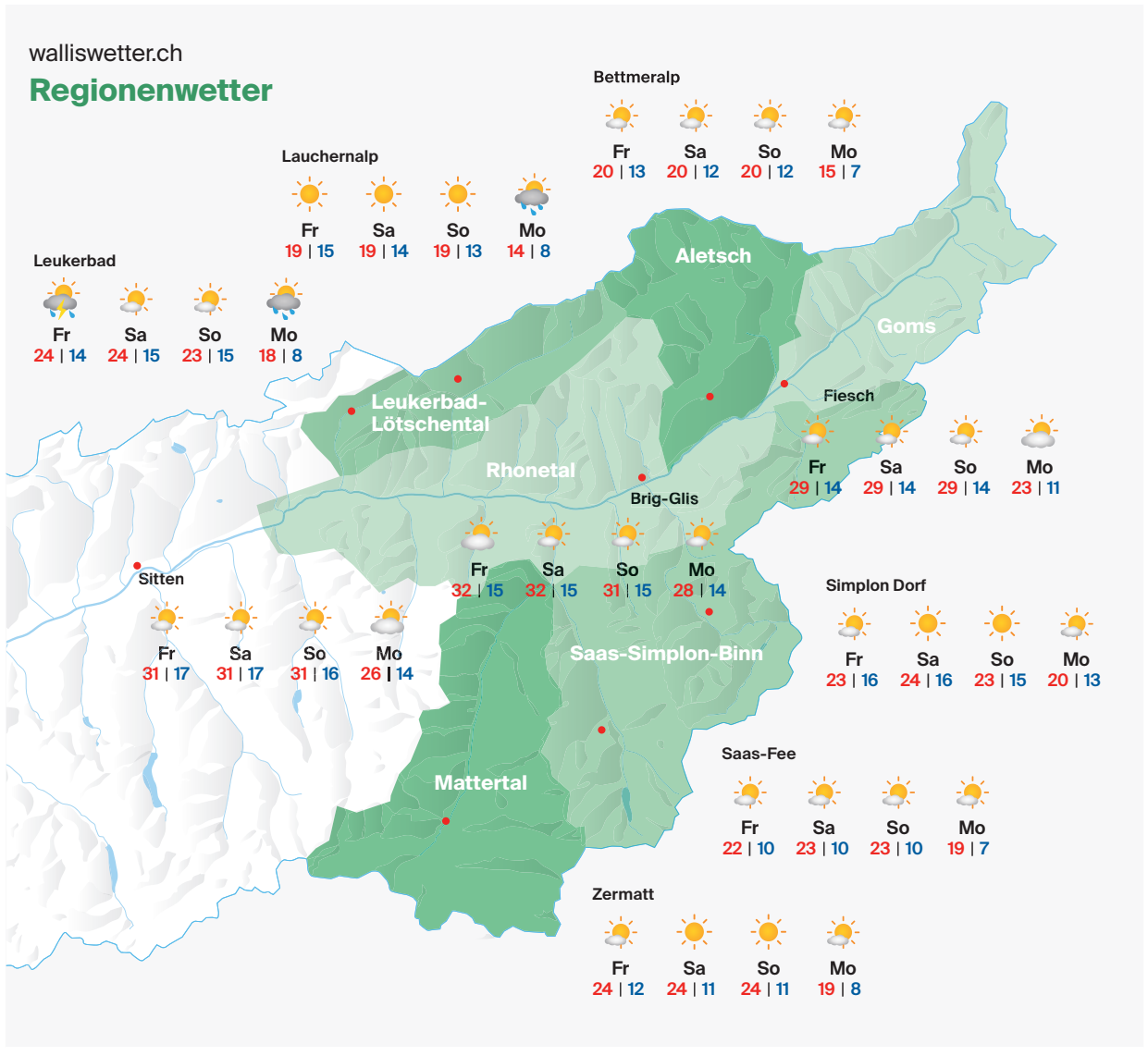
Hoch ELFI verlagert sich am Freitag leicht nach Osten und aus Südwesten gelangt zunehmend schwülheisse Luft in die Schweiz und die Gewitterneigung nimmt entsprechend zu. Am Wochenbeginn erreicht uns eine Kaltfront aus Nordwesten.

Region heute

Aus der Nacht heraus gibt es noch vereinzelt Schauer und Gewitter. Tagsüber wird es mit einem Wechsel aus Sonne und Wolken recht freundlich, besonders im Unterwallis scheint häufig die Sonne. Es wird wieder sehr warm und im Rhonetal sogar heiss.

Aussichten

Am Wochenende recht sonnig und schwülheiss, jeweils nachmittags und abends über den Bergen lokale Gewitter möglich. Ab Montag wechselhafter und besonders in den Bergen kühler.



Bergwetter

	Heute	Morgen
4000 m	5	6
3000 m	11	11
2000 m	21	22
1000 m	30	31

Sonne und Mond

Aufgang 06:26 — Untergang 20:40

Aufgang: 12:13 — Untergang: 23:20

15. Aug. | 22. Aug. | 30. Aug. | 6. Sep.

Schadstoffe

Ozon

Grenzwert für Stundenmittel:	120 µg/m3
Sitten	101
Eggerberg	107
Brigerbad	105

Angehende Walliser Landwirte dürfen nach Kamerun

Austausch Junge Walliser Landwirtinnen und Landwirte in tertiärer Ausbildung können in Zukunft für eine Zeit lang nach Kamerun. Dort lernen sie am landwirtschaftlichen Institut von Obala, wie Landwirtschaft auch anders geht.

Die Walliser Landwirtschaftsschule schreibt in einer Medienmitteilung, dass diese Zusammenarbeit den Willen der Schule unterstreiche. Das Ziel, sich in einem internationalen Rahmen zu positionieren, werde damit weiter angestrebt.

Die Partnerschaft zwischen der Walliser Landwirtschaftsschule und dem landwirtschaftlichen Institut von Obala betrifft ein zehntägiges Seminar in Afrika für die Walliser Kandidaten, die sich in der Ausbildung zum Fachausweis befinden. Der Austausch über landwirtschaftliches Unternehmertum an diesem Seminar werde den Studierenden die Möglichkeit geben, andere Aspekte der Landwirtschaft zu entdecken. Die erste Etappe dürfte sich gegen Ende 2022 oder 2023 konkretisieren.

Das landwirtschaftliche Institut von Obala befindet sich im Zentrum der Region Lekié, dem Landwirtschaftskreis von Zentralkamerun. Es ist ein vom Staat anerkanntes Berufsbildungszentrum. Das Institut wurde 2002 gegründet und bildete in seinem Gründungsjahr einige Dutzend Studierende aus. Heute zählt es mehr als 1500 Studierende und bietet Kurse von der Sekundarschulstufe bis auf Ingenieur-Ebene an. *(sr)*

Zwischen der Walliser Landwirtschaftsschule und jener in Kamerun gibt es eine Partnerschaft. Bild: zvg

Neue Würze für alte Story

Die Wege des FC Sion und Trainer Murat Yakin trennten sich im Mai 2019, im Unfrieden. Über zwei Jahre und mehrere Trainerwechsel später kocht das in der Öffentlichkeit fast schon vergessene Thema plötzlich wieder auf, mit dem sich auch die Justiz beschäftigt.

Alan Daniele

Einst war Christian Constantin (rechts) sehr angetan von Trainer Murat Yakin. Davon blieb spätestens nach der Trennung im Sommer 2019 nicht mehr viel übrig. Bild: Keystone

Was haben zum Beispiel Gilbert Gress, Maurizio Jacobacci und Murat Yakin gemeinsam? Sie waren alle mal Trainer beim FC Sion. Gress 2004/05, Jacobacci 2018 und Yakin 2018/19. Was verbindet sie sonst noch? Misstöne und Polemiken mit Präsident Christian Constantin spätestens bei deren Wegzug aus dem Wallis. Der neuste Fall ist Murat Yakin, seit dieser Woche neuer Cheftrainer der Schweizer Nationalmannschaft.

Gestern Nachmittag präsentierte der «Blick» urplötzlich diesen latenten Zwist. Ausgerechnet jetzt, nur Tage nach seiner Ernennung zum Nati-Coach. Die Causa zwischen Yakin und Constantin überrascht einerseits, weil die Trennung über zwei Jahre her ist und seither, zumindest nach aussen, Ruhe herrschte. Sie überrascht aber auch nicht, weil die damalige Trennung beider Parteien ein sehr gespaltenes Gefühl hinterliess. Als sei hier das letzte Wort noch nicht gesprochen. Denn das, was der Sittener Klub-Präsident, lange Zeit wie ein Fan und Bewunderer Yakins, seinem ehemaligen Angestellten vorwarf, waren nicht einfach ein paar Kleinigkeiten, über die man wie bei einem frechen Lausbuben im Kindesalter auch mal hinwegsehen kann.

Gemütlichkeit und Französisch-Mängel

Er habe Trainingspläne so terminiert, um regelmässig in die Deutschschweiz fahren zu können für das Leben neben dem Fussball. Er habe vor Auswärtsspielen nicht im gleichen Hotel wie die Mannschaft übernachtet. Er und sein Staff seien im Komfort- und nicht im Arbeitsmodus. Sein Verhalten sei unprofessionell. Und, er habe in neun Monaten beim FC Sion kein Französisch gelernt. Für Aussenstehende ist der letztgenannte Vorwurf von Christian Constantin zweifellos der am besten greifbare. In seiner Zeit als Sitten-Trainer beantwortete der nach aussen stets korrekt und höflich wirkende Yakin, egal ob in Radio, TV oder Zeitung, alle Fragen vornehmlich auf Deutsch. Im damaligen Staff war Yakins rechte Hand Marco Otero fürs Französische, Italienische oder Spanische in Richtung der Spieler verantwortlich.

Was ist heute mit Yakins Kenntnissen der zweitgrössten Landessprache? Scheinbar hat sich nichts getan, denn über zwei Jahre später – es war am Montag am Hauptsitz des Schweizerischen Fussballverbandes in Muri BE – fiel der 46-Jährige bereits über die erste auf Französisch gestellte Frage im Rahmen seiner Präsentation als Schweizer Nationaltrainer. Die selbst mit mittelmässigen Sprachkenntnissen nicht einmal allzu schwer zu verstehen war.

Constantin und eine erneute Tätlichkeit?

Neu ist, dass die nun an die Öffentlichkeit geratene Thematik auch den Aspekt einer möglichen Tätlichkeit enthält. Constantin orientierte Yakin, Staff und Spieler am 7. Mai 2019 im Martinacher Hotel Porte d'Octodure über die temporäre Suspendierung des Cheftrainers. «Drei Wochen Erholung für Yakin», so CC später zu den Medien. Die Version von Yakins Anwalt Kai Ludwig: Sein Mandant habe den damaligen Arbeitsvertrag am 10. Mai 2019 «aus wichtigen Gründen» fristlos gekündigt. Constantin habe sich rechtswidrig verhalten, die Persönlichkeitsrechte Yakins und die Fürsorgepflicht als Arbeitgeber wiederholt und schwerwiegend verletzt. Darum würde Yakin den gesamten Lohn bis zum ordentlichen Vertragsende (30. Juni 2021, die Red.) geltend machen. Immerhin mehr als eine Million Franken.

Genau in jenem Rahmen im Hotel soll Constantin gegenüber dem Basler handgreiflich geworden sein. Im «Blick» negiert CC den Sachverhalt, er habe Yakin lediglich an der Schulter zurückgehalten. Bei 50 Leuten im Saal würde er doch niemals tätlich. Wie die Justiz darüber urteilen wird? Offen. Für pomona.media war Christian Constantin am Donnerstag trotz mehreren Anläufen nicht erreichbar.

Ausfälle ähnlicher Art hat sich der erfolgreiche Unternehmer und Architekt in seinen 25 Jahren als Präsident des FC Sion bereits geleistet. Zuletzt am 21. September 2017 schlug er nach einem Sittener Match in Lugano mehrfach auf den TV-Fussballexperten und ehemaligen Nationaltrainer Rolf Fringer ein. Vor laufender Kamera. Die Vorgeschichte: Constantin fühlte sich nach kritischen Voten Fringers provoziert. Oder am 5. Dezember 2004 in Kriens in der zweitklassigen Challenge League. Schiedsrichter Markus von Känel pfiff in der 94. Minute für die Luzerner einen Penalty, der zum 2:2-Endresultat führte. Walliser Fans stürmten danach das Terrain und CC fühlte sich «betrogen und bestohlen». In jenen wilden Sekunden und Minuten nach dem Schlusspfiff soll CC, so der damalige Vorwurf, erst von Känel zu Boden gerissen und dann Linienrichter José Antonio Gonzalez in die Hoden getreten haben. In beiden Fällen wurde Christian Constantin für einige Monate gesperrt und zu Bussen verurteilt, weitestgehend aber freigesprochen.

Der nächste Gerichtstermin im Fall Constantin/Yakin ist im November 2021 vorgesehen.

FC Sion: Adryan bis 2022 mit Option für ein Jahr

Der 27-jährige Brasilianer und Offensivspieler Adryan erhielt in Sitten einen neuen Vertrag und damit eine zweite Chance. Er spielte ab 2017 18 Monate im Wallis, mit mässigem Erfolg. Danach wurde er in die Türkei und Brasiliens 2. Liga ausgeliehen. Adryan hielt sich zuletzt in Sittens U21 fit, ab sofort gehört er wieder zum Profiteam. *(wb)*

Vincent Cavin rechte Hand von Murat Yakin

Fussball Nach dem Cheftrainerposten ist eine weitere Personalie bei der Schweizer Nationalmannschaft geregelt: Vincent Cavin wird Assistenztrainer von Murat Yakin. Cavin war seit 2018 Sportkoordinator im A-Nationalteam und dort seit 2014 auch Videoanalyst. Der 46-jährige Romand hat als Aktivspieler unter anderem bei Lugano und Lausanne gespielt. Er tritt die Nachfolge von Antonio Manicone an, der mit Vladimir Petkovic zu Girondins Bordeaux weitergezogen ist. *(chm)*

Messi in Paris: Katars geschickter Schachzug

Über den Fussball und seinen Klub PSG sichert sich der Golfstaat Macht und Einfluss. Die Pariser danken es ihm – zumindest vorerst.

Der Mann, den die französische Sportzeitung «L'Équipe» nun als «das absolute Genie, den Fussballpropheten, den Schöpfer des brillantesten Dribblings» bezeichnete, hatte sich auf den grossen Auftritt in seiner neuen Heimat vorbereitet und trug ein T-Shirt mit dem PSG-Logo «Ici c'est Paris» – «Hier ist Paris».

Es war die perfekte Inszenierung eines gewaltigen Überraschungscoups: Auf Lionel Messis tränenreichen Abschied vom FC Barcelona folgte kurz darauf sein umjubelter Neustart in Frankreich. PSG – und damit Katar – geht als vorläufiger Sieger aus dem jüngsten Fussballdrama hervor.

Ohne die Millionen aus dem kleinen Golfstaat wäre der Wechsel dabei nicht möglich gewesen – 40 Millionen Euro soll Messi pro Jahr erhalten. Seit das Emirat den französischen Verein vor zehn Jahren gekauft hat, baut es ihn zu einer diplomatischen Waffe aus, zu einer Vitrine seiner Soft Power. Dafür muss PSG möglichst attraktiv für internationale Spitzenspieler sein. Das ist erreicht, glaubt man den Worten von Klub-Chef Nasser al-Khelaifi: «Sie dürfen mir glauben, dass alle grossen Spieler zu PSG kommen wollen. Alle.» Man könne aber eben nicht alle aufnehmen, sagte er. Es klang fast bedauernd.

Der Pariser Verein hatte sich gerade den Weg zurück in die Champions League erkämpft, da konnte er 2012 Zlatan Ibrahimovic gewinnen – auch er damals eine Marke für sich. 2013 folgten weitere prominente Zugänge wie David Beckham und Thiago Silva, trotzdem erreichte PSG jahrelang höchstens das Viertelfinale der Champions League, die Trainer wechselten mehrmals. 2017 wurden Neymar und Mbappé für 222 bzw. 180 Millionen Euro ins Team geholt. Mit jedem neuen Star wuchsen die Erwartungen. Spätestens jetzt sind sie immens.

Während sich die Öffentlichkeit im Land des aktuellen Weltmeisters noch im Jubeltaumel befindet, werden auch kritische Stimmen laut. Die Zeitung «Le Monde» zitiert einen anonymen Branchenkenner mit den Worten, PSG baue eine Marke auf, keinen Klub: «Fussball ist nebensächlich, er wird zum Marketingartikel.» Messi, der 40 Millionen im Jahr erhalten soll, sei nichts anders als «der letzte Pokerzug» vor der WM 2022 – in Katar.

Manche irritiert auch, dass die Regel, nach der die Ausgaben für Spielergehälter höchstens 70 Prozent der Einnahmen ausmachen dürfen, in Frankreich aufgrund der Coronapandemie um zwei Jahre verschoben wurde; sie hatte die Verlängerung von Messis Vertrag beim FC Barcelona verhindert. Auch der Schuldenberg von PSG stellte kein Problem dar, wurde doch die Vereinbarung des «Financial Fairplay» der Uefa, nach der ein Verein in den zurückliegenden drei Jahren ein Defizit von maximal 30 Millionen Euro aufweisen darf, aufgeweicht. Bei ihr habe es sich um eine «Revolution» gehandelt, die schon wieder untergraben sei, bedauerte der Sport-Wirtschaftswissenschafter Jean-François Brocard. Verantwortlich dafür sei auch das Bremsen von Klubs wie PSG oder Manchester City, seinerseits im Besitz der Abu Dhabi United Group.

So bestimmen reiche arabische Staaten über das europäische Fussballgeschehen.

Nun enthüllte PSG-Chef Al-Khelaifi noch weitere Ambitionen: Spätestens mit der Ankunft Messis sei eine Vergrösserung des Prinzenparks, der 47 000 Zuschauer fasst, unumgänglich, liess er wissen. Er habe hervorragende Beziehungen zur Pariser Bürgermeisterin Anne Hidalgo und setze auf gute Zusammenarbeit. «Sonst werden wir uns andere Optionen ansehen.» An Geld für solche anderen Optionen, das klang mit, sollte es nicht scheitern.

Birgit Holzer aus Paris

Die Saison kann beginnen

Der Eishockey-Nachwuchs von Visp und Brig-Glis stand erstmals auf dem Eis. Ein Einblick.

Sommerzeit ist im Eishockeysport Camp-Zeit. Auch bei den Visp Young Lions und den Brig-Glis Young Eagles finden seit letzter Woche die vereinseigenen Ausbildungscamps statt. Dutzende Kinder und Jugendliche der Stufen U9 bis U17 rüsten sich in der Lonza Arena in Visp und der «iischi arena» in Brig-Glis für die neue Saison.

Neben den Teilnehmern aus dem Brig-Gliser und Visper Nachwuchs waren auch wiederum zahlreiche Kinder des Partnerklubs EHC Saastal dabei. Der gesamte Trainingsbetrieb konnte mehr oder minder ohne Pandemie-Einschränkungen nach Plan umgesetzt werden. Es bleibt freilich zu hoffen, dass der Nachwuchs endlich wieder eine komplette Saison wird spielen können.

Die Freude der Nachwuchs-Eishockeyspieler ist sicht- und spürbar. Bild: zvg

Von Plausch bis Ambition

Früher bedeuteten die Vereins-Camps gegen Ende der Sommerferien die Rückkehr auf das Eis. Diese Zeiten sind auch im Oberwallis lange vorbei. Dank der «iischi arena» konnten sämtliche Spieler der Brig-Glis Young Eagles und Visp Young Lions bereits seit Mai regelmässig auf dem Eis trainieren. Viele Kids besuchen zusätzlich Trainingslager von privaten Anbietern in der ganzen Schweiz, wie dies etwa auch im Fussball der Fall ist. Eishockey ist längst kein Wintersport mehr.

Dem Nachwuchs-Geschäftsführer Martin Zerzuben, seinen beiden vollamtlichen Trainern Marco Schüpbach und Danny Beauregard sowie zahlreichen weiteren Trainern und Helfern ist es auch in diesem Jahr bestens gelungen, den unterschiedlichen Ansprüchen der Kids quer durch alle Alters- und Leistungsstufen gerecht zu werden. Es ist eines der erklärten Ziele der Nachwuchsabteilungen von Visp und Brig-Glis, Möglichkeiten für Plausch und Ambition gleichermassen anzubieten. Und das auf jeder Altersstufe.

Im Bereich Leistungssport führt der EHC Visp das Erfolgsmodell «Valais-Wallis Future» auf den Stufen U15 und U17 weiter. Zur Zusammenarbeit zwischen den Oberwallisern und dem HC Siders stösst auf die neue Saison auch der Nachwuchsbereich des HC Monthey dazu. Das gibt nochmals zusätzliche Möglichkeiten und natürlich auch zusätzliche Qualität für die beiden Spitzenmannschaften.

Die eigenen Sommercamps der beiden «Valais-Wallis Future»-Teams U15 Elite und U17 Top dienen darum immer auch der Selektion von Spielern im Hinblick auf die Meisterschaft, die Anfang September startet. Einige der Spieler dieser Teams haben im Sommer bereits Ausbildungswochen von kantonalen Auswahlteams oder Camps des nationalen Verbands besucht.

Hockeyschulen starten im September

Doch nochmals zurück zum Thema Plausch: Mitte September startet die Hockeyschule «Kids on Ice». Kinder ab vier Jahren aus dem gesamten Oberwallis können dort wiederum Schlittschuhlaufen lernen und erste Erfahrungen mit Stock und Puck machen – entweder in Visp oder in Brig-Glis. Die Vereinsverantwortlichen und die speziell ausgebildeten Trainer freuen sich auf die Arbeit und den Spass mit den zahlreichen Kindern. Wer Interesse hat, kann sich unter *www.ice-kids.ch* informieren und anmelden. *(wb)*

Eishockey

Zweiter Test für Visp und Siders

2:5 gegen Bern (Visp) und 5:3 (Siders) gegen La Chaux-de-Fonds – die ersten Vorbereitungsspiele der Walliser Swiss-League-Klubs fielen unterschiedlich aus. Doch beide verdienten sich für die ersten 60 Minuten Wettkampfpraxis gute Noten. Zuletzt am Dienstag der HC Siders, wo der neue Kanadier Anthony Beauregard gleich ein Tor schoss und bei zwei weiteren beteiligt war.

Heute Freitag treten Visp wie Siders ein zweites Mal an. Der EHC Visp steht in der Lonza Arena erneut einem oberklassigen Verein gegenüber, diesmal ab 19.00 Uhr dem HC Lugano. Der HC Siders hingegen empfängt ab 20.00 Uhr den EHC Winterthur. In beiden Stadien gilt Einlass nur gegen ein gültiges Covid-Zertifikat, dafür entfällt im Innenbereich die Maskenpflicht. *(wb)*

EHC Saastal: 5:0 gegen Walliser U20

Regio-League-Klub EHC Saastal gewann in der Visper Lonza Arena ein Testspiel gegen die U20 Valais-Wallis mit 5:0. Vor 100 Zuschauern trafen Cedric Schwarzl (4.), Roman Imhof (41.), Sascha Zeiter (51.), Steve Gnädinger (54.) und erneut Zeiter, der nach 57 Minuten trotz doppelter (!) Unterzahl das finale 5:0 schoss.

Saastals drittes Testspiel – nach dem 0:8 gegen Thun aus der MySports League – ist für den 28. August gegen Ligakonkurrent Adelboden in Brig-Glis geplant. *(wb)*

Zwischen Taktik und Ausdauer

44. Perle der Alpen in Saas-Fee mit fünf Siegern, die sich wetterfest zeigten.

Das Tennisturnier am Fusse des Feegletschers gehört zu den ältesten im Oberwallis. Trotz einwandfreier Qualität der Tennisplätze und einzigartigem Ambiente lässt die Teilnehmerzahl aber ab und an zu wünschen übrig. Dieses Jahr waren es 33 Spielerinnen und Spieler, die an drei Turniertagen zwischen Sonne, Wind, Böen und Regen mit allen – nur der Schnee fehlte – Bedingungen zurechtkommen mussten. Für manche geht das einfacher, für manche weniger.

Die diesjährigen Sieger und Finalisten der Perle der Alpen. Bild: zvg

Viele dritte Sätze

Als Favorit in der kleineren Hauptkategorie der Herren startete der in Saas-Fee wohnhafte Thuner Reto Friedrich, der Finalist von 2019. Ihm gelangen zwar schöne Punkte, aber noch mehr Fehler. Davon profitierte spätestens im «Endspiel» auch der Briger Alan Daniele, der das Direktduell gegen Friedrich vor zwei Jahren noch verlor. Diesmal hiess es 6:2 und 7:6 für Daniele, was den Turniersieg bedeutete.

Von Beginn an sehr umkämpft wie ausgeglichen präsentierten sich die Herren R6–R9, wo eine Menge dritter Sätze (als Champions Tiebreaks gespielt) zum Zuge kamen. Favoriten gab es mehrere, unter ihnen auch der unterklassierte und ungesetzte Dimitri Bumann. Viertel- und Halbfinal gewannen Bumann wie Supersaxo erst nach «Verlängerung», dafür verlief das Finale gegen Klubkollege Jamie Supersaxo etwas klarer.

Bei den Damen R5–R9 schied die topgesetzte Anna Zurbriggen sofort aus, Gegnerin und spätere Turniersiegerin Rachel Schnidrig präsentierte sich geduldig und ausdauernd, was auch in den weiteren Spielen ausschlaggebend war. Im Final spielte Victoria Anthamatten bekannt druckvoll auf, was ebenfalls nicht reichte.

Nach Zeneggen die Saison der Mixed-Doppel

Ende nächster Woche folgt mit dem Stadel-Cup in Zeneggen das zweitletzte Oberwalliser Einzelturnier des Sommers, das letzte wird Mitte September vom TC Naters organisiert. Der Spätsommer gehört sonst aber klar den traditionellen Mixed-Bewerben in Raron, Steg und Leuk-Susten, die bis Mitte September stattfinden werden. *(wb)*

Herren-Einzel, R4–R6
Rangliste: 1. Alan Daniele (R4, TC Brig-Glis). 2. Thomas Kronig (R5, TC Zermatt). 3. Reto Friedrich (R5, TC Thun).

Herren-Einzel, R6–R9
Halbfinal: Dimitri Bumann (R9, TC Saas-Fee) s. Amadé Huber (R7, TC Saastal) 7:5, 4:6, 7:5. Jamie Supersaxo (R7, TC Saas-Fee) s. Rainer Andenmatten (R7, TC Saastal) 3:6, 6:3, 7:6. – **Final:** Bumann s. Supersaxo 6:2, 6:3. – **B-Final:** Robin Andenmatten (R8, TC Saas-Fee) s. Manfred Jossen (R8, TC Brig-Glis) 6:0, 6:2.

Damen-Einzel, R5–R9
Halbfinal: Rachel Schnidrig (R6, TC Saas-Fee) s. Licia Andenmatten (R7, TC Saastal) 6:1, 6:1. Victoria Anthamatten (R6, TC Saastal) s. Marlene Bumann (R9, TC Saas-Fee) 3:6, 6:4, 7:6. – **Final:** Schnidrig s. Anthamatten 7:6, 6:2. – **B-Final:** Anna Zurbriggen (R6, TC Saastal) s. Ingrid Meschler (R6, TC Turtmann) 6:1, 5:7, 7:6.

U18-Junioren, Einzel
Halbfinal: Yanic Jossen (R7, TC Brig-Glis) s. Lars Zengaffinen (R8, TC Saastal) 6:3, 6:4. Devin Zurbriggen (R7, TC Saastal) s. Maurice Naef (R8, TC Visp) 6:2, 6:3. – **Final:** Jossen s. Zurbriggen 7:6, 6:4. – **B-Final:** Zengaffinen s. Naef 6:1, 6:2.

U18-Juniorinnen, Einzel
Rangliste: 1. Finya Zurbriggen (R9, TC Saastal). 2. Gina Zurbriggen (R9, TC Saastal). 3. Nora Zurbriggen (R8, TC Saastal).

Gelungenes Turnier

Erfolgreiche 16. Erlebnisbank Golf-Trophy in Randa.

Karlheinz Fux, Vorsitzender der Bankleitung (ganz links), und Gerold Berchtold, Klubmanager GC Matterhorn (ganz rechts), mit den Preisträgern. Bild: zvg

Das traditionsreiche Golfturnier fand in diesem Jahr bei hervorragenden Platzverhältnissen statt. Die Sieger hiessen André Seiler (Brutto Herren), Daniela Julen (Brutto Damen) und Urs Zumtaugwald (Netto Herren, 48 Punkte). *(wb)*

Leserbrief

Bravo, Sonja

Bezug auf den Leserbrief vom 11. August 2021: «Was hat Laufen mit Zahlen zu tun?»

Du schreibst mir aus dem Herzen! Am 28. Juli hatte ich die gleichen Gefühle gegenüber unseren Olympia-Medaillengewinnerinnen im Cross-Country-Bike. Eine marode Skiliftanlage im Unterwallis schafft es auf die Titelseite des «Walliser Boten» anstelle dem unglaublichen Dreifachsieg. Was muss frau noch mehr leisten, um es auf das Titelblatt zu schaffen?

Eveline Imhasly, Mörel-Filet

Karussell in Höchsttempo

In der Bundesliga ist es zur grossen Trainer-Rochade gekommen. Nur eines der Top-8-Teams steigt mit dem gleichen Trainer in die neue Saison. Zum Start treffen Julian Nagelsmann und Adi Hütter mit ihren neuen Klubs aufeinander. Sie stehen für einen Trend.

Neu bei Bayern: Der Ex-Leipziger Julian Nagelsmann. Bild: DPA (München, 07. Juli 2021)

Neu bei Gladbach: Der Ex-Frankfurter Adi Hütter. DPA: (Mönchengladbach, 3. Juli 2021)

Raphael Gutzwiller

Normalerweise erwischt es sie als Erstes. Bleibt der sportliche Erfolg aus, dann sind es oft die Trainer, die gehen müssen. Sie räumen dann ihren Spind. Das schwächste Glied in der Kette wird wieder ausgetauscht. Bis zur nächsten Krise. Doch die neue Generation von Bundesliga-Trainern nimmt ihr Schicksal selber in die Hand. Hat ein Trainer bei einem Klub Erfolg, nimmt er plötzlich genau so wie seine Spieler lukrativere oder sportlich attraktivere Angebote an.

Wahrscheinlich gibt es in der Bundesliga keine anderen Trainer, die diese Sichtweise des Profifussballs so sehr verkörpern wie Julian Nagelsmann und Adi Hütter. Zum Start der neuen Bundesligasaison treffen sie mit ihren neuen Klubs aufeinander: Nagelsmann mit Bayern München, Hütter mit Borussia Mönchengladbach. Beide ausgestattet mit einer grossen Portion Selbstvertrauen, wissend um ihren Wert für einen Fussballklub.

«Treue ist immer auch Gefühlssache»

Für Hütter ist er der nächste Schritt einer klug geplanten Trainerkarriere. Gestartet in Österreich und in der Schweiz, hat der ehemalige Meistertrainer der Berner Young Boys erfolgreich bei Eintracht Frankfurt gearbeitet. Er formte die Frankfurter zu einem Spitzenteam, nahm Kurs in Richtung Champions League – ehe er sich im Frühling für den Transfer nach Gladbach entschied. Die Fans nahmen ihm den Abgang besonders übel, versicherte er noch wenige Wochen davor Treue. Dazu kamen der sportliche Niedergang und schliesslich das Verpassen der sicher geglaubten Königsklasse. «Treue ist auch immer eine Gefühlssache. Jetzt hatte ich das Gefühl, etwas Neues machen zu müssen», sagt Hütter. 7, 5 Millionen Euro überwies die Gladbacher Borussia an die Eintracht.

Noch deutlich mehr Geld floss für den Transfer von Julian Nagelsmann nach München: 25 Millionen Euro liess sich der Rekordmeister den Wundertrainer kosten. Nagelsmann gilt als vielleicht grösstes Trainertalent überhaupt. Mit 28 übernahm er im Februar 2016 bereits das abstiegsgefährdete Hoffenheim, arbeitete kontinuierlich, formte Spieler zu Stars. Hoffenheim wurde zum Spitzenteam. Dann der Schritt zu Leipzig. Wintermeister, Champions-League-Halbfinal, Vizemeister. Doch der Titel im Palmarès von Nagelsmann fehlt noch immer. Jetzt mit Bayern muss er kommen. Das weiss Nagelsmann genau. Auf die Frage, wie es nun sei, Bayern-Trainer zu sein, sagt er, es sei ein schönes Gefühl. «Aber wohlig und warm wird es erst, wenn ich Titel gewinne. Erst dann bin ich wirklich beim FC Bayern angekommen. Bis es so weit ist, ist es ein unvollendetes Gefühl.» Alles andere als ein weiterer Triumph der Bayern wäre eine Sensation. Und Julian Nagelsmann hat trotz schwieriger Vorbereitung mit enorm vielen abwesenden Spielern nach der Europameisterschaft sowie keines einzigen Sieges in den Testspielen bisher so etwas wie Aufbruchstimmung vermittelt. Doch verliert er auch das Eröffnungsspiel gegen Gladbach, könnte der Druck über Nagelsmann rasch zunehmen.

Nagelsmann und Hütter sind zwei von insgesamt sieben neuen Trainern unter den besten acht Teams der letzten Bundesliga-Saison. Bayern, Leipzig, Dortmund, Wolfsburg, Frankfurt, Leverkusen und Gladbach haben alle einen neuen Trainer. Einzig der Schweizer Urs Fischer blieb nach der Sensationssaison von Union Berlin. Ausgelöst wurde der Dominoeffekt durch das Bekanntwerden des Wechsels von Marco Rose von Gladbach zu Dortmund. Gladbach ersetzte die Position durch Frankfurts Hütter. Jene Position hat nun Oliver Glasner, der aus Wolfsburg gekommen ist, inne. Mark van Bommel ist der neue Trainer Wolfsburgs. Und weil Nagelsmann bei Bayern anheuerte, ist nun der ehemalige Salzburger Jesse Marsch für Leipzig verantwortlich. Gerardo Seoane übernahm schliesslich das Traineramt in Leverkusen (siehe Box). Auch der Schweizer im Trainerkarussell steht für das neue Selbstverständnis. Nach einem halben erfolgreichen Jahr verliess er Luzern, nach drei titelreichen Jahren die Young Boys. Seoane musste bisher noch nie eine Krise bewältigen in der Trainerkarriere. Nun trainiert er Bundesliga.

Sportlich gibt es vor dem Start der neuen Saison noch mehr offene Fragen als ohnehin schon. Zu unklar ist, wie gut die neuen Trainer zu ihren neuen Teams passen. Kann Nagelsmann mit dem Starensemble der Bayern umgehen? Spielt Leipzig unter Marsch wieder den typischen RB-Umschaltfussball? Kehrt das Spektakel unter Rose bei Dortmund zurück? Kann sich Wolfsburg unter van Bommel als Spitzenteam halten? Führt Glasner seine erfolgreiche Arbeit in Frankfurt weiter? Wie schlägt sich Seoane in der Bundesliga? Und gelingt Urs Fischer wieder eine ähnliche sensationelle Saison wie die letzte mit Union Berlin? Auch dank der vielen Trainerwechsel ist für grosse Spannung gesorgt beim Start der Bundesliga-Saison.

Bundesliga. 1. Runde.
Freitag. 20.30: Gladbach – Bayern.
Samstag. 15.30: Wolfsburg – Bochum. Union Berlin – Leverkusen. Stuttgart – Fürth. Augsburg – Hoffenheim. Bielefeld – Freiburg.
18.30: Dortmund – Frankfurt.
Sonntag. 15.30: Mainz – Leipzig.
18.30: Köln – Hertha Berlin.

Schweizer Trainer: Grosse Aufgaben für Seoane und Fischer

Trainer Gerardo Seoane bezeichnet seinen Wechsel in die Bundesliga als «Sprung auf das nächste Level». Bei Bayer Leverkusen erhält der Luzerner, der in den letzten drei Jahren erfolgreich bei den Young Boys gearbeitet hat und immer Meister wurde, eine talentierte Equipe. Die Erwartung in Leverkusen ist es, in dieser Saison wieder auf einen Champions-League-Platz vorstossen zu können. Doch Leverkusen hat auch wichtige Spieler verloren. Die Bender-Zwillinge haben ihre Karrieren beendet, Leon Bailey wechselte zu Aston Villa.

Urs Fischer steigt derweil in seine dritte Bundesliga-Saison mit Union Berlin. Nach dem Aufstieg 2019 sicherte er mit Union im ersten Jahr souverän den Ligaerhalt, im zweiten Jahr führte er sein Team sensationell in die Conference League. Auch spielerisch hat er sein Team in der letzten Spielzeit weit vorangebracht. Statt auf hohe Bälle, setzte sein Team auf einen flachen Spielaufbau und Ballbesitz. Nach vielen Transfers baut er nun auf ein weitgehend neues Team. Sein kommuniziertes Saisonziel lautet einmal mehr: Ligaerhalt in der Bundesliga. *(rg)*

Diese 20 Schweizer kicken in der Bundesliga

Fussball Insgesamt 20 Schweizer Fussballer verdienen ihr Geld bei einem Bundesligisten. Davon sind einige gesetzt, andere werden kaum auf Spielminuten kommen.

Stammspieler

Yann Sommer (T, 32, Gladbach): Auch in diese Saison steigt er als klarer Stammkeeper und Führungsspieler.

Gregor Kobel (T, 23, Dortmund): Startet nach einer starken Saison in Stuttgart bei Dortmund als Nummer 1.

Cédric Brunner (V, 27, Bielefeld): Unauffälliger, aber solider Verteidiger. Wurde in den Mannschaftsrat gewählt.

Silvan Widmer (V, 28, Mainz): Wechselt nach starker EM in die Bundesliga. Ist dort als Starter vorgesehen.

Manuel Akanji (V, 26, Dortmund): Ist in der Abwehr gesetzt, holte sich im DFB-Pokal bereits gute Kritiken ab.

Nico Elvedi (V, 24, Gladbach): Stammspieler ist er schon seit Jahren, nun will er als Leader reifen.

Kevin Mbabu (V, 26, Wolfsburg): Hat grosse Konkurrenz auf seiner Position, sollte – wenn fit – dennoch oft spielen.

Denis Zakaria (M, 24, Gladbach): Die Zeichen stehen auf Abschied. Bleibt er, spielt er. Laboriert noch an Corona.

Djibril Sow (M, 24, Frankfurt): Spielte im Vorjahr teils sensationell, aber nicht immer konstant.

Ruben Vargas (M, 23, Augsburg): Erhielt lukrative Angebote, verlängerte dennoch vorzeitig bis 2025.

Renato Steffen (M, 29, Wolfsburg): Verpasste verletzt die halbe Rückrunde und die EM. Ist jetzt wieder zurück.

Ergänzungsspieler

Breel Embolo (S, 24, Gladbach): Hat Chancen auf viel Spielzeit, fehlt zunächst wegen einer Muskelverletzung.

Edimilson Fernandes (M, 25, Mainz): Fehlte in der Vorsaison meist im Kader, wird kaum spielen.

Admir Mehmedi (M, 30, Wolfsburg): Hat auch nach dem Nati-Rücktritt einen schweren Stand, häufig zu spielen.

Steven Zuber (M, 29, Frankfurt): Hat im Kampf gegen Kostic und Lenz schlechte Karten. Wechselt er noch?

Saulo Decarli (V, 29, Bochum): Spielte beim Aufstieg eine Nebenrolle, fehlt derzeit noch verletzt.

Reservisten

Marwin Hitz (T, 33, Dortmund): Ist hinter Kobel die Nummer 2.

Roman Bürki (T, 30, Dortmund): Der BVB will ihn los werden.

Nishan Burkart (S, 21, Freiburg): Hat erst einen Ligaeinsatz.

Ruwen Werthmüller (S, 20, Hertha): Hofft auf sein Bundesliga-Debüt.

Nicht alle Regierungsräte machen's wie sie

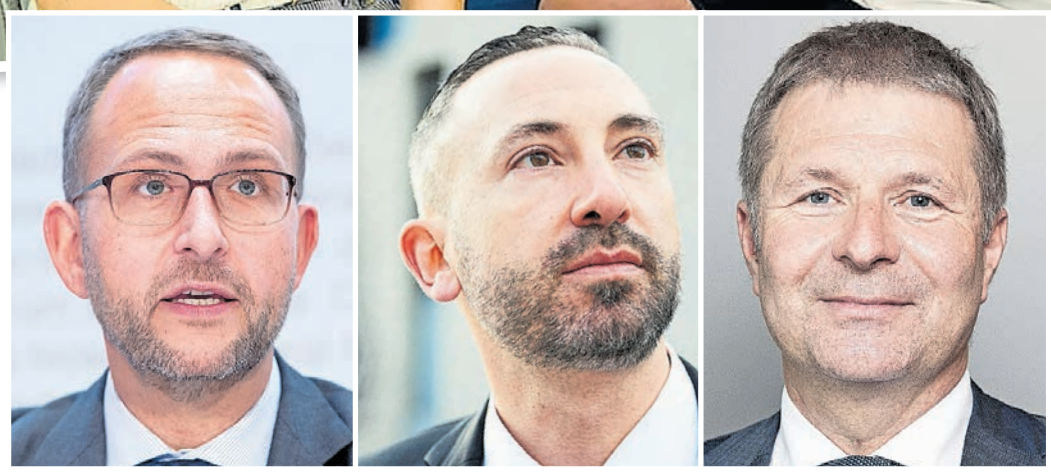
Die meisten Exekutivmitglieder in den Kantonen lassen sich impfen, doch es gibt Ausnahmen. Bundesrat Alain Berset übt Kritik.

Gerhard Lob, Bellinzona

Es ist die Gretchenfrage des Moments: «Hast du dich schon impfen lassen?» Gestellt wird sie auch Mitgliedern der Kantonsregierungen. Denn die Durchimpfung der Bevölkerung ist ein wichtiges Ziel von Bund und Kantonen im Kampf gegen neue Infektionen. Nebst dem Bund lancieren auch viele Kantone Kampagnen, um die Impfquote zu erhöhen.

Allerdings: Nicht alle Regierungsräte gehen mit gutem Beispiel voran. Auch unter den Exekutivmitgliedern gibt es Impfverweigerer, wie eine Umfrage dieser Zeitung sowie des Westschweizer Radios RTS bei den Kantonen zeigt. Bei einem Dutzend angefragten Kantonen der Deutschschweiz heisst es im Regelfall: «Alle Regierungsmitglieder sind vollständig geimpft.» Etwa im Aargau, Zürich, Bern, Basel, Graubünden, Schaffhausen oder Bern. In St. Gallen stellt die Staatskanzlei sogar stolz fest, dass die Impfung bei «einem gemeinsamen Besuch des Impfzentrums in St. Gallen» erfolgte.

Die Zürcher Regierungsrätin Natalie Rickli schrieb auf Facebook: «So leiste ich meinen Beitrag zur Rückkehr zur Normalität.»



Nicht vollständig geimpft: Die Regierungsräte Norman Gobbi (TI/Lega), Frédéric Favre (VS/FDP) und Marcel Schwerzmann (LU/parteilos). Bilder: Facebook, Keystone

FDP-Politiker rechtfertigt sich

Eine Ausnahme bildet der Kanton Thurgau, wo vier von fünf Regierungsmitgliedern geimpft sind. Wer sich nicht hat impfen lassen, will der Kanton Thurgau nicht bekannt geben. Der Informationsdienst der Staatskanzlei begründet dies damit, dass die Impfung eine persönliche Entscheidung sei. Im Kanton Uri hat der Regierungsrat nach der Anfrage von CH Media entschieden, das Impfverhalten der einzelnen Mitglieder nicht öffentlich zu machen. Die Fragen tangierten «einen zu privaten Bereich». Der Kanton Luzern teilt mit, dass Regierungsrat Marcel Schwerzmann noch nicht vollständig geimpft sei. Er gehe für sich aus medizinischen Gründen von heftigen Nebenwirkungen aus.

In den Westschweizer Kantonen hat sich nur ein einziger Staatsrat nicht impfen lassen. Es handelt sich um den Walliser FDP-Politiker Frédéric Favre. In einer schriftlichen Stellungnahme verteidigt er seinen Entscheid. «Jeder macht seine eigene Analyse und berücksichtigt dabei verschiedene Kriterien wie Alter, Krankengeschichte oder Beruf. Es gibt keine richtige oder falsche Wahl, sondern eine individuelle Entscheidung.»

Er verweist im Übrigen darauf, den Kurs des Bundesrats zu teilen und sich selbst an die Verhaltensregeln zu halten, das heisst Abstand und Maske. Damit verhalte er sich vorbildhaft: «Wir sind in einer Demokratie.» Gleichwohl hat sein Entscheid zu Kritik geführt. Der Berner Ständerat Hans Stöckli (SP) hält dieses Verhalten für eine in die Exekutive gewählte Person für unverantwortlich.

Anteilmässig die meisten Ungeimpften gibt es wohl in der Kantonsexekutive im Kanton Tessin, wo sich zwei von fünf Staatsräten nicht haben piksen lassen. Lega-Mann Norman Gobbi erklärte dies offen gegenüber der Tageszeitung «La Regione», während sein Parteikollege Claudio Zali die Auskunft mit Hinweis auf die Privatsphäre verweigerte, woraus sich ableiten liess, dass er sich mit fast 100-prozentiger Wahrscheinlichkeit nicht hat impfen lassen.

Diese Erklärungen haben im Südkanton zu einer heftigen Debatte geführt, denn Gobbi war bis vor kurzem Regierungspräsident und hat die Bevölkerung zum Impfen eingeladen. Mit Erfolg: Das Tessin hat eine der höchsten Impfraten aller Kantone. Suzanne Suggs, Professorin am Institut für Öffentliche Kommunikation der Universität der italienischen Schweiz (USI) und Mitglied der nationalen Taskforce Covid-19, kritisierte Gobbi deshalb scharf. Dabei ging es auch um den folgenden Satz des Staatsrats, mit welchem er sein Verhalten begründet: «Obwohl ich ein sehr intensives Sozialleben führe, bin ich nie krank geworden, auch während der normalen Grippeperioden nicht.» Er könne nicht ausschliessen, sich zu impfen, wenn der richtige Moment gekommen sei. Suggs verglich diese Aussage mit der Rechtfertigung eines Autofahrers, alkoholisiert fahren zu dürfen, weil er nie betrunken einen Unfall gebaut habe.

Anfang Jahr fielen die Impfdrängler auf

Bundesrat Alain Berset hat sich am Mittwoch im Rahmen der Medienkonferenz zu den Coronamassnahmen zum Thema geäussert, auch wenn er individuelle Fälle nicht kommentieren wollte, «weil vielleicht jemand gute Gründe hat, sich nicht impfen zu lassen». Um dann anzufügen: «Grundsätzlich finde ich es schwierig, an die Bevölkerung zu appellieren, die Impfung sei der beste Weg aus der Krise und sich selbst nicht impfen zu lassen.» Es gehe um einen individuellen Beitrag zu Gunsten der Gesellschaft.

Interessant: Anfang Jahr gab es die Debatte um die Impfung der Regierungsräte unter umgekehrten Vorzeichen. Damals «erschlichen» sich einige Regierungsräte die Impfdosen früher, als sie ihnen – gemäss Alter – zugestanden wären. Die Drängler wurden damals heftig kritisiert.

Erneut mehr als 2000 Neuinfektionen

Coronafälle Die Zahlen steigen weiter: Gestern sind dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) aus der Schweiz und Liechtenstein 2125 neue Ansteckungen mit dem Coronavirus gemeldet worden. Zum Vergleich: Am Donnerstag vor einer Woche hatte das Amt noch 1024 neue Coronafälle gemeldet. Für die letzten 24 Stunden verzeichnete es ausserdem 19 149 zusätzliche Tests.

Weiter meldet der Bund drei zusätzliche Todesfälle. Insgesamt steigt die Zahl der Covid-19-Todesfälle in der Schweiz und in Liechtenstein seit Beginn der Pandemie damit auf 10 422. 41 weitere Personen mussten hospitalisiert werden. Covid-19-Patienten nehmen derzeit 9 Prozent der Kapazitäten auf Schweizer Intensivstationen in Anspruch. Insgesamt sind die Intensivstationen momentan zu rund 70 Prozent ausgelastet. Die Reproduktionszahl (R) beträgt gemäss BAG per 30. Juli 1,22. Die Zahl bildet die Infektionslage von vor 10 bis 13 Tagen ab.

563 Impfdurchbrüche seit Ende Januar

Gemäss dem gestern publizierten Wochenbericht des BAG gab es seit dem 27. Januar insgesamt 563 Impfdurchbrüche. Bei 103 dieser Personen war eine Spitaleinweisung nötig, 19 starben. Im gleichen Zeitraum wurden 212 791 Fälle gemeldet.

In den zwei Wochen vom 26. Juli bis zum 8. August wurden dem BAG 150 Fälle von vollständig Geimpften gemeldet, die sich angesteckt haben. Zum Vergleich: In den beiden Wochen wurden total 12 856 laborbestätigte Fälle gemeldet. Das bedeutet, dass knapp 1,2 Prozent aller positiv Getesteten der letzten zwei Wochen doppelt geimpft waren. *(chm)*

Taliban-Vormarsch stoppt Ausschaffungen nach Afghanistan

Trotz Kritik hielt die Schweiz bis vor kurzem an Rückführungen ins Bürgerkriegsland fest. Jetzt hat sich die Lageeinschätzung geändert.

Die Schweiz führt bis auf weiteres keine Rückführungen von abgewiesenen Asylbewerbern nach Afghanistan durch und verfügt keine neuen Wegweisungen. Dies hat das Staatssekretariat für Migration (SEM) am Mittwochabend mitgeteilt. Grund für den Entscheid ist die sich rapide verschlechternde Sicherheitslage in Afghanistan.

Dort befinden sich die radikalislamischen Taliban-Milizen auf dem Vormarsch. Alleine seit Freitag konnten sie zehn weitere Provinzhauptstädte unter ihre Kontrolle bringen und kontrollieren bereits deutlich mehr als die Hälfte des Territoriums.

Die schon länger andauernde Offensive der Taliban hat weiter an Fahrt gewonnen, nachdem US-Präsident Joe Biden im April angekündigt hatte, alle Truppen der USA und ihrer Verbündeten bis im September aus Afghanistan abzuziehen. Der Truppenabzug der internationalen Sicherheitskräfte, die seit dem Sturz der Taliban 2001 im Land präsent sind, ist weitgehend abgeschlossen worden.

Letzte Woche galten grosse Städte als «zumutbar»

Trotz der Taliban-Offensive hielt das SEM Rückführungen in die von der Regierung kontrollierten Städte Kabul, Herat und Mazar-i Sharif noch vor wenigen Tagen für zumutbar, sofern die Betroffenen dort ein «tragfähiges soziales Netz» haben. Das sagte SEM-Sprecher Lukas Rieder letzte Woche gegenüber den Tamedia-Zeitungen.

Seither kam es nur wenige Kilometer von Herat und Mazar-i Sharif entfernt zu Kampfhandlungen zwischen Regierungstruppen und Taliban-Milizen. Der Vormarsch der Taliban hat nun beim SEM für ein Umdenken gesorgt: «Die Sicherheitslage in den bisher sicheren Städten hat sich in den letzten Tagen und Stunden tatsächlich weiter zugespitzt», teilte SEM-Sprecher Rieder am Mittwochabend auf Anfrage von CH Media mit.

Dass das SEM überhaupt Rückführungen nach Afghanistan durchführte, hatte auch vor der jüngsten Offensive der Taliban für Kritik gesorgt. Die Schweiz nahm diese nach einer pandemiebedingten Unterbrechung erst im Juni 2021 wieder auf, als die Regierung bereits die Kontrolle über zahlreiche Provinzen an die Taliban verloren hatte. «Der Entscheid ist unverantwortlich. In Afghanistan herrscht eine extrem prekäre Sicherheits- und Menschenrechtslage», sagte Alicia Giraudel von Amnesty International Schweiz damals zur SRF-«Tagesschau».

Anfang Juli bat die afghanische Regierung die europäischen Staaten, darunter die Schweiz, wegen des Vorrückens der Taliban und der Coronakrise Rückführungen von abgewiesenen Asylbewerbern bis auf weiteres auszusetzen.

SEM bereitet Ausschaffung von Straftätern vor

Gemäss Tamedia-Zeitungen waren es 131 Personen, die nach Angaben des SEM nach Afghanistan hätten ausreisen müssen, weil ihr Asylantrag abgewiesen und eine vorläufige Aufnahme verweigert worden ist. Insgesamt über 12 000 Afghaninnen und Afghanen befinden sich aktuell in der Schweiz im Asylprozess – aus keinem anderen Land sind es mehr Menschen. Im laufenden Jahr wurden bereits 1338 Gesuche eingereicht. 74 Prozent der Gesuchsteller aus Afghanistan gewährt die Schweiz Asyl oder eine vorläufige Aufnahme. 2020 waren es sogar 84 Prozent.

Rückführungen nach Afghanistan waren auch in den Jahren vor der Coronapandemie selten. Die letzte fand im Jahr 2019 statt. Zwischen 2009 und 2019 wurden jährlich zwischen vier und elf Personen nach Afghanistan ausgeschafft.

Wann die Schweiz angesichts der prekären Sicherheitslage die nächste Rückführung nach Afghanistan durchführt, ist unklar. Trotz des Bürgerkriegs trifft das SEM weiterhin Vorbereitungen zur Ausschaffung von in der Schweiz straffällig gewordenen Afghanen.

Christoph Bernet

Als Hartmut Richter Staatsfeind wurde

Mit dem Bau der Berliner Mauer vor 60 Jahren verlor Hartmut Richter den Glauben an den Sozialismus. Es folgten Flucht und Gefängnis.

Christoph Reichmuth, Berlin

An der Bernauer Strasse entsteht die Mauer (Bild links). Es beginnt am 13. August 1961, als DDR-Grenzer an der Sektoren-Grenze Stacheldrähte hochziehen (rechts). Bild: DPA

Der 13. August 1961 ist ein heisser Sonntag. Hartmut Richter, 13 Jahre alt, ist zu Besuch bei Verwandten im Westberliner Bezirk Wedding, der just angrenzt an den von der Sowjetunion kontrollierten östlichen Sektor. Hartmut, ein engagierter DDR-Jung-Pionier, der an die gute Sache des Sozialismus glaubt, will mit seiner Cousine zum See fahren, als der Onkel in die Küche tritt und aufgeregt ruft: «Die machen die Grenzen dicht!»

«Ich bin dann zur Grenze gelaufen», erinnert sich Hartmut Richter heute. Wir treffen den 73-Jährigen bei der Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Strasse, wenige hundert Meter von jener Stelle entfernt, an der der damalige Teenager Zeuge wurde, wie die Sowjets den östlichen Teil Berlins abgeriegelt hatten. Noch heute steht hier, neben Gedenktafeln und einem Museum, ein Teil der alten Berliner Mauer.

Richter beobachtet, wie die DDR-Grenzer die Sektorengrenze mit Stacheldraht sichern. Es herrscht Aufregung bei den Menschen. «Verbrecher», schreit einer der Erwachsenen in Richtung DDR-Grenzer. Richter beobachtet die Szenerie, doch die Tragweite dessen, was hier vor sich geht, erfasst er nicht. «Ich war der Meinung, dass der Stacheldraht bis zum Abend wieder weg sein wird.»

In die Freiheit geschwommen

Richter kommt an diesem Abend nicht zu seinen Eltern nach Werder in der Nähe von Potsdam zurück, auch nicht an den darauffolgenden Tagen. Die DDR, wo er zu Hause ist, ist abgeriegelt. In einem Bus des Roten Kreuzes wird er nach ein paar Tagen in den Osten gebracht. Ein Abschied ohne Pathos. Richter glaubt, in den Herbstferien wieder zurückzukehren. Niemand konnte ahnen, dass Ost-Berlin und die DDR 28 Jahre lang abgeriegelt bleiben werden. Dass bis 1989 über 600 Menschen ihr Leben beim Versuch verlieren würden, aus der DDR zu fliehen. «Die Idee des Sozialismus», sagt Richter, «wurde mir zum ersten Mal in diesen Tagen im August 1961 genommen».

> «Ich hätte die Stiefel, die mich treten, bis zur Rente küssen müssen. Das kam für mich nicht in Frage.»

Hartmut Richter
Floh 1966 aus der DDR

Richter macht nun einen Wandel durch, die Skepsis gegenüber dem SED-Regime wächst. Die Lehrer wollen von dem Jung-Pionier wissen, welche seiner Klassenkameraden Westfernsehen gucken. Richter weigert sich, die Freunde zu verpfeifen. «Ich hab ja selbst lieber Bonanza geschaut als den blöden Märchenonkel aus dem Osten.» Der junge Mann spürt, dass in dem Staat, der anscheinend das bessere Deutschland ist, etwas nicht stimmt.

In der Schule verteidigen sie den Bau der Mauer als Notwendigkeit, das Märchen vom antifaschistischen Schutzwall. Richter hört lieber Beatles und die Stones als die Kampflieder der Freien Deutschen Jugend FDJ, er hat nun eine Pilzfrisur wie Paul McCartney und läuft wie ein Westler in Jeans durch die Gegend. Den Volkspolizisten ist der junge Mann längst suspekt.

Richter strebt das Abitur an, macht eine Ausbildung bei der Reichsbahn. Eines Tages erhält er eine Postkarte aus Hamburg, Freunden ist die Flucht über Österreich geglückt. Hartmut will auch «rüber machen». Der erste Versuch im Januar 1966, Richter ist gerade 18 geworden, scheitert an seiner Naivität. Im Zug nach Prag nehmen ihn DDR-Volkspolizisten raus, finden in seinem Gepäck eine Karte mit eingezeichnetem Fluchtweg. Es folgen Verhöre, Haft in Karl-Marx-Stadt, dem heutigen Chemnitz, Stasi-Knast in Hohenschönhausen. «Im Sozialismus steht der Mensch im Mittelpunkt, sagten sie uns immer. Hier lernte ich, wie der Staat gegen die eigenen Leute wirklich vorging.» Richter hat Glück, kriegt – auch weil er Reue vorspielt – eine Bewährungsstrafe von 10 Monaten. «Bewährung hiess: Ich hätte die Stiefel, die mich treten, bis zu meiner Rente küssen müssen. Das kam für mich nicht in Frage.»

Wenig später gelingt die Flucht. Hartmut schwimmt durch den Teltow-Kanal nahe Potsdam, einen Kilometer. Mitten in der Nacht. Die Scheinwerfer-Kegel der Wachtürme schwenken über das Wasser, Richter taucht immer wieder ab. Am Ufer Hundegebell, Grenzer auf Patrouille, Kalaschnikow im Anschlag. Freiheit oder Tod.

Morgens um vier, der 27. August 1966, überwindet er, nach vier Stunden Tauchen und Schwimmen, den Stacheldrahtzaun. Er schleppt sich ans Ufer. Mit Lungenentzündung kommt er ins Spital. Freude? Stolz? Trauer, sagt Richter. Er hat seine Familie zurückgelassen. Für lange Zeit, vielleicht für immer.

Höchststrafe: 15 Jahre Zuchthaus

Richter lebt in Westberlin, geht als Steward zur See. Es folgt in den 1970er-Jahren die Zeit von «Wandel durch Annäherung», Entspannung zwischen der DDR und der BRD. Richter darf für Besuche wieder rüber in die DDR. Weihnachten 1972 in der Stadt seiner Kindheit. Tränen, Umarmungen. «Wir haben alle geweint.»

1973 schleust Richter eine DDR-Bürgerin im Kofferraum seines Autos über die Transitautobahn in die BRD. Das Herz klopft wie wild, doch es klappt. Richter macht weiter. 33 Menschen verhilft er in knapp zwei Jahren in die Freiheit. Die letzte, die er rüberbringen will, ist seine Schwester. 4. März 1975. Verdachtskontrolle. 10 NVA-Soldaten mit Maschinengewehren. Die Hunde schlagen an beim Kofferraum. Er überlegt sich kurz, aufs Gaspedal zu treten. Es wäre sein sicherer Tod gewesen. U-Haft in Hohenschönhausen, Stasi-Knast, Richters schlimmste Zeit. Schläge, Isolation, Desinformation, Tritte, Gummiknüppel gegen die Stahltüre, immer mitten in der Nacht. Dezember 1975, das Urteil: Höchststrafe, 15 Jahre Zuchthaus wegen «staatsfeindlichen Menschenhandels». Haft in Berlin und Bautzen II. Die Schwester wird nach zwei Jahren in die DDR entlassen. Richter kommt 1980 raus, freigekauft von der BRD.

Heute führt er Besucher durch Gedenkstätten in Bautzen und Höhenschönhausen, hält Vorträge in Schulen. Die Erinnerung wachhalten. «Wir dürfen die Deutungshoheit über die DDR nicht den Schönrednern und Weichzeichnern überlassen.» An diesem Freitag ist er Gast bei einer Veranstaltung zum 60. Gedenktag des Mauerbaus.

Richter hat eine Botschaft, wenn er von damals erzählt. «Dass die Demokratie, wie wir sie heute haben, nicht so selbstverständlich ist, wie viele meinen.» Er will helfen, diese Demokratie zu verteidigen. Denn Richter weiss, wie sich die Alternative anfühlt.

«Wahrscheinliche Hypothese»: Stammt Corona doch aus Labor?

«Patient Null», der erste Mensch mit dem Coronavirus, könnte ein Forscher aus Wuhan gewesen sein, erklärt ein dänischer WHO-Experte.

Wenn es bisher um die sogenannte Corona-Laborthese ging, war die Weltgesundheitsorganisation WHO sehr vorsichtig. Es sei «extrem unwahrscheinlich», dass das Virus Ende 2019 aus einem Labor in der Grossstadt Wuhan entwichen sei, erklärte ein WHO-Expertenteam nach einem Besuch in China im Februar.

Doch nun klingt der Leiter des Teams, der Däne Peter Embarek, plötzlich anders: Es sei vielmehr eine von mehreren «wahrscheinlichen Hypothesen», dass ein Zusammenhang mit einem Labor in Wuhan bestehe, erklärte er dem dänischen Fernsehsender TV2. Zwar glaubt Embarek weiterhin nicht, dass Experimente zur Entstehung des Virus geführt haben, aber er hält es für gut möglich, dass ein Forscher oder eine Forscherin aus einem Labor in Wuhan sich bei einer Fledermaus angesteckt hat.

Diese Person wäre damit «Patient Null» gewesen, der erste Mensch, der sich mit Corona infiziert hat – und nicht eine zufällige Person aus der Land- oder Stadtbevölkerung, die mit Fledermäusen oder anderen Wildtieren in Berührung kam und das Virus auf den Markt in Wuhan brachte, der seither traurige Berühmtheit erlangt hat.

Embarek, einer der weltweit führenden Experte für Zoonosen, von Tieren auf Menschen übertragene Infektionskrankheiten, betont, dass er keine direkten Beweise für diese Hypothese habe, wohl aber einige Erkenntnisse aus seinen Ermittlungen in China. Ein Hinweis sei: Ein Virus, das dem Coronavirus stark ähnelt, wurde in der Fledertier-Art Hufeisennase gefunden. Diese komme in Wuhan nicht vor. Zugang zu diesen Tieren hätten jedoch die auf Fledermäuse spezialisierten Forscher in Wuhan bei ihrer Feldforschung gehabt.

Embarek erklärte zudem gegenüber TV2, dass es in Wuhan mehrere relevante Labors gäbe, darunter eines der Gesundheitsbehörde CDC; zwei davon hätten er und sein Team – unter strenger Aufsicht der chinesischen Behörden – besuchen können.

Chinas Behörden blockieren die Untersuchung

Das CDC-Labor, nur wenige hundert Meter vom Markt in Wuhan entfernt, sei erst Anfang Dezember 2019 dorthin gezogen und neu aufgebaut worden. «Man weiss, wenn ein Labor umzieht, man die Virus- und Probensammlung zügelt, stört das die Arbeitsroutinen», sagt Embarek, der damit andeutet, dass es auch zu Sicherheitsmängeln hätte kommen können. Der Däne betont, dass weitere Nachforschungen sowie Einblicke in Laborbücher nötig wären.

Dazu müssten sich aber die chinesischen Behörden kooperativer zeigen. Die WHO-Experten konnten nämlich bei ihrem Besuch das Thema «Labor in Wuhan» erst ganz am Schluss überhaupt mit den Chinesen diskutieren, berichtet Embarek. Schliesslich wurde ein Laborbesuch erlaubt, das Team konnte Fragen stellen, aber keine Dokumentation sehen. Und beim Schlussrapport durften chinesische Experten mitreden. «Zuerst sollte gar nichts über ein Labor im Bericht stehen», so Embarek. Er erklärte den chinesischen Vertretern, dies sei dringend nötig, sollte der Bericht irgendwie glaubwürdig erscheinen. Die Labortheorie wurde danach im Rapport erwähnt – aber als «extrem unwahrscheinlich» bezeichnet.

Im Juli schlug die WHO eine erneute Untersuchung in den Labors in Wuhan vor, diesmal mit Experten, die nicht nur wissenschaftlich untersuchen, sondern polizeimässig ermitteln dürften. Ein Vertreter der chinesischen Regierung lehnte dieses Vorgehen als «unvernünftig» ab. Niemand in China wolle das Gesicht verlieren, sagt Peter Embarek: «Das System fokussiert sehr darauf, dass alles perfekt ist. Es kann aber auch sein, dass jemand etwas verstecken will. Wer weiss.»

Niels Anner, Kopenhagen

Gartenwirtschaft

Charisma Grillhouse Eyholz

Charisma Grillhouse & Pizza

**Überraschen wir sie mit einem neuen Angebot.
Überzeugen sie sich selbst von unseren Grillkünsten auf Holzkohle und kulinarischen, türkischen Vorspeisen und Beilagen.**
www.charisma-grillhouse.ch / info@charisma-grillhouse.ch

Wir sind täglich für Sie da!

Channa Brig
Restaurant, Pizzeria & Walliserspezialitäten
Tel: 027 923 65 56

Haltenegg CH-3625 Heiligenschwendi
Tel. 033 - 244 81 11 - Fax 033 - 243 28 28
Kurhaus - Hotel - Restaurant - Residence

Panorama-Restaurant über dem Thunersee mit Blick ‚emuber'!
365 Tage offen

Durchgehend warme Küche!
033 244 81 11

Wier gfrewe isch uf Ew Alli – Theres Noti & Co!

*****GUTSCHEIN fer es feins Kaffee oder Tee*****

Casa della Pizza

BAR & L'APERITIVO

Kaufplatz Visp / www.l-aperitivo.ch

Restaurant Pizzeria «Walliser Spycher»

– Fleischgerichte
– Fischgerichte
– Tagesteller
– Pizzakurier
– Take Away
– Raclette
– Fondue

Restaurant – Catering – Lieferservice

Susten, Tel. 027 473 17 25

Herzlich Willkommen ihr Walliser Spycher

im Egga Provisorium
**Mehr Informationen und unsere Öffnungszeiten entnehmen Sie auf www.egga-eischoll.ch
Reservationen unter 079 173 13 58.**

HAUSSPEZIALITÄT FLAMMKUCHEN
OFENFRISCH!

MONTAG BIS FREITAG TAGESTELLER
20 FRANKEN
EIN MINERAL UND EIN KAFFEE

EIN BISSCHEN ELSASS IM WALLIS

Restaurant-Pizzeria Vallesia

Das Restaurant Vallesia bietet seinen Gästen ein gemütliches Ambiente und herzhafte Gerichte. Ob selbstgemachtes Cordon-Bleu oder diverse Pizzen, Gäste kommen auf ihre Kosten. Unter der Woche bietet Patron Rémy Hamm zudem Mittagsmenüs mit Vorspeise und Nachtisch für Arbeiter an. Als gebürtiger Elsässer empfiehlt er seinen Gästen zudem traditionellen Flammkuchen nach Elsässer Art.
Jeweils am Sonntag spielt Live-Musik. Verschiedene Alleinunterhalter aus der Region machen das Mittagessen mit Familie und Freunden so zu einem angenehmen Nachmittagsprogramm. Wer nach einem Tanz eine Erfrischung braucht, wird auf der Glace-Karte fündig. Ein abwechslungsreicher Tag mit den Liebsten ist garantiert.
Das Vallesia bietet mit seinen grosszügigen Räumlichkeiten zudem den idealen Rahmen für Familienfeiern und Vereinsanlässe. Rémy Hamm freut sich auf Ihren Besuch.

Kulinarik am Tor zum Turtmanntal

Hotel-Restaurant Emshorn, Oberems

Hoch über dem Tal am Fuss des Emshorns erstrahlt das Restaurant Emshorn in Oberems. Die Aussicht von der grossen Terrasse ist atemberaubend. Man sieht vom Talgrund bis ins Lötschental. In diesem Ambiente geniessen die Gäste ein kulinarisches Erlebnis kreativster Art. Die Hausspezialität vom Restaurant Emshorn ist der Arvenbaum. Aus dem besonders langlebigen Baum gewinnen die Wirtinnen Arvenschnaps, -Likör, -Tee, -Saucen. Der Baum verschmilzt in einer Arvencholera oder einem Arveneringerburger zu Meisterwerken der Kochkunst. Wanderer und Biker geniessen nach einem strengen Tag ein Glace. Mit 18 Sorten vom klassischen Vanille-Eis hin zu einem Roggenbrot-Eis bis Arven-Eis gibt es für jeden Geschmack das Richtige. Ein echter Walliser bestellt das Hüerugüät-Coupe inklusive frankierter Postkarte. Wer lieber selber kreiert, stellt sich ein «Miis-Coupe» aus über 40 Zutaten zusammen. Ein weiterer Höhepunkt im Restaurant Emshorn ist der Hot Pot. Auf Reservation (min 4 Stunden vorher) geniessen die Gäste das warme Wasser mit einem Apéro. Nach dem Bad stellt das Restaurant Bademäntel zur Verfügung. Franziska und Renata Bregy führen den Familienbetrieb in dritter Generation und freuen sich auf Ihren Besuch im Restaurant Emshorn in Oberems.

HOTEL RESTAURANT EMSHORN OBEREMS

Kreiere Deinen eigene Coupé bei uns auf der Sonnenterrasse. Oder geniesse unser Parkmenü und andere Köstlichkeiten.

hotel-emshorn.ch

SOMMERHITS 2021

PARKMENÜ

RUCOLA-APFEL- SMOOTHIE

ARVENCHOLERA MIT SALAT

ARVENGLACE MIT JOHANNISBEEREN

GANZ WALLIS

ERINGER-ARVEN-BURGER
MIT WALLISER POMMES FRITES

KÄSESCHNITTE EMSHORN

MIIS COUPE

Restaurant Lauber
St. German

Hanni und Werner Lauener-Marbot
3942 St. German
Tel. 027 934 16 62
E-Mail: info@imlauber.ch
Ruhetag: Montag, Dienstag

Feine
Sommer- und Haus-Spezialitäten
Unser Hit:
einheimische Egli aus der Zucht Raron servieren wir Ihnen gerne auf unserer Gartenterrasse!

WALLISERSTUBA
RESTAURANT & LOUNGE

BAHNHOFSTRASSE 9 · 3900 BRIG · 027 530 11 79
WALLISERSTUBA.CH · SONNTAG RUHETAG

Hotel Restaurant EYHOLZ zum Stall

Es Ortji zum Gniessu

Insta: hotel_restaurant_eyholz_zum_stall
Facebook: Hotel-Restaurant Eyholz zum Stall
Telefon: 027 946 22 88
E-Mail hoteleyholz@gmail.com

NEUE TERRASSE
PÖSCHTLI NATERS

BELALPSTRASSE 18, 3904 NATERS, PIUS RUPPEN, 027 924 31 31

RELAIS BAYARD
HOTEL | RESTAURANT | PIZZERIA

Unsere gedeckte Sonnenterrasse – eine mediterrane Oase mit Palmen und Fackeln.

relaisbayard.ch +41 27 474 96 96

TUNETSCH
RESTAURANT | CAMPING

3983 Mörel-Filet
027 927 25 25
info@restauranttunetsch.ch

aletschhorn.ch
Hotel Restaurant Pizzeria
ALETSCHHORN
Belalp

Wir freuen uns AUF SIE.

hotelmassa.ch
Hotel Restaurant Pizzeria
MASSA
Blatten bei Naters
mit LIVE MUSIK **jeden Sonntag** im Massa

Schwerpunkt

Kommentar

Härtefallhilfe darf nicht ewig dauern

Ab Oktober will der Bundesrat die Gratistests abschaffen. Es sei nicht mehr zu verantworten, wenn eine Mehrheit der Bevölkerung die Tests für jene zahlt, die sich nicht impfen lassen wollen, begründet Innenminister Alain Berset. Um Steuergeld geht es auch bei der Härtefallunterstützung. Über 190 Millionen Franken haben Firmen allein im Kanton Luzern bis jetzt zugesprochen erhalten.

Für den Kanton ist die Massnahme eine Gratwanderung: Auf der einen Seite brauchen die notleidenden Firmen möglichst schnell finanzielle Hilfe. Auf der anderen Seite haben die Steuerzahler ein Anrecht darauf, dass das Geld mit der nötigen Sorgfalt ausgegeben wird. Und als wäre das nicht genug, ändert der Bund immer wieder die Rahmenbedingungen. Diese Gratwanderung hat der Kanton Luzern bis jetzt gut hingekriegt – wohlwissend, dass er es nie allen recht machen kann. Doch auch der Regierungsrat dürfte sich über die Rechte der Steuerzahler Gedanken machen. So machte unsere Zeitung vor knapp vier Wochen publik, dass Firmen, die einen Jahresgewinn erzielen, diesen Gewinn bis maximal in der Höhe des A-fonds-perdu-Beitrags zurückzahlen müssen.

Seit dem 15. Dezember 2020 können Luzerner Firmen ein Härtegesuch stellen. Es wäre an der Zeit, über Ausstiegsszenarien nachzudenken. Das setzt voraus, dass der Bundesrat die versprochenen Lockerungen umsetzt – und damit die Wirtschaft von den letzten Fesseln befreit.

Alexander von Däniken
alexander.vondaeniken@
luzernerzeitung.ch

Apropos

Schweizer Mühen mit Emmentaler

Schon ziemlich früh im Verlaufe der Corona-Pandemie kursierte das Swiss Cheese Model weltweit. Es soll erklären, dass eine Reihe mangelhafter Massnahmen in Kombination einen Schutz gegen das Virus bilden. Auf dem dazugehörigen Schaubild sieht man Emmentalerscheiben mit Löchern, durch die das Virus kommt. Reiht man mehrere Scheiben aneinander, ergibt sich trotz der Löcher eine relativ dichte Käsewand. So wirken zum Beispiel Masken nicht perfekt, zusammen mit Abstandhalten und Kontaktvermeidung steigt die Wirkung aber beträchtlich.

Ausgerechnet Schweizer Massnahmengegner verstehen das Modell nicht. Bei jedem Loch, das sie entdecken, schreien sie auf: «Wir haben doch gesagt, es nützt nicht!». Selbst die kleinsten Löcher in der Impfkäsescheibe sind für sie ein Skandal. Dabei müssten sich doch gerade die hiesigen Massnahmengegner, die so gerne mit Schweizer Fahnen demonstrieren, mit Emmentalerkäse auskennen.

Pascal Ritter

Schweizer Hilfe aus der Luft: «Dafür haben wir trainiert»

Es ist ein Ernstfall-Einsatz unter schwierigsten Bedingungen: Schweizer Soldaten kämpfen in Griechenland mit Super Pumas gegen die Flammen. Eine Reportage aus dem Krisengebiet am Mittelmeer.

Raphael Rohner

Ein älterer Mann in Badehosen und Schlappen bleibt verwundert in einem Hotel in der Nähe des Flughafens Athen beim Frühstücksbuffet stehen. Er schaut an einen Tisch voller Männer in Uniform. Die Soldaten aus der Schweiz trinken Kaffee, essen Brötchen und reden über den kommenden Tag: Es ist kurz nach 7 Uhr, das Thermometer zeigt schon 32 °C im Schatten an. «Es wird hier einfach nicht kühler», sagt der 25-jährige Avioniker Fabian Werlen aus dem Wallis, kurz bevor der Dienst beginnt.

Es versammeln sich 32 Soldaten und Spezialisten vom Schweizerischen Korps der Humanitären Hilfe vor dem Hotel und fahren dann mit einem Bus zum Flughafen. Am Himmel sind vereinzelt Rauchschwaden sichtbar.

Griechenland hat vergangene Woche um Hilfe gebeten, um die Waldbrände zu bekämpfen. Die Schweiz hat daraufhin am Freitag ein Soforteinsatzteam nach Griechenland entsendet.

Mit dabei sind Mitglieder der Humanitären Hilfe Schweiz, drei Super Pumas der Luftwaffe mit Besatzung und Betriebsmechanikern sowie drei Brandbekämpfungsspezialisten der Schweizer Armee. «Am Anfang muss man in Kürze alles auf die Beine stellen, bevor es losgeht», sagt der Logistikexperte Beat Herger von der Humanitären Hilfe Schweiz. Er wohnt in der Nähe von Athen und hat sofort mit der Organisation vor Ort begonnen: «Es braucht Parkplätze für die Helikopter, Schlafplätze für die Truppe, Verpflegung und vieles mehr. Wir hatten Glück und durften unsere Basis in der Flughafenfeuerwehr des Internationalen Flughafens Athen einrichten.»

32, 34 und schliesslich 47 Grad Celsius

Dort steigt das Team an diesem Morgen aus dem Bus. Es ist gerade 8 Uhr geworden und bereits 34 °C. Die Operationsbasis des Soforteinsatzteams befindet sich in der Turnhalle der Feuerwehr. Hier haben die Helikopterpiloten, Loadmaster, Betriebsmechaniker und die Brandbekämpfungsspezialisten ihre Ausrüstung deponiert. Es riecht wie in einer Metzgerei: nach geräucherten Würsten. Die Piloten schauen sich Fotos von anderen Löschhelikoptern an und besprechen mit ihrer Crew den heutigen Einsatz. «Wir werden heute wieder auf der Insel Euböa Löscheinsätze fliegen. Da oben brennt derzeit so ziemlich alles, was brennen kann», sagt Oberstleutnant Pascal Hügli, Kommandant der militärischen Katastrophenhilfe dieses Einsatzes der Luftwaffe. Die Rauchschwaden erschweren die Löscharbeiten. «Sie sind wie ein dichter Nebel, durch den wir nicht fliegen können.»

Drei Schweizer Super Pumas vor Ort. Ein griechischer Heli fliegt jeweils voraus. Bild: Raphael Rohner

Vor dem ersten Start am Morgen ist es schon 35 Grad heiss. Bild: Raphael Rohner

Um 9 Uhr treten die Piloten und Co-Piloten zum Briefing mit den griechischen Brandbekämpfungstruppen an. Damit die Schweizer Super Pumas koordiniert arbeiten können, fliegt jeweils ein griechischer Helikopter voraus. Im Cockpit sitzt der Kommandant der griechischen Feuerbrigade, Tsimekas Athanasios.

Seit sechs Monaten kein Regen mehr

Er wirkt müde, wortkarg und trinkt zwei grosse Tassen Kaffee aus einem Pappbecher während des Briefings: «Ich bin seit bald drei Wochen jeden Tag in der Luft und einfach nur froh, dass die Schweizer Kollegen uns helfen», sagt Athanasios und zieht sich seinen Pilotenoverall über die Schultern.

Seit sechs Monaten habe es kein einziges Mal geregnet, erklärt er und nimmt den letzten Schluck Kaffee. Er zeigt auf einer Satellitenkarte die Brände auf der Insel und der Region, die seit einigen Wochen in Griechenland wüten. Viele Inseln leuchten komplett rot. So auch der nördliche Teil der Insel Euböa: «Hier brennt es überall, und wir können fast nichts dagegen machen.»

Doch auch in dieser Situation gibt es Humor. Unterwegs zum Rollfeld sagt ein Pilot: «Wir chrampfen und schwitzen, und die Touristen machen Ferien am Strand. Immerhin dürfen sie nicht Helikopter fliegen.»

Der 32-jährige Chefmechaniker dieses Einsatzes, Lukas Gimmi aus Stansstad, wird heute mit seiner Crew einen der drei Helikopter inspizieren und auf Vordermann bringen: «Alle 25 Stunden werden die Helis einer vertieften Prüfung unterzogen. Hitze, Asche und Salzwasser setzen den Maschinen natürlich mehr zu als Flüge daheim in der Schweiz.»

Ein Pilot trinkt fünf bis sechs Liter Wasser

Beim Einsatz in Griechenland steht darum ein Team aus elf Helikoptermechanikern und Avionikern im Einsatz, die nach jedem Flug alles überprüfen. Das Thermometer zeigt jetzt auf dem Flugfeld 38 °C an. Die Soldaten laden grosse Pa-

Die Super Pumas tragen Wasserfüllungen mit 1800 Litern und lassen sie über den Brandherden ab. Bild: EDA

Gewaltige Waldflächen sind komplett abgebrannt

Griechenland Innerhalb der vergangenen zwei Wochen haben die Waldbrände in Griechenland über 100 000 Hektaren Fläche in Schutt und Asche gelegt. Mehr als die Hälfte davon verbrannte auf der zweitgrössten griechischen Insel Euböa. Von 2008 bis 2021 betrug der Durchschnitt im selben Zeitraum 2750 Hektaren, schrieb die griechische Tageszeitung «Kathimerini» gestern unter Berufung auf Copernicus, das Informationssystem zu Waldbränden der EU.

Der griechische Negativ-Rekord ist mit diesen Zahlen jedoch nicht gebrochen: Im Jahr 2007, als riesige Flächen der Halbinsel Peloponnes brannten, sollen die Feuer den Angaben zufolge 250 000 Hektaren Fläche vernichtet haben. Damals kamen Dutzende Menschen ums Leben.

Allerdings ist auch in diesem Jahr das Ende der Brände noch nicht erreicht, warnt die griechische Feuerwehr. Immer noch lodern auf Euböa und der Peloponnes die Flammen, wobei die Brände momentan grossteils von den Rettungskräften kontrolliert werden.

Der Einfluss des Klimawandels

Der griechische Premier Kyriakos Mitsotakis sieht in der Klimakrise einen der Hauptgründe für die verheerenden Waldbrände im Land. «Ich betone, es ist kein Klimawandel, es ist eine Klimakrise. Und wir als Land sind Teil davon», sagte er bei einer Pressekonferenz gestern in Athen. Das Feuer hätte auch deshalb so gewütet, weil den Bränden eine zehntägige Hitzewelle vorausgegangen sei, die das Land völlig ausgetrocknet habe. Das Thema Umwelt müsse zur nationalen Hauptaufgabe gemacht werden.

Mitsotakis betonte, die Brände seien kein griechisches, sondern ein mediterranes und weltweites Problem. «Schauen Sie sich an, was in Italien und anderen Ländern passiert.» Es habe aber zum Teil auch Brandstiftung gegeben, sagte Mitsotakis. Es gebe bisher keine konkreten Hinweise auf organisierte Brandstiftung. *(dpa)*

«Ich bin seit bald drei Wochen jeden Tag in der Luft und einfach nur froh, dass die Schweizer Kollegen uns helfen.»

Tsimekas Athanasios.
Kommandant der griechischen Feuerbrigade

Feuerwehr-Oberst und Pilot der Helenic Fire Brigade, Tsimekas Athanasios. Bild: Raphael Rohner

Helfen in glühender Hitze: Helikopterpilot «Vämpi» Etter vor dem Einsatz. Bild: Raphael Rohner

Mit Wasserflaschen ein: «Bei dieser Hitze trinkt man mindestens fünf bis sechs Liter», sagt einer. Dann heben die zwei Super Pumas ab. Unten an den Helikoptern hängen Wassersäcke, sogenannte «Bambi Buckets», mit 1800 Liter Wasser gefüllt.

Es sei ein ganz spezielles Gefühl, über diesen Grossbränden zu fliegen, sagt Pilot Fabian «Vämpi» Etter aus Zürich: «Man sieht von den Inseln gerade noch ein Stück Küste, der Rest davon liegt im dichten Rauch. Das ist sehr anspruchsvoll aus fliegerischer Sicht.» Aber genau für solche schwierigen Verhältnisse trainiere man ja in der Schweiz. «Wir sind hier, um zu helfen.»

«Es sieht aus wie in einer Wüste»

Die Helikopter fliegen rund eine Stunde von Athen nach Euböa ins Einsatzgebiet. Dabei fliegen sie über verbrannte Landschaften: «Es ist einfach alles verkohlt, und es sieht aus wie in einer Wüste. Ziemlich unheimlich», sagt Pilot Vämpi. «Wir fliegen eine Runde um die andere, um zu löschen. Auf das Meer hinaus und wieder über den Wald – und wieder und wieder und wieder.» Die Hitze dringt auch in den Heli, der Super Puma verfügt über keine Klimaanlage.

Am Boden, in der Turnhalle, beobachten die Kollegen alles. In Echtzeit sehen zwei Koordinatoren, wo sich die Helikopter befinden und wie sie fliegen. «Dazu lesen wir Satellitenbilder der Nasa und Wetterdaten aus», erklärt der 27-jährige Jan Sidler, Einsatzkoordinator Nachrichten aus Seuzach. Er sitzt vor zwei riesigen Landkarten und schaut am Laptop zu, wie die zwei Helikopter fliegen. «Am Montag waren die Bedingungen für die Löschangriffsflüge sogar so schlecht, dass die Helis nur wenige Stunden fliegen konnten.» Die Luftfeuchtigkeit im Einsatzgebiet ist nahezu am Nullpunkt. Ebenso herrscht teilweise Windstille, was den Rauch nicht verzieht und die Sichtbedingungen für die Piloten massiv beeinträchtigt.

Mittlerweile ist es Mittag geworden, und eine Maschine der Swiss rollt an dem verbliebenen Super Puma auf dem Flugfeld vorbei. Auf dem Rollfeld herrschen nun 47 °C. Im Flugzeug wundern sich zwei Passagiere über den Schweizer Helikopter: «Was machen denn unsere Helikopter hier in Griechenland?»

Der Einsatz des Schweizer Teams wurde soeben um zwei weitere Tage verlängert. Bis Samstag sollen die Helikopter weiterfliegen und Brände bekämpfen. Auf der Insel Euböa sind bereits über 60 000 Hektaren Wald den Flammen zum Opfer gefallen, und über 2000 Menschen mussten evakuiert werden. «Wir bleiben, solange man uns braucht und wir dies operativ stemmen können», sagt Mark Hauser, Mediensprecher des Soforteinsatzteams der Humanitären Hilfe.

In der Turnhalle werden Angehörige der Schweizer Armee, der Luftwaffe und die Mitarbeiter vom Schweizerischen Korps der Humanitären Hilfe am Nachmittag überrascht: Ein Mitarbeiter der Swiss kommt zu Besuch und bringt einen Sack Schokolade: «Wir haben gehört, dass ihr hier einquartiert seid, und dachten, ihr könntet etwas Heimat brauchen.»

Die Helikopter werfen an diesem Tag 95 Tonnen Wasser über den Waldbränden ab, was rund 650 Badewannenfüllungen entspricht. Erst kurz vor Sonnenuntergang fliegen sie zurück nach Athen. Dort warten bereits die Helikoptermechaniker, um die Maschinen in Empfang zu nehmen. Es herrschen noch immer Temperaturen um die 38 °C, während die Sonne langsam untergeht. Die Einsatzkräfte sind zufrieden. Es gibt «schüüche» Ladungen Schnupftabak, Sprüche fallen, Aufgaben werden verteilt.

Die Stunde der Mechaniker

Dann beginnt die schweisstreibende Arbeit der Helikoptermechaniker. Sie müssen die Helikopter prüfen, reinigen und für den nächsten Tag einsatzbereit fertigmachen. Dabei prüfen Mechaniker unter anderem die Triebwerke und befreien die Rotoren vom Russ der Waldbrände, bevor sie sie zum Schutz gegen starke Winde herunterbinden. Alles am Helikopter riecht so, als wäre man damit ein Wochenende lang an einem schönen Lagerfeuer gestanden: «Oh, das wäre jetzt auch schön. Einfach eine Wurst essen, ein Bier trinken und dann schwimmen gehen», sagt ein Helimechaniker aus der Romandie.

Kurz nach 21 Uhr ist für die Mannschaft Feierabend, und man fährt mit dem Bus zurück in die Basis – die Turnhalle. Dort wartet der Rest der Crew, der den Tag über die Arbeiten im Hintergrund geleistet hat. Einsatzleiter Detachementchef Hügli hat bereits einen Bus ins Hotel organisiert und nimmt die Piloten, Mechaniker und die Avioniker in Empfang: «Wir machen den Schlussrapport von heute gleich im Bus, dann kommt ihr rascher aus euren stinkenden Kleidern.»

Die sichtlich müden Männer grölen kurz, packen ihre Sachen und treten hinaus vor die Feuerwache, um auf den Bus zu warten und ins Hotel zu fahren. Man bespricht den Tag, zeigt sich Bilder aus dem Heli und von Daheim. Es ist 22.15 Uhr, und noch immer ist es 33 °C.

Bürger bestellen Pizza für die Crew

Die Soldaten erleben in Griechenland einen Einsatz, der von den Griechinnen und Griechen sehr dankbar goutiert wird: Immer wieder bedanken sich wildfremde Leute bei den Schweizern und schenken ihnen Feuerwehrabzeichen oder bestellen sogar Pizza für die Crew.

Abends an der Hotelbar haut eine Griechin ihr Glas auf die Theke und ruft laut: «Ich bezahle alle Bier heute Abend!» Viel zu bezahlen hat sie jedoch nicht: Der Grossteil der Crew hat sich schon aus dem Staub gemacht. Ein Soldat im Lift tippt müde einige Nachrichten in sein Smartphone: «Jetzt geht es endlich unter die Dusche und dann ins Bett. Diese Nacht soll es etwas kühler werden – nur 29 Grad.»

WKB – Anlagefonds

	aktuell	Max. (52 Wochen)	Min. (52 Wochen)	% 31.12
Flex Conservative	108,36	108,15	100,2	4,8
Flex Opportunity	127,54	127,11	113,45	7,7
Flex Pension 35 A	116,08	115,54	105,46	6,6
Flex Pension 35 AP	122,58	122	109,43	6,6
Equity Switzerland A	157,58	157,42	121,28	18,6
Flex Invest 35 EUR	118,48	118,48	108,04	5,2

WKB – Zertifikate

Swiss Quality Aktien CHF	157,18	157,18	110,48	26,9
Nachhaltige Aktien Europa CHFh	118,36	118,36	88,72	19,5
Nachhaltige Aktien Welt CHF	119,66	119,66	95,15	17,8
Realwerte CHF	113,16	113,18	97,12	8,0
Aktien Megatrend Selektion CHF	107,76	109,75	100	7,8

ANZEIGE

WKB-Verwaltungsmandate
unsere Kompetenzen
für Ihre Geldanlagen

Walliser Kantonalbank
www.wkb.ch

PRIVATE BANKING | ASSET MANAGEMENT

Seilbahnen leiden unter dem schlechten Wetter

Kein guter Start in die Sommersaison: Viele Seilbahnen verlieren Umsätze.

Alice Guldimann

Obwohl in dieser Sommersaison die meisten Coronamassnahmen aufgehoben wurden und auch für Seilbahnkabinen keine Beschränkungen mehr gelten, ist für viele Betreiber die Normalität noch nicht zurückgekehrt. Wie Seilbahnen Schweiz in einer Mitteilung vom Donnerstag schreibt, verzeichneten die Unternehmen von Mai bis Ende Juli im Schnitt einen Umsatzrückgang von 33 Prozent, verglichen mit dem gleichen Zeitraum 2019. Die Zahl hat der Verband aus einer repräsentativen Stichprobe von 50 Seilbahnunternehmen errechnet.

Laut Seilbahnen Schweiz fehlen vielerorts noch die Gäste aus dem Ausland. Aus Asien, den USA und dem arabischen Raum fehlen die Touristen komplett. Insbesondere in der Zentralschweiz, im Berner Oberland und im Wallis könnten die fehlenden Umsätze nicht mit Schweizer Touristen kompensiert werden. Der Grund: Im Gegensatz zum vergangenen Jahr machen wieder viele Schweizer Ferien im Ausland. Eine Ausnahme bilden laut dem Verband kleinere Unternehmen, die auf ein nationales und regionales Publikum ausgerichtet sind.

Eine Gondel der Rotenfluebahn in der Mythenregion im Kanton Schwyz. Bild: KEY

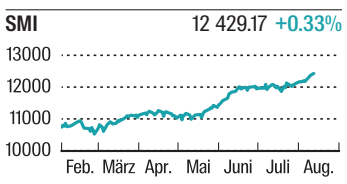
Ein weiterer Faktor für die schwierigen Sommermonate war das schlechte Wetter. Tagesgäste blieben deshalb vielfach aus. Die Zentralschweizer Bahnen verzeichneten laut dem Seilbahn-Verband den grössten Umsatzrückgang mit 76 Prozent, gefolgt vom Berner Oberland mit 46 und dem Wallis mit 18 Prozent. In der Ostschweiz war der Rückgang mit 9 Prozent geringer als in den anderen Regionen.

Tessin und Graubünden profitieren

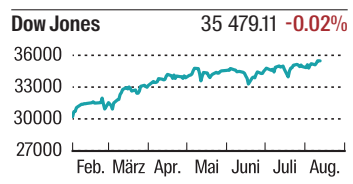
Anders sieht es in den Kantonen Tessin und Graubünden aus. Dort wurden sogar mehr Gäste als 2019 verzeichnet. Im Tessin hätten die Seilbahnbetreiber von überdurchschnittlichem Sonnenschein und insbesondere an Pfingsten vom Regenwetter in der restlichen Schweiz profitieren können. Die Umsätze stiegen um 26 Prozent. Der Kanton Graubünden habe den Vorteil einer Gästestruktur, welche hauptsächlich aus Schweizern und Westeuropäern besteht, so Seilbahnen Schweiz. Weil auch das Wetter leicht besser war als im Mittelland, verzeichneten die Bündner Seilbahnen ein Umsatzwachstum von 16 Prozent.

SPI 15 912.80 +0.32% **ATX** 3 634.91 +0.08% **CAC 40** 6 854.99 -0.04% **DAX** 15 937.51 +0.70% **S&P UK** 1 432.28 -0.35% **Stoxx Europe 50** 3 655.40 +0.15%

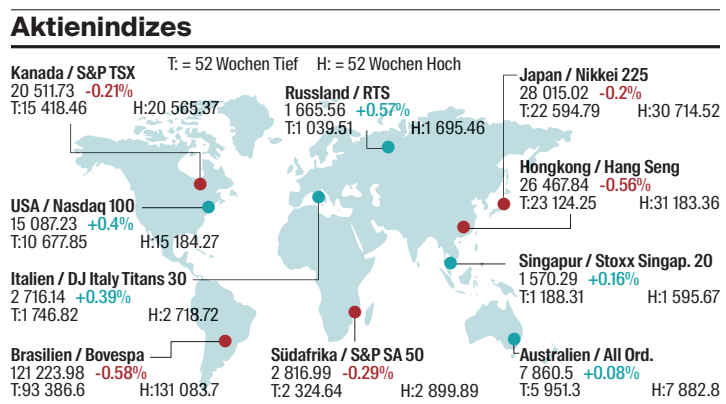
SMI 12 429.17 +0.33%



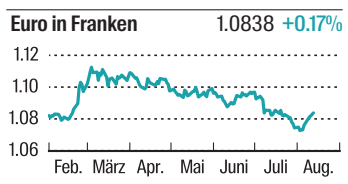
Dow Jones 35 479.11 -0.02%



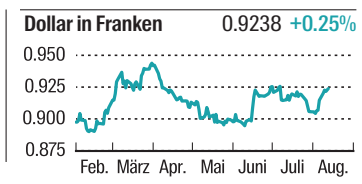
Aktienindizes



Euro in Franken 1.0838 +0.17%



Dollar in Franken 0.9238 +0.25%



Schweizer Aktien (ohne SMI)

52 Wochen Hoch	52 Wochen Tief		Kurs 12.08.	+/- % 11.08.
1.67	0.14	Achiko Ltd	0.17	-1.44
2.62	1.41	Addex Therap.	1.59	0
67.04	43.86	Adecco Gr. N°	53.74	+1.05
190	125	Adval Tech	185	0
14	11.4	Aevis Vict. N	13.9	+1.46
1.02	0.65	Airesis S.A	0.7	+7.69
207	179	Allreal N	189.2	+0.11
15.7	12.6	Alpine Select	14.4	0
298.5	205.5	Also Holding	294	+0.51
42.2	22	Aluflexpack	34.6	+0.58
24.83	15.22	AMS°	17.72	-0.53
247.5	160.6	APG SGA N	227.5	+1.11
17.78	9.6	Arbonia N	17.54	-0.11
4	1.79	Arundel N	2.44	0
1.33	0.43	Aryzta N	1.23	+0.74
16.5	10.58	Ascom N	16.28	+3.3
4.88	1.35	Asmallworld	3.26	+5.5
201	101.9	Autoneum H. N	180.8	+5.79
634	276	Bachem H. N	602	+0.84
168.8	120.8	Bâloise N°	150.2	+0.67
565	484	Bank Linth	494	-0.8
2 338	1 870	Barry Callebaut°	2 330	+0.17
946	884	Baselland. KB	910	-0.44
61.95	41.62	Basilea Pharm.	45.96	-0.52
69.4	57.2	Basler KB PS	61.8	-1.59
93.45	56.5	BB Biotech°	88.3	-0.79
478.5	311.5	Belimo	464	-0.43
298	229.5	Bell Food	290	0
45.5	22.9	Bellevue Gr.	45	-0.22
57	36.3	Bergb.Engelb.	48.9	+0.2
232	202	Berner KB	208	+0.73
111.4	87.5	BKW	101.8	+0.79
6.45	1.46	Blackstone	3.84	+1.05
81.75	42.22	Bobst Group	78.85	-1.38
315	144.2	Bossard	313.5	-0.32
180	152.5	Bq. Cant. de G.	169	+1.2
58.5	50	Bq. Cant. de J.	52.5	+1.94
101.6	79.2	Bq. Cant. Vaud.	82.2	-0.96
520	319.6	Bucher Ind.	483.6	+0.37
1 580	1 440	Bündner KB	1 485	-1.33
387	216.5	Burckhardt	349	+0.43
76.7	57.1	Burkhalter	64.7	+0.94
935	675	BVZ	775	+0.65
1 326	877	Bystronic	1 246	+0.16
46.3	26.3	Calida Holding	43.4	+0.23
58.6	39.4	Cassiopea	39.9	-0.25
14	12.8	Castle Alt	13.8	0
11.4	8	Castle Private	8.8	0
115.3	92.8	Cembra Money°	96.85	-0.62
5.2	1.84	CI Com	3.24	0
64.6	36.2	Cicor Technol.	63.8	+1.92
20.7	15.12	Clariant°	19.59	+0.26
134	67	Coltene	131.2	+1.23
316.5	123	Comet	311.5	+1.8
119.9	101.64	Comp. Fin.Tr.	113.5	+1.34
97.3	71.1	Cosmo Pharma.	83	+2.34
75.4	60.6	CPH	65.8	+0.92
133.5	91.4	Crealogix	120	+1.69
650	505	Datacolor	650	0
353	187	Dätwyler	331.5	-2.64
77.65	57.5	DKSH Hold.	73.55	+0.75
658.5	410.2	dormakaba	649	+1.01
314	92	Dottikon	294	-2
70.66	21.86	Dufry°	48.3	-1.07
134.5	96.4	Edisun Pow.	121	+1.26
3.7	2.3	EEII	2.34	-36.41
8.08	4.8	EFG Int.	7.51	-0.13
660	448	Elma Electronic	660	0
1 035	835	Emmi N	1 026	+0.98
1 032	781.5	Ems-Chemie°	1 023	+0.59
40.3	26.5	Energiedienst	39.3	+0.51
10.2	8.45	ENR Russia Inv.	8.5	0
0.29	0.17	Evolva Hold.	0.17	-0.59
72.1	46	Feintool Int.	63.9	+1.91
1 525	872.5	Fischer Georg N°	1 515	+0.8
173	120.3	Flugh. Zürich°	150.5	+0.33
2 040	1 354	Forbo Hold. N	1 988	-0.5
20.9	15.75	Fund. Real	19.7	-0.25
73.15	57.15	Galenica N°	69.1	+1.39
2.98	1.41	GAM N	1.91	-0.98
276	145	Gavazzi	262	0
31.9	28.6	Glarner KB N	29	-1.02
448	308	Grp. Minoteries	416	0
2 800	1 570	Gurit Hold.	2 160	+2.86
364	252	HBM Healthc.	357	+0.14
114.3	69.25	Helvetia°	104.1	+0.19
118	84.4	HIAG Immo.	105.5	+2.93
33.6	24.8	Highlight	27.4	-3.52
76.9	50	Hochdorf	50.9	+1.6
79	64	Huber+Suhner	78.4	+1.03
4 420	4 160	Hypo Lenzburg	4 280	-0.93
29.76	21.78	Idorsia	22.56	+0.18
42	16.79	Implenia	23.88	+1.02
19.7	16.48	Ina Invest	18.44	-0.32
1 160	653	Inficon	1 066	-0.74
4 385	2 050	Interoll	3 980	+0.89
637	536	Intershop	627	+0.16
109	80.8	Investis	100.5	-0.99
193	155	IVF Hartmann	161	+3.21
62.96	36.71	Julius Bär N°	62.44	-0.26
149.2	99.5	Jungfraubahn	146.8	+0.69
252.5	151.8	Kardex	245.5	-1.01
25.9	14.5	Klingelnb.	19.05	+2.97
278	139.8	Komax	270	-0.88
5.21	2.93	Kudelski	4.15	+1.22
327.5	164.65	Kuehne + Nagel°	314.7	+1.81
2.8	1.81	Kuros Bios.	2.52	-1.18
40	26.4	Lalique Group	34.2	-0.58
81.15	48.18	Landis+Gyr	68.8	+0.58
46.6	15.1	lastminute	39.2	+3.16
1.24	0.5	Leclanché N	0.91	-3.62
2 365	1 470	Lem	2 275	+1.34
60.4	30.8	Leonteq	58.4	-1.18
59.4	49.5	Liechten. LB	52.7	+0.38
107 000	77 100	Lindt & Spr.°	104 300	-0.67
10 390	7 130	Lindt & Sprüngli PS°	10 250	+0.2
124.9	61	Logitech N°	100.75	+1.05
455.5	375	Luzerner KB	426.5	+0.83

SMI

52 Wochen Hoch	52 Wochen Tief		Div.	Kurs 12.08.	+/- % 11.08.	+/- % 04.01.21	MKP in Mio.
34.63	21.85	ABB N	0.8	34.53	+0.35	+37.68	70 895.21
70.34	49.89	Alcon N	0.1	65.34	-0.34	+11.88	32 650.4
13.5	8.5	Credit Suisse N	0.1	9.61	-0.46	-15.7	25 473.69
775	506.6	Geberit N	11.4	775	+1.04	+37.41	27 802.61
4 594	3 401	Givaudan N	64	4 571	+0.11	+20.13	42 206.72
58.46	38	Holcim N	2	54	+0.78	+10.52	33 260.17
726.6	516.2	Lonza Group N	3	722	+0.22	+27.56	53 766.44
117.44	95	Nestlé N	2.75	113.6	-0.26	+8.75	319 784
86.92	70.42	Novartis N	3	85.74	+0.52	+3.07	208 727.25
1 634	808	Partners Group	27.5	1 598	+1.24	+51.21	42 653.25
119	56.2	Richemont	1	115.2	+0.22	+41.91	60 134.4
369.5	290.55	Roche Hold. GS	9.1	366.9	-0.14	+18.51	257 770.25
2 951	2 253	SGS N	80	2 881	+0.1	+7.86	21 593.19
331.6	206.4	Sika N	2.5	330.6	+0.43	+32.93	46 872.85
333.9	188.7	Swatch I	3.5	295	-0.07	+22.2	8 536.12
494.6	299.9	Swiss Life N	21	491.1	+0.45	+19.4	15 483.68
94.96	62.22	Swiss Re N	5.9	86.4	+0.75	+4.85	27 431.77
562.4	456.3	Swisscom N	22	548.2	+0.04	+13.88	28 397.83
15.81	9.65	UBS Group N	0.34	15.68	+0.1	+24.21	58 035.48
411.3	297.8	Zurich Insur. Grp	20	404.9	+3.82	+8.06	60 921.32

Aktien Schweiz erneut fester – Zahlen von Zurich Insurance überzeugen

Die Rekordjagd am schweizerischen Aktienmarkt ging auch am Donnerstag weiter. Der SMI kletterte auf ein Allzeithoch bei 12444 Punkten. Damit setzte sich die positive Tendenz der vergangenen Tage fort, obwohl die US-Erzeugerpreise stärker gestiegen sind als erwartet. Zur Wochenmitte hatte eine im Kern leicht unter den Erwartungen gestiegene Verbraucherpreisinflation den Märkten Auftrieb verliehen, die aktuellen Preisdaten wurden aber ignoriert. Auch eine schwächere Industrieproduktion aus der Eurozone drückte nicht auf die Stimmung. *(Dow Jones Newswires)*

Tagesgewinner aus den abgebildeten Aktien **Tagesverlierer**

	12.08.	± in %		12.08.	± in %
Autoneum Hold. NA	180.8	+5.79	Perfect Hold. SA	0.065	-7.14
Asmallworld	3.26	+5.5	Leclanché N	0.91	-3.62
Perrot Duval Hold.	107	+3.88	Poenina Holding	45.5	-3.19

Stand: 21.05 Uhr ME(S)Z. °= auch im SMIM. *= Kurs vom Vortag oder letzt verfügbar. Ohne Gewähr. Infront

Schweizer Aktien (ohne SMI, Fortsetzung)

52 Wochen Hoch	52 Wochen Tief		Kurs 12.08.	+/- % 11.08.
16.15	10.75	MCH Group N	13.8	+0.73
132.6	75.5	Medacta Gr.	131.8	+2.01
108.8	37	Medartis	99.9	+0.2
19.6	8.92	Meier Tobl.	19.15	+0.79
2 250	1 095	Metall Zug	2 180	0
0.59	0.15	Meyer Burger	0.45	-0.26
7.28	4.65	Mikron	7.2	+3.45
12.66	7.52	Mobilezone	10.96	0
323.5	255	Mobimo	322	+0.78
28.7	14.54	Molecular Partn.	18.02	+1.12
10.2	8.2	Nebag	9.7	+2.11
1.5	0.37	New Value	1.03	-1.9
3.07	1.65	Newron Pharma	2.19	+0.69
49	42.4	Novavest Real Est.	46.5	-0.21
5	1.75	ObsEva SA	2.5	+0.81
11.29	6.19	OC Oerlikon N°	10.72	+0.56
4.18	1.37	ONE Swiss Bk.	3.86	+2.12
13.36	7.53	Orascom Dev.	11.3	+0.89
120.5	89.8	Orell Füssli	95	0
88.7	65.7	Orior	88.5	+1.61
60.8	38.4	Peach Prop.	60.8	+3.75
0.17	0.0605	Perfect Hold.	0.065	-7.14
123	97	Perrot Duval	107	+3.88
502	343	Phoenix Mecano	479	-0.93
83	51.1	Pierer Mob.	80	+0.25
334	280	Plazza	329	0
57	45	Poenina Hold.	45.5	-3.19
112.6	62.5	PolyPeptide	98	+1.14
9.34	1.8	Polyphor	1.86	-2
86	44.4	Private Equity	84	0
127.3	102.7	PSP°	124.2	-0.16
0.62	0.16	Relief Th.	0.2	+0.5
234	73.9	Rieter	233	+2.42
406.2	292.4	Roche I	406.2	+0.89
1 360	1 040	Romande Energie	1 330	-0.37
6.97	2.02	Santhera Pha.	2.04	-1.45
318	175	Schaffner	285	+1.42
293.6	229.4	Schindler N°	293.4	+1.03
305.7	231.8	Schindler PS°	304.9	+0.86
29.8	23.2	Schlatter Hold.	25.6	+1.59
1 690	1 154	Schweiter Tech.	1 520	+1.33
5 500	4 300	Schweizer NB	5 320	-0.37
92.6	45.65	Sensirion	89.3	-0.22
106	89.5	SF Urban Prop. N	103	0
143	83	SFS Group	132	+0.84
17.7	4.76	SHL Telemed.	16.8	-0.59
943.5	491.6	Siegfried	898.5	-0.5
27.7	16.78	SIG Combib.°	26.74	-1.98
30.15	20.55	SoftwareONE	22.7	-0.44
372.8	202.5	Sonova°	361.4	+1.15
18	8.4	Spice Private	16	+0.63
450	382.5	St. Galler KB	415	-0.6
47.88	35.88	Stadler Rail	40.64	0
49	33.2	Starrag Gr.	48.8	+1.67
1 727	847.6	Straumann°	1 688	+3.02
138.2	62.1	Sulzer N	138.2	+1.62
64.3	35.64	Swatch N Gr.	57.15	-0.35
99.15	73.9	Swiss Pr. Site°	98.55	+0.31
0.49	0.15	Swiss Steel H.	0.44	-0.56
168.2	69.5	Swissquote	167.2	+2.2
543	357	Tecan°	520.5	-0.57
154	96.42	Temenos N°	141.65	+1.14
111	100.5	Thurgau. KB PS	105	+1.45
7.52	3.5	Tornos	6.79	+1.19
91	61.8	TX Group	88.9	+0.45
79.35	43.8	u-blox Holding	73.95	+2.07
10	7.4	Valartis	9.4	-0.53
103.4	71.7	Valiant Hld.	94.1	-1.26
234	129.4	Valora	187.4	-1.26
39.8	35.9	Varia US Prop.	39.1	+1.3
376.2	158.1	VAT Group N°	357	-0.83
502	432	Vaudoise	461	+0.66
64.9	48.95	Vetropack N	60.3	+0.5
140.55	99.68	Vifor Pharma°	129.75	+2.57
780	700	Villars	725	0
1.02	0.62	Von Roll	0.93	0
83.7	55.1	Vontobel	83	0
125	99	VP Bank	106.4	+0.38
90.9	71.9	VZ Holding	88.8	-1.99
155	65.5	V-ZUG	151.2	-2.07
110.5	100	Walliser KB	104	0
2 470	2 120	Warteck Invest	2 410	+0.84
3.47	0.93	Wisekey	1.17	-2.5
1.8	0.2	Youngtimers	1.18	0
162.8	112.4	Ypsomed	145.4	-1.49
107.8	41.3	Zehnder Gr.	102.4	0
30	25	Züblin Immob.	28	+3.7
2 080	1 900	Zug Estates	1 980	+0.25
7 000	6 100	Zuger KB	6 840	+0.29
514	206	Zur Rose N	366.5	-0.27
210	144	Zwahlen & Mayr I	170	-5.56

Währungen

12.08.	Noten Ankauf	Verkauf
Euro-Zone (1 Euro)	1.0545	1.1145
USA (1 Dollar)	0.8875	0.9625
England (1 Pfund)	1.205	1.355
Japan (100 Yen)	0.79	0.88
Hongkong (100 Dollar)	11.2	13
Kanada (1 Dollar)	0.7025	0.7775
Dänemark (100 Kronen)	13.7	15.45

Kryptowährung	12.8.	11.8.
1 Bitcoin in CHF	41026.82	42725.90

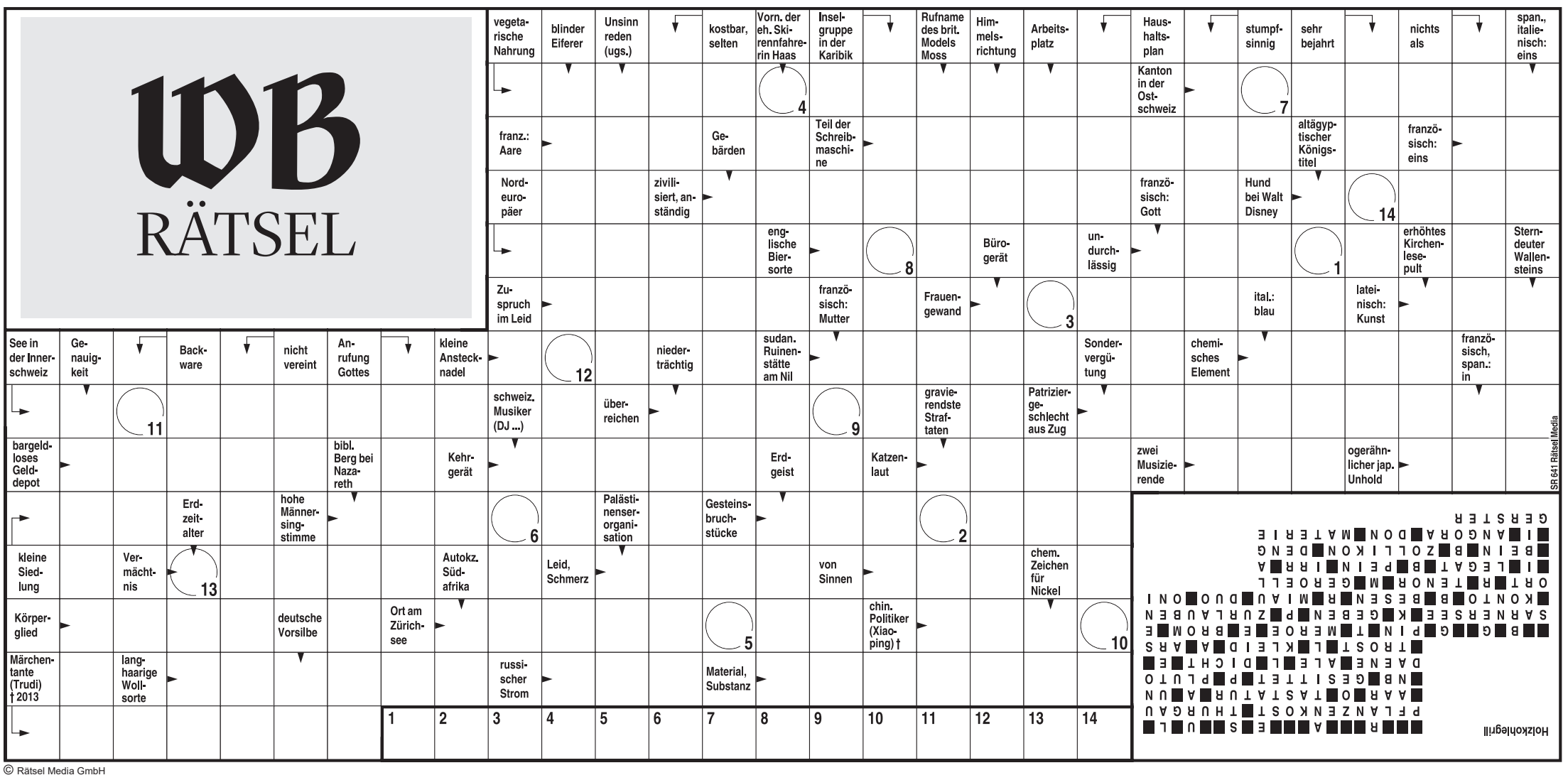
Edelmetalle/Rohstoffe

Edelmetalle & Münzen 12.08.	Ankauf	Verkauf
Vreneli (20 Fr.)	297	333
Gold Kilo (Fr.)	51 738	52 238
Gold Unze ($)	1 752.89	1 754.89
Silber Kilo (Fr.)	687.5	702.5
Silber Unze ($)	23.42	23.48

Öl	12.08.	11.08.
Nordsee Brent ($/Barrel)	71.23	71.62

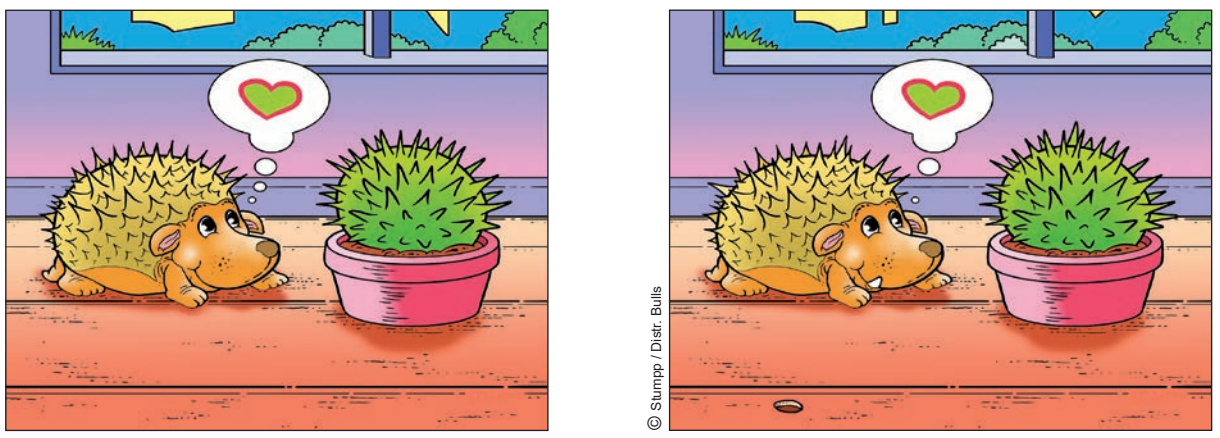
Kreuzworträtsel

WB RÄTSEL



© Rätsel Media GmbH

10 Unterschiede



© Stumpp / Distr. Bulls

Sudoku mittel

	1	8				6	7	
		7					5	4
	6			4		2		
			9	1				2
		5		7		4		6
8				5	2			
		6		2			4	
7	8					1		
	4	1				7	2	

SDM-641 Rätsel Media

Sudoku variabel

		3			8	4	7	
8						2		
				5			9	
				3	9	6		
	4	9				5	2	
		5	4	1				
	8			4				
		7						5
	6	4	9			7		

SDV-641 Rätsel Media

In jeder horizontalen und vertikalen Reihe, aber auch in jedem der neun Quadrate, darf jede Zahl von 1 bis 9 nur einmal vorkommen.

ANZEIGE

NICHT LANGE GRÜBELN.
EIN **INSERAT** AN DIESER
STELLE FÜHRT ZUM ERFOLG.

Jeden Tag im Walliser Boten.

WB | INSERATE

Buchstabensalat

V	E	R	Z	B	E	W	U	S	S	T	L	O	S	T	E	R	N
I	M	C	G	H	R	U	T	S	C	H	B	A	H	N	T	E	A
U	A	F	A	L	E	B	E	R	F	L	E	C	K	D	E	I	H
G	R	N	E	K	E	C	B	N	I	S	T	O	A	G	E	S	U
E	K	I	N	J	S	A	U	T	I	G	E	L	R	B	A	E	M
L	I	N	S	A	K	K	N	A	B	E	K	L	A	T	R	B	O
B	E	C	E	M	O	O	T	L	D	E	T	I	B	A	T	U	R
L	R	R	H	A	E	E	H	P	E	O	C	E	I	D	R	E	E
I	U	O	A	I	L	K	E	H	A	G	R	K	N	E	E	R	S
C	N	F	U	K	I	R	I	A	D	I	E	S	E	L	L	O	K
H	G	T	T	A	G	U	T	Y	R	A	N	N	R	N	N	G	E

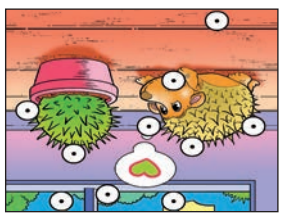
© Rätsel Media GmbH

Lösungen

5	6	4	9	8	1	7	3	2
9	1	7	6	2	3	8	4	5
3	8	2	7	4	5	1	6	9
6	3	5	4	1	2	9	8	7
1	4	9	8	6	7	5	2	3
7	2	8	5	3	9	6	1	4
4	7	1	2	5	6	3	9	8
8	9	3	1	7	4	2	5	1
2	5	3	1	9	8	4	7	6

9	4	1	8	2	5	6	7	3
7	8	2	4	9	3	1	6	5
3	5	6	7	2	1	9	4	8
8	9	4	6	5	2	3	1	7
1	2	5	3	7	8	4	9	6
6	7	3	9	1	4	5	8	2
5	6	9	8	4	7	2	3	1
2	3	7	1	6	9	8	5	4
4	1	8	2	3	5	6	7	9

Verzicht auf Denken ist geistige Bankrotterklärung



ALPHA
ANLEGEN
BECKEN
BEWUSSTLOS
BUERO
BUNTHEIT
COLLIE
CROFT
DIESELLOK
ECUADOR
EKLAT
GAENSEHAUT
GELBLICH
HUMORESKE
JAMAIKA
KARABINER
KNABE
LEBERFLECK
MARKIERUNG
OELIG
OSTERN
REISEBUERO
RUTSCHBAHN
TADELN
TYRANN

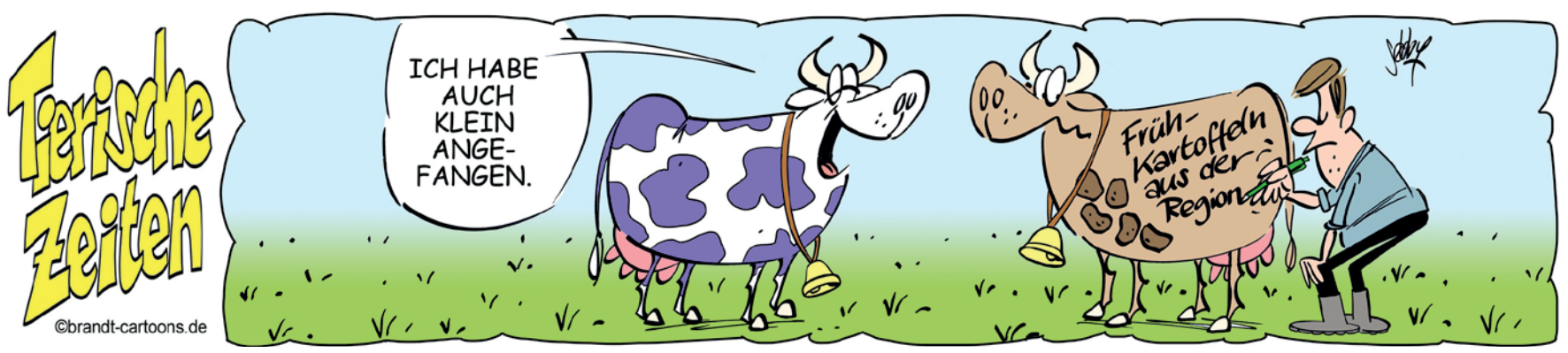
Die gesuchten Wörter können sich überschneiden sowie waagrecht, senkrecht und diagonal verlaufen. Die übriggebliebenen Buchstaben ergeben ein Zitat oder Sprichwort.

ANZEIGE

Ihr kompetenter Werbepartner.

T 027 948 30 40
inserate@pomona.ch

WB | INSERATE



TV | Radio

Authentisch und bewegend

Kapitän Mikhail Averin (Matthias Schoenaerts) fährt mit dem Atom-U-Boot «Kursk»und mit 118 Mann Besatzung zu einem Manöver in der Barentsee. Während der Übung kommt es zu einer fatalen Verkettung von Unfällen. Steuerung und Instrumente fallen aus, die «Kursk» sinkt unkontrolliert in die Tiefe.

Kursk – Niemand hat eine Ewigkeit, 20.10, SRF 2

Bissige Multi-Kultikomödie

Die rebellische, 16-jährige Nina (Chantal Zitzenbacher) hat ihre Eltern mit verschiedensten Puber-tätsexzessen ans Ende der Geduld gebracht. Doch ihr neuester Einfall, nachdem Alkohol, Drogen und wilde Partys keine auszulotenden Grenzen mehr sind, macht ihre links-liberalen Eltern dann doch fassungslos.

Womit haben wir das verdient?, 20.15, Arte

Traditionell und aus der Region

Bei Umweltingenieur Jeremy Notz (Foto) kommt nur auf den Tisch, was auf dem Hof Rotenbirben wächst, den er zusammen mit einem Kollektiv bewirtschaftet, oder aus der Umgebung kommt. Zur Drehzeit im Frühling ist das noch nicht sehr viel. Trotzdem zaubert der 30-Jährige ein kunterbuntes Drei-Gang-Menü für seine Gäste.

Eusi Landchuchi, 20.30, SRF 1

ANZEIGE

SRF 1

8.50 G&G **9.10** Inga Lindström: Sprung ins Glück. TV-Liebesgeschichte (D 2005) **10.40** Donnschtig-Jass **12.20** Mini Schwiiz, dini Schwiiz **12.45** Tagesschau **12.55** Meteo **13.10** G&G **13.25** Der Bergdoktor **15.45** G&G Flash **16.00** Inga Lindström: Hannas Fest. TV-Melodram (D 2008) **17.35** Guetnachtgschichtli **17.45** Sil punct **18.00** Tagesschau **18.10** Meteo **18.15** Mini Schwiiz, dini Schwiiz **18.35** G&G **19.00** aktuell **19.25** Börse **19.30** Tagesschau **19.55** Meteo

20.05 Eusi Landchuchi Dokureihe. Patrizia Plaz / Jeremy Notz
21.00 Schweizers Heimwerker:innen Doku-Soap. Outdoor-Projekte
21.50 10vor10
22.15 Meteo
22.25 Eröffnungskonzert Lucerne Festival Vier Wochen. 100 Konzerte. Das Lucerne Festival bringt die Klassikstars in die Schweiz.

0.00 Newsflash **0.10** Ludwig II.. Historienfilm (I/F/D/MC 1973) Mit Helmut Berger. Regie: L. Visconti **3.55** Eusi Landchuchi **4.45** Schweizers Heimwerker:innen (W)

SRF 2

9.05 Grand Designs Neuseeland **9.55** Kommissar Rex (1/11) (W) **10.40** Wege zum Glück **12.10** Drei auf zwei **14.05** The Guardian – Retter mit Herz (1/22) **14.50** Man with a Plan **15.10** Die Goldbergs **15.30** Alisa – Folge deinem Herzen **16.15** Chicago Fire **17.00** SOKO Kitzbühel (6/13) Krimiserie. Stalker **17.45** G&G Flash **17.50** Kommissar Rex (2/11) Tod unter Delphinen **18.35** Smaklig Måltid – Schweden kulinarisch (2/6) **19.10** Ottolenghis mediterrane Festspeisen

20.00 sportflash
20.10 Kursk – Niemand hat eine Ewigkeit Historienfilm (F/RUM/CDN/USA 2018) Mit Matthias Schoenaerts, Léa Seydoux
22.10 Endspurt auf dem Kreuzfahrtschiff Dokumentation
22.40 sportflash
22.45 Newsflash
22.55 Babylon Berlin (1+2/8) Krimiserie Mit Volker Bruch

0.35 G&G Flash (W) **0.40** Station 19 (1+2/10) Actionserie **2.00** Babylon Berlin (1+2/8) Krimiserie (W) **3.30** Station 19 (1+2/10) (W) **4.55** Chicago Fire. Dramaserie (W)

TV24

5.00 MediaShop **11.00** Shivaspirit.tv. Magazin **17.30** Storage Wars – Die Geschäftemacher. Dokureihe **18.25** Auction Hunters – Zwei Asse machen Kasse (1-4) Doku-Soap. Once a Pawn a Time / Win Lose or Joust / It's Raining Ton / Rock-et to Me! Ton Jones und Allen Haff wagen nach Jahren im Auktionsgeschäft einen grossen Schritt: Die Schnäppchenjäger wollen einen eigenen Laden eröffnen, um dort ihre ersteigerten Objekte mit Profit weiterzuverkaufen.

20.15 Ninja Warrior Switzerland (1) Show. Staffel 02 -. In der ersten Vorrundenshow der zweiten Staffel «Ninja Warrior Switzerland» treten 32 Athletinnen und Athleten aus der ganzen Schweiz an.
22.40 Stirb langsam 3 – Jetzt erst recht Actionthriller (USA 1995) Mit Bruce Willis, Jeremy Irons

1.05 Halbe Brüder. Krimikomödie (D 2015) Mit Deine Lieblingsrapper, Fahri Yardim, Detlev Buck, Mavie Hörbiger. Regie: Christian Alvart **3.15** Susi.live. Show

ARD

9.00 Tagesschau **9.05** Live nach Neun **9.55** Verrückt nach Meer **10.45** Meister des Alltags **11.15** Gefragt – Gejagt **12.00** Tagesschau **12.15** ARD-Buffet **13.00** ARD-Mittagsmagazin **14.00** Tagesschau **14.10** Rote Rosen **15.00** Tagesschau **15.10** Sturm der Liebe **16.00** Tagesschau **16.10** Verrückt nach Meer **17.00** Tagesschau **17.15** Brisant **18.00** Gefragt – Gejagt **18.50** Quizduell-Olymp **19.45** Sportschau vor acht **19.50** Wetter vor acht **19.55** Börse vor acht

20.00 Tagesschau
20.15 Die drei von der Müllabfuhr: Mission Zukunft Mission Zukunft. TV-Komödie (D 2020) Mit Uwe Ochsenknecht, Jörn Hentschel
21.45 Tagesthemen
22.15 Tatort Mauerpark. Krimireihe (D 2011)
23.45 Kommissar Wallander Ein Mord im Herbst. Krimireihe (GB/S/USA/D 2012)

1.15 Tagesschau **1.20** Die drei von der Müllabfuhr: Mission Zukunft. TV-Komödie (D 2020) Mit Uwe Ochsenknecht (W) **2.50** Tagesschau **2.55** Kommissar Wallander

ZDF

9.50 60. Jahrestag des Mauerbaus – Gedenkfeier aus Berlin **11.30** Grenzgänger – Spurensuche am ehemaligen Todesstreifen **12.00** heute **12.10** drehscheibe **13.00** ARD-Mittagsmagazin **14.00** heute – in Deutschland **14.15** Die Küchenschlacht **15.00** heute Xpress **15.05** Bares für Rares **16.00** heute – in Europa **16.10** Die Rosenheim-Cops **17.00** heute **17.10** hallo deutschland **17.45** Leute heute **18.00** SOKO Wien **19.00** heute **19.20** Wetter **19.25** Bettys Diagnose

20.15 Der Alte Krimiserie. Aufstiegskampf. Der 16-jährige Maik Rotthoff stürzte von einem Hochhaus in den Tod. Er war ein talentierter Nachwuchsfussballer.
21.15 Letzte Spur Berlin Krimiserie
22.00 heute-journal
22.30 Queens of Comedy Show
23.00 aspekte
23.45 heute journal update

0.00 Täterjagd. Dokureihe. Der Fall Karine Schaaff **0.45** ZDF-History. Dokureihe (W) **1.30** Terra X. Dokureihe. Tatort Steinzeit: Deutschland vor 7000 Jahren (W)

RTL

6.00 Guten Morgen Deutschland **8.30** Gute Zeiten, schlechte Zeiten (W) **9.00** Unter uns (W) **9.30** Alles was zählt. Soap (W) **10.00** Kitsch oder Kasse **12.00** Punkt 12. Magazin **15.00** Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal **16.45** RTL Aktuell **17.00** Explosiv Stories **17.30** Unter uns **18.00** Explosiv – Das Magazin. Moderation: Jana Azizi **18.30** Exclusiv – Das Star-Magazin **18.45** RTL Aktuell **19.03** Wetter **19.05** Alles was zählt. Soap **19.40** Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Soap

20.15 Top Dog Germany – Der beste Hund Deutschlands (5) Show. Mod.: Laura Wontorra, Jan Köppen, Frank Buschmann. 75 Vierbeiner treten mit ihren Besitzerinnen in einem Parcours an und zeigen, dass sie ein starkes Team sind.
22.15 Die faszinierendsten Tiergeschichten der Welt Reportagereihe

0.00 Nachtjournal **0.27** Wetter **0.30** Top Dog Germany – Der beste Hund Deutschlands (5) Show (W) **2.15** Die faszinierendsten Tiergeschichten der Welt (W)

Sat 1

5.10 Auf Streife (W) **5.30** Sat.1-Frühstücksfernsehen **9.57** Formel E Inside – Mercedes EQ Formula E Team **10.00** Shop24 **11.00** Anwälte im Einsatz **12.00** Zugriff Berlin – Team Römer ermittelt **14.00** Auf Streife **15.00** Auf Streife – Die Spezialisten **16.00** Klinik am Südring. Doku-Soap **17.00** Lenssen übernimmt. Doku-Soap **17.30** K11 – Die neuen Fälle **18.00** Let the music play – Das Hit Quiz. Show **18.55** ran Fussball **19.30** Fussball: Bundesliga **19.55** Sat.1 Nachrichten

20.03 Schweiz Wetter
20.05 Fussball: Bundesliga
20.30 Fussball: Bundesliga 1. Spieltag: Borussia Mönchengladbach – FC Bayern München. Aus Mönchengladbach. Moderation: Matthias Opdenhövel
22.20 Fussball: Bundesliga
23.00 Promi Big Brother Show. Moderation: Jochen Schropp

0.30 Promi Big Brother – Die Late Night Show. Moderation: Jochen Bendel, Melissa Khalaj **2.10** Sechserpack **3.20** Die dreisten drei **4.50** Sechserpack. Show. Mahlzeit! (W)

Pro 7

5.10 The Middle (W) **5.50** Two and a Half Men (W) **7.15** The Big Bang Theory (W) **8.30** Man with a Plan (W) **9.30** Brooklyn Nine-Nine (W) **9.55** premiumshopping.tv **11.45** Scrubs – Die Anfänger **12.15** Last Man Standing (W) **13.15** Two and a Half Men **14.35** The Middle **15.35** The Big Bang Theory **17.00** taff. U.a.: Haar-Mythen **18.00** Newstime **18.10** Die Simpsons. Zeichentrickserie. Apokalypse Springfield / Whiskey Business **19.05** Galileo. Magazin

20.15 Dirty Grandpa Komödie (USA 2016) Mit Robert De Niro, Zac Efron. Regie: Dan Mazer
22.30 From Dusk Till Dawn Horrorfilm (USA/MEX 1996) Mit Harvey Keitel, George Clooney, Quentin Tarantino

0.45 Dirty Grandpa. Komödie (USA 2016) Mit Robert De Niro, Zac Efron, Zoey Deutch (W) **2.45** Watch Me

3+

5.20 Superstar (W) **6.00** MediaShop **8.00** HSE24 **11.00** premiumshopping.tv **15.45** Achtung, Zoll! Willkommen in Australien. Dokureihe. Der Brokkoli-Farmer / Who the f*** is Derek? / Koks-Champagner und schimmlige Frösche. (W) **17.35** Border Patrol Canada – Einsatz an der Grenze (6+8) (W) **18.40** Achtung, Zoll! Willkommen in Australien. Dokureihe. Mysteriöser Koffer / Der dealende Professor **19.40** Border Patrol Canada. Kokainhaltige Kunst

20.15 The Last Full Measure – Keiner bleibt zurück Drama (USA 2019) Mit Sebastian Stan, Christopher Plummer, William Hurt. Regie: Todd Robinson
22.40 John Rambo Actionfilm (D/USA/THAI 2008)

0.35 The Last Full Measure – Keiner bleibt zurück. Drama (USA 2019) (W) **2.30** Bauer, ledig, sucht... (1) Doku-Soap

Eurosport

15.50 Radsport **17.50** Radsport: Clásica San Sebastián der Damen (W) **18.50** Radsport: Tour of Norway der Damen (W) **20.00** Springreiten: Global Champions Tour **21.00** Olympische Spiele. Hall of Fame (W) **22.00** Radsport: Dänemark-Rundfahrt. 4. Etappe (W) **23.30** Olympische Sommerspiele Tokio 2020 (W) **0.30** Olympische Sommerspiele Tokio 2020

Vox

12.55 Zwischen Tüll und Tränen **13.55** Mein Kind, dein Kind – Wie erziehst du denn? **15.00** Shopping Queen **16.00** Zwischen Tüll und Tränen **18.00** First Dates – Ein Tisch für zwei **19.00** Das perfekte Dinner **20.15** The Good Doctor (1+2) Dramaserie **22.10** Bridget Jones' Baby. Romantikkomödie (USA/F/CHN/GB 2016) **0.40** nachrichten **1.00** Medical Detectives. Doku

Arte

8.35 Stadt Land Kunst (W) **9.35** Salz – je weniger, desto besser? (W) **10.25** Unser Trinkwasser – Versiegt die Quelle? (W) **11.20** Faszien – Geheimnisvolle Welt unter der Haut (W) **12.15** Re: (W) **12.50** Arte Journal **13.00** Stadt Land Kunst **13.50** Vierzig Wagen westwärts. Westernkomödie (USA 1965) (W) **16.25** Abenteuer Archäologie (W) **16.55** X:enius **17.20** Fotografen auf Reisen **17.50** Grenzflüsse (W) **19.20** Arte Journal **19.40** Re:

20.15 Womit haben wir das verdient? Komödie (A 2018) Mit Caroline Peters, Chantal Zitzenbacher, Simon Schwarz
21.45 Tina Turner
22.40 Barbra Streisand – Geburt einer Diva
23.40 One Night Only Konzert

0.40 Tracks **1.15** Ich verkaufe deine Heimat. TV-Drama (F/RUM 2019) **2.40** Abenteuer Archäologie. Dokureihe (W)

3 SAT

17.30 Wildes Pantanal – Am letzten Wasserloch (1/2) **18.15** Wildes Pantanal – Jaguar-Land (2/2) **19.00** heute **19.20** Think Big! – Die Künstlerin Katharina Grosse **20.00** Tagesschau **20.15** Gladbeck (1/2) TV-Drama (D 2018) **21.40** Erlebnisreisen **22.00** ZIB 2 **22.25** Stolen. Actionthriller (USA 2012) **23.55** Verso – Die dunkle Seite. Thriller (CH/B/LUX 2009)

RTS Un

14.35 Dossiers criminels **15.30** This Is Us **16.55** NCIS : Los Angeles **18.25** Plus belle la vie **18.55** Météo régionale **19.00** Couleurs d'été **19.20** Météo **19.30** Le 19h30 **19.55** Météo **20.00** Bon Débarras ! **20.55** Jusqu'ici tout va bien. Comédie dramatique (B/F 2019) **22.30** 4 Blocks **0.05** Manuel de survie à l'apocalypse zombie. Comédie d'horreur (USA 2015)

SWR

14.00 Aktuell B-W **14.10** Eisenbahn-Romantik **15.10** Alles Klara **16.05** Kaffee oder Tee **18.00** Aktuell B-W **18.15** Fahr mal hin **18.45** Landesschau BW **19.30** Aktuell B-W **20.00** Tagesschau **20.15** Expedition in die Heimat **21.00** Handwerkskunst! **21.45** Aktuell B-W **22.00** Nachtcafé **23.30** Leeroys Momente **0.00** Schmidts Katze. Komödie (D 2015)

TF 1

20.50 Petits plats en équilibre : sur la route des vacances **20.55** Météo **21.00** Petits plats en équilibre été. Magazine **21.05** Marble Mania, l'incroyable course de billes. Show jeu **23.00** Vendredi, tout est permis avec Arthur

Kabel 1

16.55 Abenteuer Leben täglich **17.55** Mein Lokal, Dein Lokal **18.55** Achtung Kontrolle! **20.15** Criminal Minds. Krimiserie. Transformation / Es zieht ein Sturm auf **22.15** Navy CIS **23.15** Navy CIS: New Orleans **0.15** Navy CIS

KI.KA

18.15 Die Muskeltiere **18.40** Löwenzähnchen **18.47** Baumhaus **18.50** Unser Sandmännchen **19.00** Insectibles **19.25** logo! **19.30** Leo da Vinci: Mission Mona Lisa. Animationsfilm (I 2018) **20.50** Maschas Märchen

TV25

5.00 MediaShop **16.40** Bauer, ledig, sucht... Doku-Soap. Schweizer Bauern suchen ihre Traumfrau **20.15** King of Queens (6-11+6-11) Sitcom. Der Mann meiner Frau / Margys Song / Ein Männlein steht im Walde / Carrie Frankenstein / Die geborgte Frau / Die Stimme aus dem Grab / Der Mann meiner Frau / Margys Song / Ein Männlein steht im Walde **1.40** Susi.live

ORF 1

20.03 Hallo Österreich **20.15** Sommerkabarett. Show **21.15** ZIB Flash **21.25** Was gibt es Neues? – Classics. Show. Mit Oliver Baier **22.10** MA 2412. Sex **22.40** Die Steintaler – von wegen Homo sapiens. Warm anziehen **23.10** ZIB Nacht **23.25** Fussball: 2. Liga **23.45** Beachvolleyball: EM. Höhepunkte aus Wien **0.30** Legend. Thriller (GB/F/USA 2015) Mit Tom Hardy

ORF2

19.00 Bundesland heute **19.23** Wetter **19.30** Zeit im Bild **19.51** Wetter **19.56** Sport aktuell **20.05** Seitenblicke **20.15** Nord bei Nordwest. Conny & Maik. Krimireihe (D 2020) **21.50** «Seitenblicke» Sommerbühne **22.00** ZIB 2 **22.25** Euromillionen **22.35** Universum History **23.15** Outlander. Dramaserie **1.10** Nord bei Nordwest. Conny & Maik. Krimireihe (D 2020)

S 1

6.00 MediaShop **17.00** premiumshopping.tv. Werbesendung **18.00** Swissview. Dokureihe. Basel **18.35** American Pickers – Die Trödelsammler (1+2) Doku-Soap. Der Heilige Gral / Streithähne **20.15** Der Pferdeflüsterer. Melodram (USA 1998) **23.15** Matchstick Men – Tricks. Gaunerkomödie (USA/GB 2003) Mit Nicolas Cage **1.25** Susi.live. Show

RSI LA 1

14.35 Tesori del mondo **14.55** Sea Patrol **15.40** Castle – Detective tra le righe **16.25** La dottoressa dell'isola **18.05** I misteri di Murdoch **19.00** Locarno Film Festival **19.30** Il quotidiano **20.00** Telegiornale **20.40** Cash **21.05** Destinazione: Svizzera. Paese + Gente **22.25** Info notte **22.45** Hawaii Five-0 **23.35** Ti lascio la mia canzone. Film drammatico (USA 2014)

RAI 1

9.55 Dedicato **11.20** TG1 **11.25** Don Matteo **13.30** Telegiornale **14.00** Il pranzo è servito **14.50** Il paradiso delle signore **15.40** Estate in diretta **16.45** TG1 **16.55** Tg1 Economia **17.00** Che tempo fa **17.02** Previsioni sulla viabilità **17.05** Estate in diretta **18.45** Reazione a catena **20.00** Telegiornale **20.30** TecheTechetè **21.25** Canzone segreta **23.55** TG1 Sera **0.00** Overland

BR

16.15 Wir in Bayern **17.30** Abendschau – Der Süden **18.00** Abendschau **18.30** BR24 Rundschau **19.00** Unser Land **19.30** Landfrauenküche **20.00** Tagesschau **20.15** Hubert ohne Staller **21.50** BR24 Rundschau **22.05** Auf bairisch g'lacht! **22.50** 700 Meilen westwärts. Western (USA 1975) **0.55** Coogans grosser Bluff. Actionthriller (USA 1968)

Radio

SRF 1

8.00 HeuteMorgen **8.13** Espresso **8.31** Regionaljournal **9.00** HeuteMorgen **9.40** Mundartrubrik **10.03** Treffpunkt **11.08** Ratgeber **11.40** À point **12.03** Regionaljournal **12.22** Wetter **12.30** Rendez-vous **13.00** Tagesgespräch **13.40** 3 vo 5 **16.00** Heute um vier **16.30** Regional Diagonal **16.50** Wetter **17.00** Heute um fünf **17.12** Sport **17.30** Regionaljournal **18.00** Echo der Zeit **18.45** Sport **20.03** «Schattenschnitt» Hörspiel von Sunil Mann **21.03** Swissmade **22.08** Nachtexpress

SRF 2

7.06 Kultur-Aktualität **7.30** HeuteMorgen **7.52** Blick in die Feuilletons **8.00** Kultur-Nachrichten **8.06** Kultur-Aktualität **8.30** HeuteMorgen **9.02** Kontext **10.00** Nachrichten **10.20** 100 Sekunden Wissen **11.00** Nachrichten **11.40** Tageschronik **12.00** Nachrichten **12.10** Kultur kompakt **12.30** Rendez-vous **13.00** Klassiktelefon **13.45** Concerto **16.00** Nachrichten **16.30** Kultur-Nachrichten **17.00** Nachrichten **17.08** Kultur-Aktualität **17.30** Kultur-Nachrichten **18.03** Kontext **19.00** Echo der Zeit **20.00** Weltklasse auf SRF 2 Kultur **22.00** Nachrichten **0.06** Notturno

rro

7.00 Nachrichten **10.00** 100 Sekunden **10.41** Ischi Mämmini **11.00** Nachrichten **11.30** Woortchischta **12.00** Nachrichten **12.13** Wallis Wetter **13.00** Nachrichten **14.00** 100 Sekunden **15.00** Nachrichten **15.10** Schazzji-Booni Spiel **16.00** Nachrichten **17.42** Wallis Wetter **18.00** Nachrichten

Kanal K

6.00 K-Tracks Tagesprogramm **12.00** K wie Kultur **12.30** K-Tracks Tagesprogramm **17.30** Komet – das Wochenendmagazin **19.00** Kompass. Radyo ATA (Türkisch) **20.00** Kompass. Más Música **21.00** Steiner gegen Rütti **22.00** Radieau Chapeau – Rausch, Sucht, Ekstase **1.00** K-Tracks Nachtprogramm

Radio 24

5.00 Ufsteller – d'Morgeshow vo Züri **10.00** Zum Schaffe **15.00** Abig-Show **20.00** Music and News

ANZEIGE

ab 18.00 Uhr **Tagesinfo – die Walliser Nachrichten**
Müsigkanal
Artistika
Rückblick Mediathek Wallis

Stündliche Wiederholung des Programms.
Alle Sendungen auf:
www.kanal9.ch

canal 9

Suchen Sie eine neue berufliche
Herausforderung?
Bewerben Sie sich online über www.vs.ch/jobs

- **Sektionschef•in Langzeitpflege (70-100%)**
  bei der Dienststelle für Gesundheitswesen in Sitten
  Eingabefrist: 20. August 2021/ Referenznummer: 100773
- **Sachbearbeiter•in – Inspektor•in ARV (20%)**
  bei der Dienststelle für Arbeitnehmerschutz und Arbeitsverhältnisse in Sitten
  Eingabefrist: 20. August 2021/ Referenznummer: 107162
- **Wissenschaftliche•r Mitarbeiter•in (60%)**
  bei der Dienststelle für Wald, Flussbau und Landschaft, Sektion Wald, in Sitten
  Muttersprache: Französisch mit guten Kenntnissen der zweiten Amtssprache
  Eingabefrist: 20. August 2021/ Referenznummer: 112826
- **Einschätzer•in-Revisor•in (100%)**
  bei der Kantonalen Steuerverwaltung in Sitten
  Eingabefrist: 27. August 2021/ Referenznummer: 100699
- **Arbeiter•in – Chauffeur•euse A9S Simplon Süd (100%)**
  bei der Dienststelle Gebietseinheit III, in Simplon-Dorf
  Wohnort: Nähe des Arbeitsortes (max. 15 Minuten)
  Eingabefrist: 27. August 2021/ Referenznummer: 103377
- **Wildhüter•in in der Region Saastal (100%)**
  bei der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere
  Wohnort: Im Aufsichtssektor oder angrenzend zum Sektor
  Eingabefrist: 27. August 2021/ Referenznummer: 101054
- **Spezialist•in für Integration (100%)**
  bei der Sektion Integration der Dienststelle für Bevölkerung und Migration in Sitten
  Eingabefrist: 27. August 2021/ Referenznummer: 109131

Was können wir Ihnen ausserdem bieten?

- abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeiten
- flexible Arbeitszeitmodelle
- leistungsorientierte Besoldung
- arbeitnehmerfreundliche Sozialleistungen
- vielfältige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Wünschen Sie weitere Informationen?
Konsultieren Sie bitte unsere Stellenbörse www.vs.ch oder das kantonale Amtsblatt

Département des finances et de l'énerg
Service des ressources humaines
Departement für Finanzen und Energie
Dienststelle für Personalmanagement
CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

BÜRCHNERHOF
GENUSS I BERGE I GLÜCK

Wa welle wär ga?

Ich	♥ 's gmietlich ischt
welti	♥ d Priisa stimmunt
da ga,	♥ dr Service frindli und güät ischt
wa:	♥ z Ässu nach mim Gschmack ischt

Und vor allum: wa alli Freid heind, wenn ich chumu. Güät, de weiss ich jezz eppis, chumm, wiär geh ins Hotel-Rest. Bürchnerhof. Jede Sunntag 3-Gang-Menü Fr. 30.–. 100% WIR! Übrigens, wiär vam «Bürchnerhof» gfrewwe iisch uf ewwe Bsüäch!

Sophia und Gregor
Ronalpstrasse 86 • 3935 Bürchen
Tel. 027 934 24 34 • info@buerchnerhof.ch

Eine halb zerfallene Alphütte geerbt?
Wir finden einen Käufer – fair und unkompliziert.
Agten Immobilien.ch
Wer de suscht?
Tel. +41 (0)27 921 66 78
www.agtenimmobilien.ch

WB-Leser
wünschen & gratulieren

Zermatt
Dini Bei megen dich scho lenger nimma geträge und diis Öüguliecht nimmt immer mee ab, aber susch gfrewsch dü dich ab diner va Hüs üs güeter Gsundheit und dinum wärtvolle, teife Schlaf!

Wier si glücklich und dankbar, bisch dü mit dine **95 Jahr** nu voll uner dine 15 Enkel und 4 Urenkel und wünsche dier alls Glick und Gottes Säge zu dinum hohe Alter! Dini Famili

WB | GRATULIERT

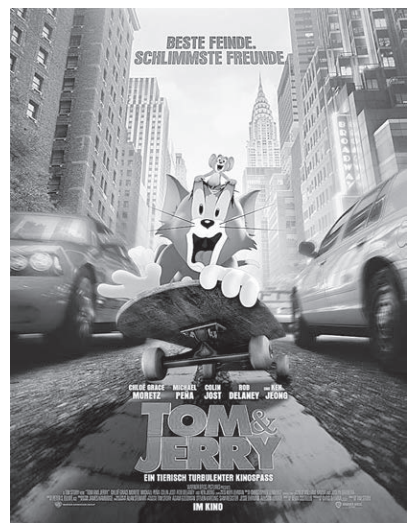
Im Kino

CAPITOL BRIG 027 923 16 58
www.kino-oberwallis.ch

Fr, Mo, Di, Mi 18.00, Sa, So 14.00 (D)
TOM & JERRY

Fr, Sa, So, Mo, Di 20.30 (D)
THE SUICIDE SQUAD

Sa, So 17.00, Mi 20.30 (D)
OLD



ASTORIA VISP 027 946 16 26
www.kino-oberwallis.ch

Fr, Sa, So, Mi 20.00
FREE GUY

Sa, So 14.00
PAW PATROL

Sa, So 17.00
FAST & FURIOUS 9

Sa 23.00
CONJURING 3 – IM BANN DES TEUFELS

Mo 20.00 (Edf)
DER BESONDERE FILM: MADE IN ITALY

Di 20.00
JUNGLE CRUISE

Mi 14.00
OSTWIND – DER GROSSE ORKAN

Mi 17.30
THE FATHER

Zu kaufen gesucht
Chalet oder Ferienwohnung im Oberwallis
031 954 29 33

Zur kaufen gesucht
2½- bis 3½-Zimmer-Chalet
in der Nähe Skigebiet.
Zufahrt bis zum Haus.
033 654 00 03

Zu kaufen gesucht
3½ bis 4½-Zimmer-Wohnung
027 946 07 70

immo-albrecht.ch
Immobilienvermittlung fer z'Oberwallis
Haben Sie ein Objekt zu verkaufen?
gilbert.albrecht@bluewin.ch | 079 425 75 93

Export Autos
alle Marken/Fahrzeuge, Unfall, km egal
von Fr. 100.– bis Fr. 25 000.–, Barzahlung
079 253 49 63

Was macht Joggen mit dem Herzen?

Luganos Stadtpräsident ist beim Laufen gestorben. Das wirft Fragen auf. Ist Sport für ältere Menschen ungesund? Spielt die Hitze eine Rolle? Wir haben mit einer Expertin gesprochen.

Für Senioren ist es sinnvoll, das Herz untersuchen zu lassen, wenn sie Sport treiben wollen. Bild: Getty

Niklaus Salzmann

Noch haben wir die Bilder von der Fussballweltmeisterschaft im Kopf, wo der Däne Christian Eriksen mitten im Spiel vollkommen überraschend zusammenbrach und reanimiert werden musste. Ihm geht es inzwischen wieder gut. Tragisch geendet hat dagegen der Herzstillstand, den Luganos Stadtpräsident Marco Borradori am Dienstag beim Joggen erlitten hat. Mit 62 Jahren ist er am Mittwoch im Spital gestorben. Ist Sport doch nicht so gesund, wie immer gesagt wird? Wir haben eine Expertin befragt.

1. Gibt es ein Alter, in welchem Sport ungesund wird?
Nein. Laut Katrien De Bock, Professorin für Bewegung und Gesundheit an der ETH Zürich, überwiegen auch bei Senioren im Allgemeinen die gesundheitlichen Vorteile. Wenn ältere Menschen mit intensivem Sport beginnen wollen, empfiehlt es sich aber, einen Herzcheck bei einer Ärztin oder einem Arzt zu machen. Auch wenn bereits gesundheitliche Probleme bekannt sind, kann die sportliche Aktivität mit einer Fachperson abgesprochen werden.

2. Erhöht Sport das Risiko für einen Herzstillstand?
Es mag widersprüchlich erscheinen: Während intensiver körperlicher Betätigung ist das Risiko für einen plötzlichen Herzstillstand oder einen Herzinfarkt leicht erhöht. Trotzdem haben Menschen, die Sport betreiben, insgesamt ein kleineres Risiko, Herz-Kreislauf-Probleme zu erleiden. Katrien De Bock: «Aktive Menschen haben ein leicht erhöhtes Risiko, beim intensiven Sport ein kardiales Ereignis zu erleiden, aber ein viel kleineres Risiko, dass dies auf dem Sofa sitzend eintritt.» Doch auch Herzprobleme während des Sports sind bei trainierten Menschen seltener als bei untrainierten. Vorfälle wie der Herzstillstand des Spitzenfussballers Christian Eriksen während der Europameisterschaft sind sehr selten.

3. Welche anderen gesundheitlichen Effekte hat regelmässige Bewegung?
Die Wirkung auf das Herz-Kreislauf-System ist nur einer von vielen positiven Effekten. Die Stärkung der Muskeln beugt bei älteren Menschen Stürzen vor. Das Erkrankungsrisiko wird für verschiedene Krebsarten kleiner. Sportlich Aktive haben laut der Deutschen Lungenstiftung wegen der besseren Lungenfunktion und Herzleistung auch weit seltener schwere Verläufe von Covid-19. Zudem ist bei körperlich aktiven Menschen allgemein die Immunfunktion besser. Und auch psychische Krankheiten lassen sich bekämpfen: «Körperliche Aktivität wirkt sehr gut gegen Depression», sagt Katrien De Bock. «Es gibt so viele positive Effekte, dass ich kaum alles aufzählen kann.»

4. Wie wirkt sich Hitze aus?
Die Mittagshitze sollte beim Sport vermieden werden. Der Körper droht zu überhitzen, wenn die Umgebungstemperatur hoch ist. Damit steigt auch das Risiko für Herzprobleme. Besonders wichtig ist es, bei höheren Temperaturen viel zu trinken. Wenn der Körper durch Schwitzen abkühlt, verliert er Flüssigkeit und Elektrolyte, die mit Getränken wieder zugeführt werden können.

> «Aktive Menschen haben ein leicht erhöhtes Risiko, beim intensiven Sport ein kardiales Ereignis zu erleiden, aber ein viel kleineres Risiko, dass dies auf dem Sofa sitzend eintritt.»

Katrien De Bock
Professorin für Bewegung und Gesundheit

5. Wie lässt sich das Risiko beim Joggen senken?
Bei einem Herzstillstand ist entscheidend, dass Hilfe sehr rasch eintrifft. Es ist deshalb sicherer, beim Joggen nicht alleine unterwegs zu sein, sondern eine Person dabei zu haben, die im Notfall die 144 anrufen und mit Erster Hilfe beginnen kann. Bei einem Herzstillstand hilft eine Herzmassage, um das Blut weiter im Körper zirkulieren zu lassen, bis ein Defibrillator aufgetrieben und medizinisches Personal eingetroffen ist.

6. Welche Anzeichen für Herzprobleme gibt es?
Oft liegt einem plötzlichen Herzstillstand eine nicht erkannte Vorerkrankung zugrunde. Speziell gefährdet sind Menschen mit der koronaren Herzkrankheit, die bei Älteren sehr häufig ist. Sie kann sich zum Beispiel durch Angina-Pectoris-Beschwerden, einen Schmerz oder ein Druckgefühl in der Brust äussern. Warnzeichen sind auch auffallende Atemlosigkeit oder Müdigkeit während oder nach dem Sport. Aber es kommt auch vor, dass sich Herzprobleme durch keinerlei Anzeichen ankündigen. Der Fussballer Christian Eriksen war regelmässig untersucht worden, ohne dass irgendwas entdeckt wurde.

7. Wie lässt sich ein Herzinfarkt erkennen?
Typische Symptome sind Druck und Schmerzen hinter dem Brustbein, die in die Schultern und Arme oder den Unterkiefer ausstrahlen können. Oft kommt Atemnot dazu. Die Schmerzen sind unabhängig von der Atmung und Körperbewegungen. Je schneller medizinische Hilfe eintrifft, desto geringer sind die Komplikationen. Im schlimmsten Fall führt ein Herzinfarkt zu einem Herzstillstand.

8. Welche Sportarten sind besonders gesund?
Katrien De Bock sagt: «Wichtiger, als was Sie tun, ist, dass Sie es tun.» Jede körperliche Betätigung ist gut für die Gesundheit. Am wichtigsten ist, dass es Spass macht – denn wer Freude daran hat, macht mehr Sport. Älteren Menschen empfiehlt De Bock aber besonders Krafttraining, welches die Muskeln aufbaut.

Impfwillige PEG-Allergiker müssen warten

Eigentlich dürfen Allergiker auf Polyethylenglykole mit verträglichen Impfstoffen aus dem Ausland geimpft werden. Doch geht das?

Die Frau möchte sich gerne impfen lassen. Doch sie leidet an einer PEG-Allergie. PEG steht für Polyethylenglykole und bezeichnet eine Reihe synthetischer Stoffe, die in einer Vielzahl von Produkten enthalten sind. Vor allem in Kosmetikprodukten kommen sie zum Einsatz. Als sogenannte Emulgatoren verbinden sie Substanzen wie Wasser, Öl oder Wachs im Produkt miteinander. Und PEG sind auch Bestandteil des mRNA-Wirkstoffs, weshalb PEG-Allergiker nach einer Impfung dieselben Reaktionen haben wie mit gewissen Kosmetika und Duschmitteln.

Häufig ist diese Allergie, die Hautirritationen, Kopfweh und Übelkeit auslösen kann, nicht. «Der Anteil liegt im Promille-Bereich – also bei vermutlich nicht mehr als rund 10 000 Personen in der Schweiz», sagt Masha Renfer-Foursova vom Bundesamt für Gesundheit. Zu den Betroffenen gehört die anfangs erwähnte Frau, die sich bei der Redaktion gemeldet hat und gemäss ihren Angaben seit sechs Monaten nach einem anderen Impfstoff sucht und sehnlichst auf eine Impfung wartet.

Im Gegensatz zu den mRNA-Impfungen von Moderna und Biontech/Pfizer haben die Wirkstoffe von Astrazeneca, Novavax und Johnson&Johnson kein PEG als Inhaltsstoff. PEG-Allergiker hätten somit die Möglichkeit, sich mit diesen Impfstoffen impfen zu lassen. «Aktuell setzt das BAG insbesondere auf mRNA-Impfstoffe, weil sich diese als gut verträglich und sehr wirksam erwiesen haben», sagt Renfer-Foursova. Der Bund habe aber auch Impfstofftechnologien, die protein- oder vektorbasiert und ohne PEG-Inhaltsstoffe seien, im Portfolio. Das nützt der PEG-Allergikerin allerdings wenig, weil die Impfstoffe von Astrazeneca und Novavax noch nicht zugelassen sind und Johnson&Johnson nicht vertrieben wird.

Ärzte könnten andere Impfstoffe importieren

Doch gemäss der Heilmittelgesetzgebung dürften Ärzte unter bestimmten Bedingungen in der Schweiz nicht zugelassene Impfstoffe aus dem Ausland beziehen und verimpfen. Doch die BAG-Vertreterin räumt ein, dass wegen der weltweit schwierigen Versorgungssituation mit Covid-19-Impfstoffen ein solcher Bezug derzeit sehr schwierig sein dürfte. Maria Renfer-Foursova sagt: «Covid-19-Impfstoffe sind weltweit ein knappes und gefragtes Gut.» Und die Impfstoffhersteller verkaufen aktuell Impfstoffe nur an Regierungen. Zudem würde ein vom Ausland importierter Impfstoff in der Schweiz auch nicht bezahlt, weil eine Entschädigung aufgrund des Epidemiengesetzes nur für empfohlene Impfungen möglich ist.

Für die impfwillige Frau ist die Situation im Moment somit schwierig. Zu einer Astrazeneca-Impfung wird sie vorderhand nicht kommen. «Die Eidgenössische Impfkommission EKIF und das BAG empfehlen Personen mit einer PEG-Allergie, einen Spezialarzt für Allergologie zu kontaktieren», sagt Renfer-Foursova vom BAG. Eine Abklärung könne dann zeigen, ob eine Impfung nach Prüfung der individuellen Situation mit einem mRNA-Impstoff unter ärztlicher Aufsicht dennoch möglich sei. Das sei in den meisten Fällen so.

«Wir gehen davon aus, dass Alternativen zu mRNA-Impfstoffen bald in der Schweiz verfügbar sein werden», sagt die BAG-Vertreterin. Swissmedic macht auf Anfrage dazu weiterhin keine Terminangaben, sondern wiederholt nur, dass sich der Impfstoff von AstraZeneca zurzeit noch im Zulassungsprozess befinde. Der ebenfalls PEG-freie Wirkstoff von Johnson&Johnson ist seit dem 22. März zugelassen. Für den Vertrieb der Impfstoffe sei aber nicht Swissmedic zuständig.

Wer sich noch nicht impfen lassen könne, sollte sich wie alle anderen an die Hygiene- und Schutzmassnahmen halten. Idealerweise seien die häufigen Kontakte dieser allergischen Personen geimpft, um das Ansteckungsrisiko der Ungeimpften zu minimieren, sagt Renfer-Foursova vom BAG.

Bruno Knellwolf